



Die schlechtesten Filme aller Zeiten: Super Earth Xtreme Rangers

– Intro –

Das allseits bekannte Intro verlief in der heutigen Ausgabe tatsächlich anders, als man es in aller Regel gewohnt war. Nicht, wie sonst so üblich und bekannt, stellte Michael Jackson die vertraute Frage „Who’s bad?“ am Ende, sondern Bela B. – es handelte sich nämlich um eine gekürzte Fassung der schlefazierten Version des bekannten Jackson-Titels, wie sie bereits zur Eröffnung der einhundertsten Sendung zu hören war.

– Blende vom Intro ins Studio –
Sesselkulisse

Dem geneigten, wie auch ungeneigten Fernsehzuschauer, fiel wie immer schon anhand der Studiodekoration auf, um welchen Film sich die heutige Ausgabe der selbsternannten „SCHLECHTESTEN FILME ALLER ZEITEN“ drehen könnte. Manchmal war man zwar nicht sofort direkt beim Titel des zu zerhackt werdenden Murksstreifens, sofern das Plakat nicht sichtbar im Hintergrund hing, aber zumindest ansatzweise beim eigentlichen Thema – oder eben auch komplett am selbigen vorbei.

Bei genauerer Betrachtung der bunten, mehrteiligen und entsprechend aufwändigen Deko des heutigen Abends, fiel einem zunächst das Thema *Helden* direkt ins Auge. Konkreter sogar eine gewisse Heldengruppe, welche vor allem Anfang bis Mitte der 90er Jahre ihr Unwesen in allerlei Kinderzimmern getrieben hatte: die Power Rangers! Aber irgendwie passte dieses Bild nicht so ganz in das bekannte Sendeformat. Warum dem so war, erfuhr man spätestens dann, wenn man einen Blick auf die Wand hinter den beiden



besetzten Sesseln warf. Dort hing ein Plakat, welches den Titel „Super Earth Xtreme Rangers“ trug und zudem mit einem deutlich sichtbaren und verhältnismäßig überdimensionierten Logo der Produktionsfirma THE ASYLUM versehen war. Kurzum: dem erfahrenen Rezipienten des guten alten Trashtelevisionsenders TELE 5 war sofort klar, dass es sich bei dem heutigen Streifen um einen billigen Mockbuster der übelsten Kategorie handeln musste. Das konnte ja noch heiter werden!

Und genau dieser Gedanke war mehr als deutlich an zumindest einem der beiden vertrauten Gesichter abzulesen – nämlich dem von Peter Rütten, der, ganz offensichtlich, heute so gar keinen Bock auf den ganzen Schwachsinn hatte. Sein Kollege dagegen, Oliver Kalkofe, wirkte beinahe schon euphorisch. Na ja, gut. Das war eigentlich meistens der Fall. Allerdings fiel es hier und heute wirklich besonders auf.

Entsprechend herzlich war die Begrüßung der Zuschauer – zumindest von Kalkofes Seite aus: „Hallo und willkommen, liebe Freunde des chaotischen Cinemas der schockierend schwachsinnigen Scheißfilmhaftigkeit! Wir freuen uns, dass wir Sie wieder hier in unserem wohligen warmen Wohnzimmer des Wahnsinns, bei SchleFaZ, begrüßen dürfen!“

Wenn man es nicht besser wüsste, hätte man das tatsächlich glauben können. Nun, vielleicht sollte und wollte man es dieses Mal wirklich glauben, denn es klang sehr überzeugt und fast schon ehrlich. Wenn man jedoch das eigene Augenmerk kurz auf die rechte Seite warf und sich das Gesicht von Rütten ansah, dann konnten durchaus ernsthafte Zweifel aufkommen. Mit einem Ausdruck, den man eigentlich nur noch mit den Worten ‚Wenn Blicke töten könnten‘ umschreiben mochte, gab jener nämlich eine eher ... na ja, nicht ganz so euphorische Begrüßung von sich: „Ja ja ... die Freude ist ganz meinerseits ... schön, dass Sie es wieder hierhergeschafft haben und so weiter, und so weiter ...“

Eigentlich hatte Kalkofe gerade zum Weiterreden ansetzen wollen, hielt aber inne und musterte den Kollegen etwas verdutzt. „Sag mal, was ist denn mit dir heute schon wieder los? Hast du heute früh den garstigen Griesgram persönlich gefrühstückt oder woher kommt deine unerträgliche Scheißlaune diesmal?“

„Woher die kommt?“, erfolgte die Gegenfrage in einem Tonfall, der geradezu die Worte ‚Merkst du eigentlich noch irgendwas?‘ herausschrie, obwohl sie nicht ausgesprochen wurden. „Wenn ich mir ansehe, was du schon wieder für einen Miststreifen ausgegraben hast“, Rütten deutete auf das Plakat hinter ihnen, „dann kann ich eigentlich nur so eine Laune haben! Hatten wir uns nicht erst kürzlich darauf geeinigt, dass wir den durchgeknallten Donnerdeppen von Asylum kein Forum mehr für ihre furios vergeigten Filmleichen geben wollten?!“

„Nun ja, mein liebes Päterle ...“, lenkte der Kollege beschwichtigend ein, „so wirklich geeinigt hatten wir uns eigentlich gar nicht. Es war vielmehr ein Vorschlag, um nicht zu sagen eine verzweifelte Forderung deinerseits, dass wir das nicht mehr tun sollten. Aber *geeinigt* haben wir uns defacto nicht. Und abgesehen davon ...“

„Abgesehen wovon?!“

„... abgesehen davon bleibt uns doch keine andere Wahl, verdammt noch mal! Du müsstest mittlerweile doch selbst wissen, wie schwierig es ist, an Material für unsere Sendung heranzukommen. Da muss man wohl oder übel auch den einen oder anderen kleineren bis größeren Kackhaufen von dem Murksmoviemonster namens Asylum in Kauf nehmen



– ob man das nun will, oder nicht. Und es ist ja bei weitem nicht alles kompletter Dünnschiss, was die Leute so-“

„Bitte was?! Samma, hörst du dir heute eigentlich selbst noch zu?! Natürlich ist das alles mehr als kompletter Dünnschiss! Nenn‘ mir nur einen gottverdammten Mockbuster aus dieser Schmiede für hirnrissige CGI-Wichse, der nicht vollkommen aus dem abraasierten Arsch eines hirntoten Dauerstudenten mit Gesäßlähmung gezogen wurde!“

„Also, da wäre zunächst einmal ... ähm ...“, fing Kalkofe an zu stammeln und schien förmlich nach einer guten Antwort zu suchen, die nicht sofort als Lüge entlarvt werden konnte.

Rütten wurde ungeduldig: „Ja? Ich höre? Ich HÖRE?!“

„Also ... äh ... ja ... also ...“, stammelte es vom linken Sessel aus weiter.

„Ha! Wusst‘ ich’s doch!“, fing Rütten fast schon triumphal an, als er jäh unterbrochen wurde: „SEX-R zum Beispiel. Unser heutiger furioser Filmfurz.“

Verwundertes Schweigen trat plötzlich ein. Rütten blinzelte. „Wat? SEX-R? Asylum hat allen Ernstes ‘ne Sexklamotte gedreht? In der Hauptrolle dann die untoten Überreste von Tara Reid, oder was? Und das soll kein katastrophaler Reinfeld sein?!“

Doch so leicht gab Kalkofe nicht auf und wog sich siegessicher in der Frage: „Hast du ihn denn vorher schon einmal gesehen, mein miesepätriger Freund? Höchstwahrscheinlich nicht, wie mir scheint. Denn sonst wüsstest du bereits, dass deine These kompletter Unsinn ist – wenn auch durchaus im Rahmen der kuriosen katastrophalen Kackideen einer derartigen Produktionsbutze.“

Es folgte ein genervtes Verdrehen der Augen, ähnlich wie bei einem Schüler, den man beim Mogeln bei der Klassenarbeit entlarvt hatte. „Ja, verdammt, ich habe ihn nicht gesehen ...“, gestand der miesgelaunte Rheinländer.

„Na also. Dann lass mich jetzt einfach mal machen. Du wirst schon sehen, das wird ein Fest heute!“

„Ach du Scheiße ... ich ahne schreckliches ...“

„Ja, is‘ gut! Und jetzt halt endlich die Klappe, und sei zumindest für den Moment so etwas ähnliches wie brav, bevor du noch die letzten fünfzig Zuschauer vor der Glotze vergraulst!“, ermahnte der in Peine aufgewachsene Mann, mit der knallpinken Fliege, seinen Kollegen. Zur Antwort gab es von diesem tatsächlich nur ein resignierendes Murren. Wenn Blicke töten könnten ... nun, man kannte dieses Spielchen ja bereits zu Genüge.

„Liebe Zuschauer und Freunde des verkorksten Trashfilms, vergessen Sie bitte den kleinen Disput, den Sie soeben zwischen meinem miesgelaunten Mochtegernkollegen und mir erleben mussten. Kommen wir stattdessen doch lieber zum Glanzstück des heutigen Abends!“, setzte Kalkofe seine Begrüßung und Einführung in die Sendung fort. Natürlich, wie immer, ein kleines bisschen übertrieben. Sowohl auf verbaler als auch auf gestikulierender Ebene.

„Denn heute präsentieren wir Ihnen ein wahrhaftiges Meisterwerk der beschissenen Unterhaltung! Nämlich kein geringeres, als das Mockbuster-Heldenepos schlechthin: SUPER EARTH XTREME RANGERS!“

Eine kurze Pause folgte, um den epischen Titel für einen Moment lang wirken zu lassen. Rütten warf seinem Kollegen nur einen mehr als zweifelhaften Blick zu, schwieg jedoch vorerst weiter.



„Ich verspreche Ihnen, liebe Zuschauer, dieser Streifen wird Sie wahrhaftig umhauen. Das Ganze mag zwar eine Produktion der Wiederholungstäterfilmfirma The Asylum sein, doch lassen Sie sich dadurch bitte nicht abschrecken oder gar zu einem vorschnellen Urteil verleiten, wie es das skeptische Etwas links von mir unnötigerweise tut. Dieses Mal haben sich die Low-Budget-Kopisten aus den USA wirklich selbst übertroffen.“

Ein bitteres Auflachen vom Kollegen ertönte. „Ach. Was du nicht sagst, Olli ... Na, da bin ich ja mal gespannt, was du uns noch so alles an totaaaaal spannenden Fakten zu diesem grandiosen Machwerk erzählen kannst.“ Die Ironie in diesen Worten war eigentlich nicht zu überhören – sie konnten jedoch durchaus ignoriert werden.

„Nun mein lieber Freund, da hätten wir zunächst einmal die Regie. Die führte in diesem futuristisch-fantastischen Streifen nämlich kein geringerer als Christopher Ray, Sohn des mehr als berühmt-berüchtigten und bekannten Fred Olen Ray, welcher uns hier bei SchleFaZ bereits durch die zwei schönen Schundstreifen GEFANGENE IM WELTRAUM und EVIL TOONS bekannt sein dürfte.“

„Und hat dieser Christopher Ray schon andere Dinge im Vorfeld verbochen oder bestaunen wir hier seinen ersten Fehlversuch als Regisseur?“

„Vor SUPER EARTH XTREME RANGERS hielt Christopher Ray natürlich bereits bei anderen Asylumproduktionen das Zepter in der Hand. Beispielsweise bei 2-HEADED SHARK ATTACK, 3-HEADED SHARK ATTACK, dem uns leider bekannten THOR – DER ALLMÄCHTIGE, sowie bei MEGA SHARK vs. CROCOSAURUS oder eben auch MEGA SHARK vs. KOLOSSUS.“

„Wow ... ich bin schier beeindruckt ...“

„Oh ja, das solltest du in der Tat auch sein, Päter! Aber nicht nur bei der Regie handelt es sich um einen alt eingesessenen Asylumhasen, nein, nein, auch die Darsteller dürften bei dir und auch unseren treuen Zuschauern ein Déjà-vu-Erlebnis nach dem anderen auslösen.“

„Ach was? Und so wie ich dich kenne, wirst du uns das doch sicherlich gleich schon im Vorfeld erläutern, richtig?“

„Aber natürlich! Du wirst das ja wohl kaum übernehmen, oder?“

„Nun, dann fang doch am besten einfach mal an mit deinem üblichen Schweinchen-Schlau-Gefasel, und ich geh' solange vor die Tür, eine rauchen.“ Mit diesen Worten erhob sich Rütten und wollte auch gerade nur zu gerne aus dem Bild verschwinden, die Zigarette bereits griffbereit, als sein Kollege ihn wieder zurück in den Sessel drückte. „Nein, du bleibst gefälligst hier, verdammt! Wie sieht denn das bitte aus, wenn du einfach mitten in der Anmoderation abhaust, um deinem Suchtverhalten nachzugehen?! Die zwei, drei Minütchen wirst du ja wohl noch aushalten können!“

Frustriert und entnervt gab sich der Gebremste geschlagen, ließ die Kippe wieder in der angebrochenen Zigarettenschachtel verschwinden und harrete der Dinge, die da kommen würden.

Rütten gab Kalkofe mit einer Geste zu verstehen, dass er bitte fortfahren möge. Das tat dieser natürlich nur zu gerne: „Nun, wie ich es eben schon angedeutet habe, sind die Schauspieler – wenn auch nicht immer als solche zu erkennen – allesamt bereits mehr als asylum- oder zumindest scheißfilmaffin. Die Ranger in spé setzen sich zum Beispiel wie folgt zusammen: Der videospiegelverrückte Simon wird dargestellt von *Daniel Bonjour*, welcher uns allen bereits aus ALLAN QUATERMAIN AND THE TEMPLE OF SKULLS



mehr als bekannt sein dürfte. Der eine oder auch andere SchleFaZianer könnte ihn jedoch vielleicht sogar in ein bis zwei Folgen der US-Erfolgsserie THE WALKING DEAD gesichtet haben.

Simons knallhart-kämpferprobte Freundin Anna wird von keiner geringeren als *Rachele Brooke Smith* gespielt, die es im Jahre 2016 mit dem ATOMIC SHARK aufnahm.“

„Donnerlittchen.“

„Der dezent notorisch notgeile Nerd Marten wird in diesem Superheldenstreifen von *Bug Hall* verkörpert, dessen Abwesenheit von schauspielerischem Talent wir schon in ARACHNOQUAKE bewundern durften. Aus dem besagten Spinnenfilm kennen wir auch die Darstellerin der zuckersüßen, sorgenvollen Sandy, nämlich *Megan Adelle*.“

„Was für ein Aufgebot ... Wobei ARACHNOQUAKE jedoch kein Asylumschiss ins filmische Klo ist, sondern von einer anderen Arschfilmfirma mit A stammt, wenn mich nicht alles täuscht, mein klugscheißerisches Knuddelklößchen.“

„Ja, ja, ja ... Hinter dem Verbrechen steckt Active Entertainment, ja, ja, ja“, winkte Kalkofe trotzig ab. „Ist doch drauf geschissen, Päter! Die sind quasi die Asylum Light-Edition. Egal, es kommt jedenfalls noch viel besser.“

„Ach, was du nicht sagst.“

„Der maliziöse Megaschurke und Anführer des Antagonistenteams, namentlich Mister Shadow, wird von der kalifornischen ‚Legende‘ *Brian Krause* gespielt – uns allen unter anderem vertraut aus dem Jim-Wynorski-Meisterwerk CAMEL SPIDERS – ANGRIFF DER MONSTERSPINNEN!“

„Chapeau, mein Freund, Chapeau. Das ist ja wieder einmal eine wahre Flutwelle an vollkommen sinn- und hirnlosen Fakten, die allesamt allerdings eine Frage nach wie vor nicht beantworten können.“

„Und die wäre?“

„Was zur fickenden Hölle gibt's heute bitteschön zu saufen, Olli, damit uns das Gehirn nicht schreiend zu den Ohren hinaussuppt, während wir die in ätzendes, antisynaptisches Analwasser getränkte Asylumbilligkopie der Power Rangers ertragen müssen?“

„Gut, dass du fragst, Päter, gut, dass du fragst. Ich habe hier für uns ...“

Kalkofe deutete auf die bunten Gläser auf dem Tisch. Der Inhalt war quietschbunt übereinander geschichtet in den Farben Rot, Grün, Gelb und Blau. Hätte man den im Glas befindlichen Strohalm zum Umrühren benutzt, wäre das ganze Gebilde natürlich ineinander verlaufen.

„... heute Abend den *OH, HELP ME RANGER, MY BRAIN'S IN SUPER XTREME DANGER!* vorbereitet. Ein leuchtend bunter, fruchtig-süßer Rachentöter und Hirnverlöter, mit überraschend bitterer Abgangsnote. Geht sofort ins Blut und schafft damit neuen Mut. Und dank der vielen Umdrehungen in Hülle und Fülle, macht er auch noch richtig schön knülle.“

„Na, das klingt doch nach einem Tranke, nach dem ich gerne schwanke. Und wann dürfen wir das Glas immer erheben, um die Schnuten zu fluten? Immer dann, wenn die so genannten Ranger in ihre quietschbunten Kostüme schlüpfen?“

„Nein, das wäre nicht gerade erfolgversprechend, fürchte ich“, erwiderte Kalkofe kopfschüttelnd. „Ich dachte vielmehr daran, dass wir den Becher immer genau dann leeren, sobald die vielgestaltige Figur Blink – im O-Ton übrigens von *Vernon Wells* gesprochen, der uns leider bereits aus COWBOYS vs. DINOSAURS bekannt ist – eine anzügliche Bemerkung über einen der weiblichen Darsteller vom Stapel lässt.“



Langsam wanderte eine von Rütten's Augenbrauen in die Höhe, ob des Vorschlags des Kollegen, den er sich gerade durch den Kopf gehen ließ. Ein breites Grinsen umspielte nur Sekundenbruchteile später seine Lippen, als er zu den folgenden Worten ansetzte: „Quatscht Blink lüsten über geile Weiber, gießen wir uns Cocktails in die Leiber!“ „Ganz genau!“, pflichtete Kalkofe ihm bei. „Und hat das Ding dabei 'nen Heber, egal, es freut die Leber!“

„Sehr schön! Das klingt doch fast schon vielversprechend. Dann können wir ja endlich mit dem Schrottstück anfangen. Je eher wir loslegen, umso eher ist's zum Glück vorbei.“

„Da muss ich dir ausnahmsweise beinahe sogar zusti-“ Es klingelte plötzlich ein Telefon. Verdutzte Blicke wurden ausgetauscht. Kalkofe tastete nach seinem Handy und ging ran, während Rütten ihn nur fragend ansah. Niemand geringeres als die Tele-5-Majestät persönlich – aka Senderchef Kai Blasberg – war am anderen Ende der Leitung und sprach sogleich: „Sorry Jungs, ich muss euch kurz mal bremsen. Die heutige Sendung bestreitet ihr nicht allein. Ihr habt 'nen Studiogast, der jeden Moment da sein müsste. Bitte seid halbwegs freundlich zu ihm, in Ordnung? Gut! Auf Wiederhören.“

Noch bevor etwas erwidert werden konnte, war nur noch ein Tuten zu vernehmen, welches immer dann erklang, sobald jemand aufgelegt hatte. Verwirrt blinzelte der Telefonbesitzer erst selbiges und anschließend seinen ebenso verwirrten Kollegen an, der gerade noch die Frage „Was denn bitte für'n Studiogast?“ ausgesprochen hatte, als sich auch schon eine Person hinter den besetzten Sesseln ins Bild schob. Dabei handelte es sich um einen Mann in einem mausgrauen Anzug, mit einem langweilig zur Seite gebürsteten Kurzhaarschnitt und penibel gebundener Krawatte. Durch eine mehr als streng wirkende Hornbrille blickten zwei wachsame, nicht gerade humorvolle Augen in die Kamera. „Guten Abend, die Herren. Gottlieb mein Name, Friedrich Gottlieb. Ich bin meines Zeichens Jugendschutzbeauftragter mit Leib und Seele und wurde dazu angehalten, hier und heute Ihre Sendung zu beaufsichtigen und zu prüfen.“

„Ach, das is' ja 'n Ding! Wieso denn das, wenn ich fragen darf, Herr, äh, wie war Ihr Name noch gleich?“

„Gottlieb, Herr Kalkofe, Friedrich Gottlieb. Meine Freunde nennen mich an guten Tagen auch mal Friedel, aber so weit sind wir drei noch lange nicht“, erwiderte der angebliche Jugendschutzbeauftragte trocken. „Ich bin hier, da meiner Abteilung einige ... Berichte über Ihr hiesiges Fernsehformat zu Ohren gekommen sind, die durchaus ... verdächtig wirken.“

„Wer kommt denn bitte auf so eine Scheiße?“, wollte Rütten wissen und kassierte sofort einen mehr als giftigen Blick von Gottlieb. „Na, na, na, wenn ich bitten darf – keine Kraftausdrücke. Dankeschön! Tun Sie beide am besten so, als wäre ich gar nicht hier. Alles weitere wird sich dann entsprechend schon zeigen“, fuhr der Herr in Grau fort und richtete seine Brille zurecht, nachdem er einen kleinen Klappstuhl – schier aus dem Nichts hervorgeholt – auseinandergefaltet, und sich darauf mit einer äußerst unamüsierten Miene niedergelassen hatte.

Kalkofe und Rütten tauschten ein letztes Mal vielsagende Blicke, bevor ersterer von beiden die Worte „Ja, gut ... dann würde ich vorerst sagen ... Film ab!“ aussprach.



– Blende vom Studio zum Filmintrou –

The Asylum presents:

~ The Score – Unstoppable läuft an ~

(There's a moment)

(In your bones when)

~ In alberne Kostüme gekleidete Rangers tanzen durchs Bild ~

(When the fire takes over)

(Blood is running)

Selbst wenn es ein Asylumfilm ist: Die Musik hat was! Definitiv
besser als das nicht vorhandene Drehbuch ...

A Mark Atkins-Production

(Heart is pumping)

(As the battle gets closer)

~ Eine Kampfszene wird angedeutet ~

Directed by Christopher Ray

(Ooh, they can say what they want now)

(Ooh, 'cause we'll be screaming out)

Daniel Bonjour

(We can be heroes everywhere we go)

We can have all that we ever want)

~ Verschiedene Tänzerinnen hüpfen durchs Bild ~

(Swinging like Ali, knocking out bodies)

Standing on top like a champion)

Bug Hall



(Keep your silver, give me that gold)

(You'll remember when I say)

~ Die Rangers tanzen wieder durchs Bild ~

(We can be heroes everywhere we go)

(Keeping us down is impossible)

Robin Givens

('Cause we're unstoppable)

~ Diesmal „kämpfen“ sich die Tänzerinnen durchs Bild ~

Oh woah, we're unstoppable

Oh woah, we're unstoppable

Brian Krause

(Every spotlight)

(Every sound byte)

~ Ein komplett in Schwarz gehüllter Tänzer hüpfert herum ~

(Everybody who gave up)

(Is just the fuel for)

Rachele Brooke Smith

(Wanting it more)

(Than anybody against us)

~ Die Tänzerinnen hüpfen wieder durchs Bild ~

(Ooh, they can say what they want now)

(Ooh, 'cause we'll be screaming out)

And Lou Ferrigno



(We can be heroes everywhere we go)

(We can have all that we ever want)

~ Ein großer muskulöser, nicht zu identifizierender Mann posiert und lässt die Muskeln spielen, umgeben von Tänzerinnen ~

(Swinging like Ali, knocking out bodies)

(Standing on top like a champion)

~ Der muskulöse Mann wird langsam ausgeblendet ~

(Keep your silver, give me that gold)

In

(You'll remember when I say)

~ Der Schriftzug des Films erscheint~

(We can be heroes everywhere we go)

SUPER EARTH XTREME RANGERS

Na, ob das wirklich so „extrem“ wird, wie hier angepriesen ...

(Keeping us down is impossible)

('Cause we're unstoppable)

Es war ein sonniger Tag in Boredville, einem kleinen Städtchen im mittleren Westen der Vereinigten Staaten von Amerika. Das hochsommerliche Wetter hatte diesen Ort schon länger im Griff, daher hatte es auch schon seit einigen Wochen nicht mehr geregnet. Aber die Bewohner dieses Ortes waren daran gewöhnt und hatten die Lage mehr oder weniger unter Kontrolle. Diese Dürrephase, die nun schon ungewöhnlich lange anhielt, kümmerte sie nicht.

Ein Teenager radelte den Bürgersteig entlang und warf hier und dort ungezielt Zeitungen in Richtung der Häuser. Die meisten landeten auf dem Rasen, in der Einfahrt, auf dem Dach, auf der Veranda, im Hundehaufen oder sonst wo. Nur selten landete eine Zeitung dort, wo sie eigentlich hingehörte. Aber dem Zeitungsbotenjungen war das egal, das war schließlich nicht sein Problem.



Eine Zeitung landete zielgenau senkrecht in einem Eimer mit Wasser, während der Bottenjunge auf seinem Rad einfach weiterfuhr.

Sportliche Leistung!

Er freute sich darauf diese Tour endlich zu beenden, er hatte schließlich wichtigeres zu tun als Zeitungen durch die Gegend zu schmeißen.

Im Inneren des Hauses mit der Nummer 52 saß Simon Sampson auf der Couch in seiner Zockerhöhle und machte sich bereit, endlich sein neues Lieblingsgame zu zocken. Er hatte viel darüber gelesen und noch mehr Videos und Streams und so weiter angesehen, um zu wissen, dass er dieses Spiel lieben würde. Er liebte seine Konsole und das Spiel (fast) mehr als seine Freundin, die nebenan duschte.

Ohne dass er es bemerkte, sprang eine seltsame Gestalt auf seinen Couchtisch, begann dort wild umher zu tanzen, und versuchte mit ihrer unangenehm hohen Stimme Simons Aufmerksamkeit zu wecken. „Hey, Simon! Hey, Simon! Hey, Simon!“

Oh! Ein Pixelflummi mit Nervstimme!

Der junge Mann startete seine Konsole und nahm das Gamepad in die Hand. Es war Zeit, endlich richtig zu zocken! Und er würde so richtig zocken! Keiner war besser als er! Er war The Big S-G! Simon der Super-Gamer!

Noch immer tanzte die aus Pixeln bestehende Gestalt auf dem Tisch und hopste auf und ab, um Simon auf sich aufmerksam zu machen. Aber der glotzte nur auf den Bildschirm, auf welchem gerade der Titel des Spiels eingeblendet wurde:

ULTRA DOOM PUNISHMENT!

Ein breites Grinsen erschien auf seinem Gesicht. Endlich war es soweit. Endlich konnte er loslegen. Dieses Spiel hatte beim Test von Nerdynerdnerdgames satte 7.5 von 10 Punkten bekommen, und das war doch wirklich eine gute Wertung!

Traumhafte Wertung. Wirklich. Wir sind begeistert. Nicht.

„Simon, hier bin ich, Simon, hier, ich bin hier, Simon!“, rief die Pixelfigur mit hoher Stimme und hopste so hoch, dass sie Simon das Bild verdeckte, der gerade anfang seine Figur zu steuern und deswegen immer wieder an dem Pixelwesen vorbeischaun musste.

„Jetzt hör endlich auf zu nerven, verdammt, ich muss die Orkinatoren abknallen!“, murrte der Gamer genervt, während er aus allen Rohren auf die Monster feuerte, die sich seiner Spielfigur näherten.

Man muss Prioritäten setzen! Jawohl!

„Aber Simon, du musst unbedingt zuhören, es ist wichtig, wichtig, wichtig!“ Die Stimme der sonderbaren Gestalt wurde noch höher und ihr Hüpfen noch hektischer, so dass Simon das Spiel pausierte und die Figur genervt anblickte. Das Wesen beendete seine unsinnige Hopserei und grinste ihn erfreut an.

„Was willst du? Wer bist du überhaupt?“ Er legte das Gamepad zur Seite und nahm einen großen Schluck Cola, bevor er einen Müsliriegel auspackte und genüsslich in diesen hineinbiss.



„Ich bin Blink, und ich bin gekommen um dir zu sagen, dass du unbedingt zum heiligen Tempel im Berg gehen musst. Denn dort wird sich dein Schicksal erfüllen, Simon.“ Blinks Stimme war ganz ernst und ehrfürchtig geworden. „Dort wirst du ein Ranger!“

Dieser hob die Brauen, legte die Stirn in Falten und biss erneut von seinem Müsliriegel ab. Dem Bissen folgte ein großer Schluck Cola. „Nee danke, keine Lust, ich will zocken.“

Prioritäten! – Die Welt geht unter? Egal, ich zocke lieber!
#Idontfuckingcare

Blink seufzte enttäuscht. Dabei hatte er sich so viel Mühe gegeben, überzeugend zu klingen. Er hatte wirklich gedacht, der Bursche würde ein Ranger werden wollen. Er war ein guter Gamer und das war doch eine perfekte Eigenschaft für einen Ranger.

„Aber du bist so gut in Videospiele, Simon, da wirst du sicher auch ein toller Ranger! Und dann kannst du die Welt beschützen!“, verkündete Blink begeistert und fing wieder an auf der Stelle zu hopsen.

Na, aber Hallo! #WeltenretterDeluxe

Simon feuerte aus allen Rohren auf die Orkinatoren und lachte dabei hämisch. Ja, das Game war genau so, wie er es sich vorgestellt hatte. Ultra Doom Punishment war wirklich das geilste Videospiel der Welt. Und nichts und niemand konnte ihn je wieder davon trennen.

Blink hörte auf zu hoppelnd und sah ihm eine Weile zu, ehe er sich enttäuscht abwandte. Mit einem großen Sprung hüpfte er davon, wobei er einen auffälligen Schweif aus Pixeln hinter sich herzog. Mit einem weiteren Satz landete Blink im Bad und sah der brünetten Frau beim Duschen zu, die leise vor sich hinsummte und ihren trainierten Körper einseifte.

Grinsend beobachtete Blink jede ihrer Bewegungen. „Uh, sexy! Die ist ja richtig heiß! Yeah, Baby!“, tönte er grinsend und begab sich durch das Fenster nach draußen.

DRINK! Wurde aber auch Zeit!

Die Frau unter der Dusche bekam nichts davon mit, sie war zu sehr mit ihrer Körperpflege beschäftigt.

*

Der Laden lag abseits in den Vororten von Boredville, genauer gesagt in Jutan, einem kleinen Gewerbegebiet, in dem es aber nicht viel zu kaufen gab. Die interessanteren Läden befanden sich in der überschaubaren Innenstadt und den wenigen Fußgängerzonen. Daher hatte das kleine Elektronikgeschäft nur eine überschaubare, aber treue Kundschaft. Hier konnte man Amigas und Commodores kaufen, Laser Discs und Vinylplatten. Kurz gesagt alles, was das Herz von Anhängern veralteter Technologie begehrte.

Ein Traum für jeden Retronerd!

Doch jetzt am Wochenende war niemand da, der Zeit hätte, die Waren zu bewundern. Der Laden war geschlossen und das Personal beim Kaffeetrinken, Sport gucken oder Kuchenessen. Kurz gesagt, es war niemand da.

Ein lautes Knurren hallte von den Schaufenstern des Hi-Tech-Shops wider und wurde sofort von einem zweiten Knurren beantwortet.

Aber ein Alptraum für die hier ...?



Eine große, muskulöse und grobschlächtige Kreatur stapfte auf das kleine Geschäft zu und blickte grimmig durch die Scheibe des Eingangs, ehe sie die Tür zertrümmerte und aus den Angeln riss.

Vergessen Sie den Schlüsseldienst! Buchen Sie viel lieber den Typen hier! Der öffnet Ihnen alles mit Leichtigkeit!

Achtlos wurde die Tür weggeworfen, während zwei andere Kreaturen in den Laden marschierten. Knurrend und wütend blickten sie sich um. Sabber triefte von ihren Mäulern als sie durch die Gänge stampften und angingen, alles anzuschauen.

Was immer diese Wesen suchten, es war hier ganz offensichtlich nicht zu finden. Und viel verstanden sie von der Technik sowieso nicht. Aber das war ihnen egal, all der seltsame Kram hier gefiel ihnen sowieso nicht. Das war alles kompliziert und hässlich und regte die Kreaturen richtig auf. Das war nichts für einen gestandenen Krieger!
„Gruarrararargh Grag!“

Ja, nee, is' klar, Digger ... #hamwaverstanden #orcish101

Kaum war der Befehl ausgesprochen, fingen die sabbernden, in Lumpen gehüllten und mit Brettern, Beilen und Stöcken bewaffneten Kreaturen an, die Disketten, Computer, Plattenspieler, Laser Discs und Schallplatten aus den Regalen zu reißen, um dann darauf einzuprügeln.

Übrigens: Unser Kooperationspartner MensaJupiter bietet neuerdings in seinen Gebäudeversicherungen auch Schutz gegen Monsterschäden aller Art!

Alles was nicht niet- und nagelfest war wurde von den an Orks erinnernden Ungetümen kaputtgeschlagen. Dabei fiel einem das Beil aus der Hand und ein anderer verfehlte zweimal einen alten Röhrenmonitor. Laut knurrend trat er dagegen und verletzte sich den Fuß, als der Bildschirm zersplitterte. Man konnte sich irren, doch klang es so, als würde das orkartige Wesen kurz leise ‚Scheiße!‘ rufen,

Seit wann sprechen solche Viecher deutsch?
#multilingual #talentierthochzehn

um daraufhin ganz schnell laut und vernehmlich zu knurren.

Nur Minuten später verließen die Ungeheuer das verwüstete Geschäft und trampelten wieder auf die Straße. Die Sonne blendete sie und so schützten sie ihre Augen, während sie sich umsahen. Es war zum Glück niemand da der sie sah, und so machten sich die Ungetüme auf den Weg, bevor sie noch jemand entdecken konnte. Dabei versuchten sie nach Möglichkeit nicht aufzufallen, obwohl die Straße menschenleer war.

*

Das laute Röhren eines Motorrads, welches sich dem Gewerbegebiet näherte und mit einem leichten Stoppie erst bremste und dann hielt, durchschnitt die samstägliche Stille.

Warum läuft hier jetzt nicht „Born to be wild“ im Hintergrund?! Ach ja, Asylum, richtig ...

Der Fahrer stieg ab und hängte seinen Helm über den Lenker, bevor er die Handschuhe auszog und sie auf den Sattel des Motorrads legte. Er atmete tief durch und warf einen gutgelaunten Blick auf den Elektroladen. Endlich fand er die Zeit, sich ein bisschen im Laden umzusehen.



Vielleicht würde er etwas kaufen, vielleicht würde er auch im Internet surfen, das würde man alles noch sehen. Immer ein Schritt nach dem anderen, nur nichts überstürzen. Der in schwarzes Leder gekleidete Mann betrat den Laden und blickte sich um. Es war etwas unordentlich, aber das störte ihn nicht. Schließlich war er nicht hier, um hier aufzuräumen.

„Marten! Hallo, Marten! Hey, Marten!“, ertönte eine Stimme, und der Angesprochene blickte sich verwundert um. Wo kam denn diese Stimme her?

„Marten, hier unten! Marten, ich bin hier unten! Marten, hier bin ich! Marten!“, rief die Stimme laut und piepsig. Und erst jetzt fiel dem Mann in schwarzem Leder das alte Mikrofon auf, das mitten im Raum lag und ihn anzusprechen schien.

Ein sprechendes Mikrofon einfach so eiskalt zu ignorieren, zeugt auch von ... whatever.

„Ja, ich bin hier unten am Boden, Marten! Genau hier unten, Marten“, plapperte das Mikrofon weiter, während es unruhig herumrollte, als wäre es irgendwie ungeduldig.

Marten legte die Stirn in Falten und schüttelte den Kopf. Ein Mikrofon das mit ihm sprach, also wirklich, so ein Blödsinn. Das ergab doch keinerlei Sinn. Und es interessierte ihn auch nicht. Er hatte wichtigeres zu tun.

„Marten, du musst zum heiligen Tempel im Berg und ein Ranger werden! Dann wird sich dein Schicksal erfüllen, Marten! Beeil dich! Es ist wichtig, dass du dort hingehst, Marten!“

Mit einem Piepsen fuhr der Laptop hoch,

Wo kommt das neumodische Ding bitte her?!
Wir sind hier in einem Retroladen!

den sich Marten aus einem Regal genommen hatte, während er seine Lederjacke auszog und sie über den Stuhl hängte. Er setzte sich hin und öffnete den Browser. Endlich etwas Zeit für die schönen Dinge des Lebens. „So, Ladies! Dann zeigt mir mal, was ihr für mich habt! Ich will heiße, scharfe Weiber sehen – also her damit!“

Das Mikrofon rollte immer noch am Boden herum und plapperte unaufhörlich weiter. „Marten, es ist wirklich dringend. Du musst ein Ranger werden und die Welt beschützen! Geh und erfülle dein Schicksal, Marten! Es ist an der Zeit!“

Doch Marten hatte nur Augen für die perfekten Körper der Playnudehäschen. Grinsend betrachtete er ein Bild nach dem anderen und lehnte sich zurück, um bequemer sitzen zu können, während das Mikrofon vernehmlich seufzte und aufhörte zu plappern und zu rollen.

Was ist dieses Blink-Getier eigentlich?!

Niemand hörte ihm zu, also entschied sich Blink auf ein Regal zu hüpfen und Marten über die Schulter zu schauen. „Geiile Weiiiibeeer! Ohhh jaaa, Baby“, fiepste Blink erregt und hüpfte begeistert auf und ab, bevor er sich hinsetzte und genüsslich grinsend die Bilder-show genoss.

DRINK!

*



Mit einem T-Shirt in der Hand trat die dunkelhaarige Frau ins Wohnzimmer, in welchem ihr Freund immer noch vor dem Fernseher saß, völlig vertieft in sein Ballerspiel, denn er würdigte seine Freundin keines Blickes.

„Hör mal Simon, ich muss mal weg, einige Besorgungen machen. Ich werde aber so gegen fünf wieder da sein, okay?“, sagte sie freundlich, doch Simon reagierte nicht. Seine komplette Aufmerksamkeit galt nur dem virtuellen Bild, das sein Videospiele generierte.

Da setzt jemand seine Prioritäten echt seltsam, wie wir finden. Und warum zur fickenden Hölle verdeckt Anna sich hier zum Teil selbst?!

„Simon, hast du gehört?“, fragte Anna, während sie ihr T-Shirt anzog und ihre Haare hoch warf, damit sie nicht im Shirt hängen blieben. Dabei fiel ihr Blick auf den Schirm des Flachbildfernsehers, auf dem Simons Spielfigur gerade irgendwelche hässlichen Kreaturen wegballerte.

Kopfschüttelnd wandte sie sich ab und ging zur Tür. Dabei schnappte sie sich eine Jacke, die an der Garderobe neben dem Eingang hing und zog sie sich etwas ungeschickt an. „Also, bis dann“, sagte sie mit einem Blick in Richtung Wohnzimmer, wo in Simons Videospiele gerade irgendwas explodierte.

Anna öffnete die Tür, ging hindurch und schlug sie hinter sich zu, während Simon das Spiel pausierte und sich umdrehte. „Was war das denn?“

Ganz großartige Voraussetzungen für jemanden, der eventuell die Welt retten soll ...

*

Der Raum war schlecht ausgeleuchtet, anders als das tiefe Wasserbecken in dessen Mitte. Die Wasserbewegungen wurden dynamisch von den Wänden und der Decke reflektiert, ein interessantes Spiel von Licht und Schatten. Allerdings machte das den Raum auch nicht heller. Es gab eindeutig zu wenig Lichtquellen.

Okay, der Beleuchter gehört entweder gefeuert oder besser bezahlt. Mach die Funzeln an! Wir seh'n ja fast nix!



Doch den Katzenhai, der gerade zu seiner Fütterung schwamm, während der Mensch am Beckenrand einen Hering ins Wasser warf, interessierte das nicht. Er hatte andere Sorgen.

Gierig schnappte der Hai nach dem kleinen Fisch, der gerade in hohem Bogen ins Wasser flog. Das Futter verschwand im Maul des Katzenhais, der sofort wieder untertauchte. Ein weiterer Fisch folgte, den sich ein anderer Hai schnappte. Zwei weitere Tiere kamen angeschwommen und bekamen ebenfalls Fische zugeworfen. Hungrig verschlangen sie ihre Beute, während sie in die Tiefe des Beckens tauchten.

Welcher Filmschurke braucht schon eine fette, weiße Persermuschi zum Kraulen, wenn er vier Katzenhaie hat?!

Diese vier Tiere waren eine der vielen Facetten seiner Macht. Er hatte die Großgefleckten Katzenhaie günstig von einem Mann aus Neapel erstanden, der ihm versprochen hatte, dass diese Tiere zu mächtigen Killerbestien heranwachsen würden. Aber das war wohl



gelogen. Den Mann am Beckenrand störte das jedoch nicht. Er besaß die vier Haie und das war alles was zählte. Er hatte die Macht über diese Monster der Meere.

Ganz fatale Monster. Besonders in Wirbelstürmen.
#Sharknado #WeMissU

Und genau so würde er auch die „Vier“ besitzen. Jene Vier, die auserkoren waren, mit besonderen Fähigkeiten die Welt zu beschützen. Schon bald würden sie die Seinen sein. Und niemand konnte das verhindern. Denn sein Plan war unfehlbar.

„Mister Shadow“, sagte eine Stimme, und der Angesprochene drehte sich um. Sein Wissenschaftschef kam gerade angelaufen, um ihn über die aktuelle Lage zu informieren. Das wurde aber auch wirklich Zeit. Schließlich war es wichtig, immer genau Bescheid zu wissen. So war er zu dem geworden der er war. Ein mächtiger, stets informierter Mann.

Shadow stellte den Eimer ab und wandte sich seinem Gegenüber zu. „Das wird auch Zeit Professor, ich warte schon eine ganze Weile. Was habt Ihr zu berichten?“

Während er wartete, hob er einen Fisch aus dem Eimer und wollte ihn den Haien zuwerfen, doch der Hering flutschte ihm aus den Fingern und fiel zu Boden. Verärgert wollte Shadow ihn mit dem Fuß ins Wasser schieben, doch er rutschte nur über den Fisch hinweg, der sich keinen Millimeter bewegte. Genervt stellte er diese Aktion ein.



Unfreiwillig ein wunderbares Portrait der Unfähigkeit Asylums,
gute Filme zu drehen.

Der Professor beobachtete das ganze schweigend, ehe er antwortete: „Bisher ist noch niemand unterwegs zum heiligen Tempel. Wenn das so weitergeht, wird es keine Rangers geben.“ Ihm selbst war das nur recht. Er brauchte keine Rangers, die seine Experimente gefährdeten.

Dann wäre der Film ja gegessen! Juhu!

„Es wird geschehen!“, antwortete Shadow und hob angewidert den Fisch auf, der ihm prompt wieder aus der Hand fiel. Genervt durchatmend warf er dem wahnsinnigen Wissenschaftler einen Blick zu, während sich ein großes Mikrofon im Wasser spiegelte. „Wartet es nur ab, Professor.“

Dieser zuckte mit den Schultern. „Die haben wohl kein Interesse. Zumindest haben das unsere Spione gesagt. Und die werden das ja wohl wissen.“ Aber wer wusste schon, was im Hirn eines Spions so vor sich ging. Auch das musste unbedingt mal erforscht werden.

Spione sind ja auch so eine spezielle Spezies für sich.

„Sollen wir eingreifen, Mister Shadow?“ Wenn es nach ihm ging, würde man diese vier Leute vor ihrer Transformation in sein Labor bringen. Schließlich waren diese Rangers außerordentlich gefährlich. Sie konnten alles zerstören!

Shadow hob erneut den Fisch auf, diesmal mit zwei Händen, warf ihn sofort ins Wasser und blickte wieder den Mann im Laborkittel an. „Nein, lassen Sie sie nur machen, Professor. Sie werden den Tempel erreichen und sich ihrem Schicksal stellen.“ Lachend hob Shadow den Eimer auf.



Schicksal, Schicksal ... Im Moment klingt das eher nach großer Dummheit, wenn Sie uns fragen.

„Sehr wohl, Mister Shadow“, antwortete der Professor, wandte sich ab und ging. Der Boss hatte entschieden, nun würde alles so kommen, wie es kommen musste. Und niemand konnte es mehr ändern.

Shadow hatte sich wieder zu den Haien umgedreht und warf nun auch den Rest der Fische ins Wasser. Amüsiert betrachtete er minutenlang, wie die Katzenhaie darüber herfielen und in Windeseile die Heringe verschlangen.

„Hahahahaha! Schon bald werden die Vier zu Rangers! Hahahahaha! Und dann gehören sie mir! Hahahahaha!“

Einfach so? Echt? So simpel ist das? Cool.

Laut lachend warf Shadow nun auch den Eimer ins Wasser und drehte sich dann zum Eingang um. „Professor, bringt mehr Fische! Die Tiere haben Hunger!“

Er atmete tief durch und betrachtete die vier Großgefleckten Katzenhaie. Was für tolle Tiere das waren. Wunderschön und nimmersatt. Und sie gehörten ihm, ihm allein!

– Cut zur Werbung –



– Cut von der Werbung zum Zwischenintro –
– Blende ins Studio –
Barkulisse

Die Zuschauer sahen nicht mehr die vertrauten zwei Videothekensessel, sondern die ebenfalls sehr vertraute und bekannte Barkulisse. Die Aufteilung war eigentlich wie immer, also links im Bild war Peter Rütten zu sehen und auf der rechten Seite Oliver Kalkofe. Allerdings befand sich dieses Mal noch jemand zwischen ihnen: Friedrich Gottlieb, der unerwartete Studiogast. Besagter – Zitat – „Jugendschutzbeauftragter mit Leib und Seele“ – Zitat Ende – wirkte etwas arg deplatziert zwischen den beiden Trash-Movie-Experten. Vor allem wenn man bedachte, dass Rütten und Kalkofe gerade nicht mehr, wie eingangs gesehen, im Smoking unterwegs waren, sondern in eher schlecht als recht, aber dennoch liebevoll kopierten Kostümen zweier bereits gesehener Filmfiguren: Rütten stand in den dunklen Klamotten des Evil Masterminds Mister Shadow da, während Kalkofe, unter anderem in einen Laborkittel gehüllt und mit falscher Glatze versehen, wohl den Professor verkörperte.

Gottlieb musterte die beiden Herren links und rechts von sich mit einem mehr als abschätzigen Blick. Dann schob er seine Brille stur zurück auf ihre vorgesehene Stammposition – direkt ans Ende der Nasenwurzel, genau vor die wachsamen Augen des Jugendschutzes! – und notierte anschließend, mit verkniffener Miene, etwas auf seinem Klemmbrett. Neugierig versuchte Rütten zu sehen was der Herr in Grau da eigentlich schrieb, doch dieser drehte sich, wie von Geisterhand, etwas zur Seite, um die Sicht auf seine Notizen zu verdecken.

Kalkofe betrachtete das kleine Geschehen neben sich nur kurz aus dem Augenwinkel, schüttelte den Kopf und ergriff stattdessen lieber wieder das Wort: „Hallo und willkommen zurück, liebe Zuschauer und Freunde der vollkommenen Verschwendung von Lebenszeit! Na? Habe ich Ihnen zu viel versprochen?“

Ein bitteres Auflachen aus dem linken Bildschirmdrittel folgte sofort. „In der Tat“, warf Rütten ein, „aber das tust du ja so gut wie immer, mein korpulentes Marzipankartöffelchen – oder, um es mit anderen Worten zu sagen: **Was ist das bitte wieder für eine gequirlte Scheiße, die wir hier sehen?!**“

Friedrich Gottlieb gab sich sichtlich schockiert und es sah so aus, als wäre ihm beinahe der Stift aus der Hand gerutscht: „Also, Herr Rütten, ich muss doch wirklich bitten!“

„Ja, was denn?! Es stimmt doch!“, wurde daraufhin förmlich zurückgebellt.

Aus dem rechten Bilddrittel kam lediglich ein „Och, ich weiß jetzt gar nicht, was du eigentlich meinst, Päter ...“

„Oh doch! Das weißt du sehr wohl, mein Freund! Allein schon dieses idiotisch inszenierte Intro!“

– Einblende vom Filmintrou; gekürzte Version. –

Abwechselnd tanzen und springen in knallbunte Kostüme gekleidete Darsteller durchs Bild und vollführen eine recht verwirrende und sinnfreie Choreografie. Ab und zu werden auch sowas wie Nahkampfmanöver angedeutet, doch auch das sieht ziemlich albern und nicht gekonnt aus.



– Blende ins Studio –

„Dieses sinnfreie Rumgehopse in derartig bescheuerten Kostümen! War der Choreograph eigentlich permanent besoffen?! Von den Kostümbildnern mal ganz abgesehen! Die müssen ja förmlich dauerhaft unter Drogen gestanden haben! Anders hält man das ja wahrscheinlich auch nicht mehr aus, bei den Spinnern von Asylum ...“, echauffierte sich Rütten weiterhin.

Ein vernehmliches Räuspern unterbrach den Rheinländer, ehe Gottlieb sich monoton zu Wort meldete: „Erstens: wir wissen nicht, ob die Macher dieses Kunstwerks derartige Dinge tun. Halten Sie sich also bitte mit Ihrem vorschnellen Urteil etwas zurück, Herr Rütten. Und zweitens: Ich empfand die Choreografie jetzt auch nicht als sonderlich ästhetisch ansprechend, aber es gibt weitaus schlimmeres ...“

„Zum Beispiel?“, wollte Kalkofe wissen, der Gottlieb verblüfft und verwirrt zugleich von der Seite her ansah. Wer hätte denn ahnen können, dass der Sittenwächter von der Jugendschutzbehörde sich plötzlich in irgendeiner Weise am Zerlegen dieses monströsen Machwerkes beteiligen würde?

Mit einem mehr als überdeutlichen Rümpfen der Nase antwortete der Gefragte mit einer extrem überspitzten Betonung bestimmter Worte: „Zum Beispiel diese vollkommen irrelevante Verherrlichung von Gewalt in diesem unmöglichen Videospiel.“

– Einblende vom Erstkontakt mit Simon –

Simon zerkloppt förmlich sein Gamepad, während er einen virtuellen Orkinator nach dem anderen auf dem TV-Bildschirm niedermäht und Blink dabei vollkommen ignoriert. Untermalt wird das Ganze von einem amüsierten, hämischen Lachen. Offensichtlich hat der junge Mann unglaublichen Spaß an diesem hirnfreien Ballerspiel.

– Blende ins Studio –

„Oder diese frauenfeindliche Übersexualisierung ...“, fuhr Friedrich Gottlieb sehr angewidert fort. Dies wiederum führte bei Kalkofe und Rütten nur zu einem verwirrten Blickaustausch.

– Einblende der Duschszene –

Blink begutachtet die noch namenlose Brünette und kommentiert ihre Körperrückseite. Sie bekommt davon absolut nichts mit, sondern seift sich weiter ein, als wäre rein gar nichts passiert.

– Szenenwechsel zu Marten im Elektroladen –

Der offensichtlich dezent notgeile Nerd Marten fährt gerade einen Laptop hoch und fordert, scharfe heiße Weiber sehen zu wollen. Daraufhin öffnet sich auf dem Bildschirm die Seite mit den Playnudehäschen, was natürlich wieder entsprechend vom komplett ignorierten Blink kommentiert wird.



– Blende ins Studio –

Gottlieb schüttelte sich geradezu vor Ekel, wobei er die Finger immer tiefer in sein Klemmbrett zu graben schien. „Das ist einfach nur geschmacklos!“, gab er mit zitternder Stimme von sich.

Rütten sah ihn verständnislos an. „Na ja das einzige, was ich daran als „geschmacklos“, oder eher „freudlos“ bezeichnen würde, ist die Tatsache, dass sie sich nicht **ein einziges Mal** umgedreht hat! Die kann uns doch nicht einfach bloß ihre Rückseite zeigen! Wo kommen wir denn da hin?!“

„Also bitte?!“, kam es schockiert aus der Mitte.

„Und noch viel dreister als diese Duschszene, ist ja eigentlich nur das hier!“, warf Rütten ein, bevor der Jugendschutzbeauftragte etwas sagen konnte.

– Standbild von der frisch geduschten Anna, Seitenansicht. Allerdings hält sie das T-Shirt und ihre Arme genau so, dass man keinen Blick auf ihre Brüste erhaschen kann. Sie verdeckt sich quasi selbst. –

Der Rheinländer echauffierte sich weiterhin: „Was soll der Mist?! Erst wird durch eine piepsstimmige Pissfigur etwas angedeutet, worauf man sich durchaus hätte freuen können und dann kriegen wir hier nicht einmal eine müde Titte zu sehen?!“

„**Wie bitte?!**“ Gottliebs Mund stand starr offen, als er zwischen den zwei Herrschaften hin- und herblickte.

„Wo der Päter Recht hat, hat der Päter Recht!“, mischte sich Kalkofe ein. „Zumindest ein kurzer Blick auf die Mopedleuchten der dominanten, durchtrainierten Dame hätte wenigstens drin sein können ...“

Nach wie vor starrte Gottlieb Rütten und Kalkofe fassungslos an. Mit einem deutlichen Schnappatmer vorweg, gab er vollkommen empört von sich: „Ich dachte, dies sei eine seriöse Sendung!“

Kalkofe quittierte das mit einem amüsierten Grinsen: „Ist es doch auch.“

„Nur eben eine mit deutlichem Warnhinweis“, ergänzte Rütten.

Gottlieb blinzelte verwirrt. „Warnhinweis?“

Wie aus einem Munde tönte beinahe schon automatisch von beiden Seiten die Antwort: „Diese Sendung ist für Zuschauer unter 16 Jahren nicht geeignet!“

Erneut blinzelte der Mann in Grau leicht irritiert, als Kalkofe schon fortfuhr: „Kommt immer vorweg. Also zumindest dann, wenn wir zwischen 22 und 23 Uhr beginnen – so wie heute auch. Alles abgesichert also.“ Ein erneutes Grinsen huschte über die Lippen des Hannoveraners. „Haben Sie das denn gar nicht mitbekommen?“, hakte er dennoch nach.

Ein Kopfschütteln auf Seiten Gottliebs. Derweil nippte Rütten an seinem Cocktailglas – oder hatte es zumindest vor, denn ...

„Päter!“, wurde er prompt ermahnt. „Du hattest deine zwei Drinks für den ersten Teil doch schon! Reiß dich bitte zusammen!“

„Och menno!“, wurde gequengelt und das Glas wieder auf die Bartheke befördert. „Der Film ist bisher aber so verschissen verschnarcht, dass-“

„Herr Rütten!“, grätschte Gottlieb dazwischen. „Noch ein weiteres dieser ungezogenen Fäkalworte und ich sehe mich gezwungen ...“



„Ja, bitte? Zu was sehen Sie sich dann gezwungen?“, wollte der Rheinländer wissen, wobei er den Jugendschutzbeauftragten herausfordernd ansah. Dieser hatte jedoch seine Aufmerksamkeit bereits auf etwas vollkommen anderes gelenkt und deutete auf die neu befüllten Cocktailgläser: „Was in drei Gottes Namen ist das da bitteschön?“ Die Stimme des Beauftragten überschlug sich bei der nächsten Frage förmlich vor lauter Aufregung, wenn nicht gar Erregung. „Doch nicht etwa Alkohol?“

„Mitnichten“, entgegnete Kalkofe. „Das ist ganz normale, knallbunte, vollkommen harmlose Fruchtbowle.“ Natürlich war das, wie jedem Zuschauer – der bereits mehr als einmal diese Sendung gesehen hatte – mehr als klar war, eine ziemlich fette Lüge. Eigentlich erkannte das – mehr oder weniger – geübte Auge schon von selbst, dass die Aussage nicht stimmen konnte. Daher war die Forderung des ungebetenen Studiogasts nur wenig verwunderlich: „Dann würde ich diese ... Fruchtbowle, wie Sie es nennen, nur zu gerne einmal probieren!“

Kalkofe schüttelte den Kopf. „Ich fürchte, das ist leider nicht möglich, Herr Gottlieb.“

„Und warum nicht?“, wollte Gottlieb wissen. Er war sich beinahe sicher, die Antwort mehr als genau zu kennen, als Rütten sich einmischte, um seinem Kollegen zu helfen: „Wir haben nur zwei Gläser.“

„Und die sind beide schon in Benutzung“, ergänzte der Niedersachse.

„Und Olli hat’s derzeit mit dem Hals!“, fuhr Rütten fast schon besorgt fort. „Sie wollen doch nicht krank werden ...“

„Und aus demselben Glas, wie unser Räuchermännchen Rütten wollen Sie nun wirklich nicht trinken!“, schloss Kalkofe die Notlüge. Einen kleinen Seitenhieb konnte er sich allerdings dann doch nicht verkneifen und fügte etwas leiser „Wer weiß, wo der schon wieder überall gewesen ist ...“ hinzu. Allerdings blieben diese Worte nicht vollkommen überhört. Er kassierte sofort ein stummes „*Übertreib es nicht!*“ von seinem Kollegen, als der Jugendschutzbeauftragte mit dem Rücken zu Rütten stand.

Besagter Beauftragter richtete derweil seine Brille und musterte den Hannoveraner sehr kritisch. „Und warum organisieren Sie nicht einfach ein drittes, sauberes Glas?“

„Weil alle anderen Gläser benutzt und verschmutzt in der Spülmaschine stehen“, lautete die Antwort, die sich so anhörte, als wäre das mehr als offensichtlich gewesen.

Von der anderen Seite her tönte es unterstützend: „Und es ist bereits nach 22 Uhr. Es mag ja Freitag sein, aber die Hausordnung hier in der Gegend versteht wahrlich keinen Spaß, wenn es um Waschmaschinengeschleuder oder Spülmaschinengeratter geht.“

Wirklich überzeugt wirkte der Mann in Grau immer noch nicht. Doch bevor er noch etwas von sich geben konnte, kam Kalkofe ihm auch schon wieder zuvor: „Apropos Spülmaschine! Das ist ein wirklich wunderbares Stichwort, um wieder zurück zum eigentlichen Thema zu kommen – nämlich zum Film. Päter, was sagst du denn zu dieser unfassbar unglaublichen und unsinnigen unnötigen sportlichen Leistung?“

– Einblende der Einstiegsszene in der Wohnsiedlung –

Auf einem Fahrrad rast ein Zeitungsbote über die Bürgersteige des bewohnten Viertels von Boredville. Mit einer unglaublichen Paarung aus Eleganz und Ignoranz wirft er eine Zeitung nach der anderen in die jeweiligen Einfahrten. Dabei landen die Druckerzeugnisse allerdings nur sehr selten dort, wo sie eigentlich hin sollen. In einem Fall, und das



ist wirklich absolut unfassbar, landet das eingerollte Zeitungswürstchen sogar direkt in einem vollen Wassereimer: Genau senkrecht, kerzengerade und exakt in der Mitte des Behältnisses.

– Blende ins Studio –

„Nun Olli, ich muss schon sagen, dass das wirklich einer der wenigen Momente im bisher zu sehenden Filmabschnitt war, der mich beinahe so etwas wie begeistert hätte“, erwiderte Rütten trocken. „Mit welcher Präzision der Zeitungsbursche seine Fracht in die Einfahrten wirft, ist beinahe schier unglaublich. Vor allem, da ihm das ganze wohl ziemlich egal zu sein scheint. So locker aus dem Handgelenk muss man erst einmal werfen können in so jungen Jahren. Da steckt garantiert sehr viel Training dahinter.“

„Dem kann ich nur beipflichten, mein Päterle, dem kann ich nur beipflichten.“

„Training, welches beispielsweise für Brian Krause, aka Mister Shadow, ja offensichtlich nicht infrage kam.“

– Einblende zur Szene am Haifischbecken –

Mister Shadow wirft einen Hering nach dem anderen in das Becken mit den vier Katzenhaien. Als der Professor auftaucht, gelingt es dem üblen Schurken jedoch nicht einen weiteren Fisch ins Wasser zu befördern. Stattdessen scheitert der Schauspieler bei jedem Versuch, das glitschige Ding erneut aufzuheben und ins Wasser zu befördern. Selbst das Unterfangen, den Hering durch gefühvolles *mit dem Fuß anstupsen und wegschieben* ins Becken zu bewegen, ist nicht von Erfolg gekrönt. Erst als er ihn mit beiden Händen ergreift, landet das tote Getier endlich bei den Haien.

– Blende ins Studio –

„Ich meine“, fing Rütten an, „warum zur Hölle packt der Idiot den Fisch nicht einfach direkt an der Schwanzflosse oder lässt den liegen, um mit dem nächsten Fisch fortzufahren?!“ Kalkofe zuckte ahnungslos mit den Schultern und hob die Hände. „Was weiß ich?! Wahrscheinlich ist unser kalifornischer Krause-Boy alles andere als ein Fischkopp.“

„Und abgesehen davon ist mir da noch etwas aufgefallen, Olli.“

„Und das wäre, Päter?“

„Das da!“

– Einblende des angehaltenen Filmausschnitts, in dem wunderbar das große Mikrofon zu sehen ist, wie es sich im Haifischbecken spiegelt und somit die komplette cineastische Illusion zerstört. –

„Das ist in der Tat wirklich übel ...“ bemerkte Kalkofe. „Allerdings nicht ganz so übel wie das hier, finde ich.“

– Einblende zur Szene der Zerstörung des Retro-Elektroladens –



Merkwürdige Kreaturen, die ansatzweise an so etwas wie Orks erinnern könnten, schlagen alles kurz und klein in dem Laden für veraltete Unterhaltungselektronik und Computertechnik. Einfach, weil sie es können. Beim Tritt in einen alten Röhrenmonitor ist von einem der Darsteller dieser sonderbaren Gestalten deutlich, wenn auch leise, das Wort „Scheiße!“ zu vernehmen, da er sich wahrscheinlich den Fuß am zersplitterten Material aufgeschnitten hat.

– Blende ins Studio –

Die Hände hebend, fuhr Kalkofe fort: „Ich kenne mich mit Orkisch ja nun nicht so gut aus, aber ich glaube, das Wörtchen ‚Scheiße‘ kommt da eher nicht drin vor, oder?“ Rütten antwortete zunächst mit einem Nicken. „Und wenn wir schon dabei sind, dann sollten wir uns auch mal ernsthaft darüber unterhalten.“

– Einblende zur Szene mit Marten im Laden –

Marten fischt einen deutlich neuwertig wirkenden Laptop aus einem der Regale. Dass da gerade ein Mikrofon wie von selbst über den Boden rollt und ihn mit seinem Namen anspricht, ignoriert er vollkommen. Stattdessen wählt er sich mit dem fremden Computergerät ins Internet ein und guckt sich die Seite mit den Playnudehäschen – aka scharfe nackte Weiber – an.

– Blende ins Studio –

„Ich kann ja durchaus verstehen, dass Mann Prioritäten setzen muss, aber ...“ Rütten pausierte kurz, holte tief Luft und fuhr um einiges lauter fort: **„Warum zur fickenden Hölle interessiert den das nicht die stinkende Bohne, dass ihn da ein Mikrofon, ein gottverdammter toter Gegenstand, zuquatscht?! Und woher kennt das Scheißteil eigentlich seinen Namen?“**

Während der (in Deutschland tätige) Comedyautor sich mehr als überdeutlich in Rage redete, schien Friedrich Gottlieb zumindest geringfügig der Kragen zu platzen. Er nuschte zwischendrin ein „Ich habe ihn ja gewarnt!“ aufgeregt in seinen nicht vorhandenen Bart und öffnete sein Jackett, um dort in eine Innentasche zu greifen. Aus eben dieser Tasche zog der ungebetene Gast von der Jugendschutzbehörde, mit der strengen Hornbrille, eine Sprühflasche hervor. Eine von diesen Flaschen, die vor allem dadurch bekannt waren, dass man damit beispielsweise seine Pflanzen benetzen konnte, wenn die Blätter trocken waren.



Ohne weitere Vorwarnung zielte Gottlieb damit auf den immer noch meckernden Autor, der anscheinend gerade erst so richtig in Fahrt kam: „Und wo wir schon beim Setzen von komplett katastrophalen und vollkomm-...!“

Gottlieb betätigte den Mechanismus der Sprühflasche und verpasste dem Redner damit eine kleine Dusche. Ein dreifacher Aufschrei – wahrscheinlich Regie, Maske und Requisite, wenn nicht gar Technik – war zur gleichen Zeit aus dem Off zu vernehmen.



Vollkommen perplex blinzelte Rütten und starrte anschließend den Jugendschutzbeauftragten sehr genervt an. Dieser erwiderte den Blick und sagte anklagend: „Ich habe Sie ja gewarnt! Wenn es etwas gibt, was ich neben Alkohol, Drogen und Tabak nicht dulde, dann sind es Kraftausdrücke, Herr Rütten. Reißen Sie sich also bitte zusammen und beruhigen Sie sich!“

Mindestens ebenso perplex wie sein Kollege, betrachtete Kalkofe diese etwas irrsinnige Szenerie. Sollte er eingreifen, bevor das Ganze noch komplett zu eskalieren drohte?

„Sagen Sie mal, ist Ihre Grundstücksbegrenzung in letzter Zeit irgendwie kaputt gegangen?“, fragte der Rheinländer den ungebetenen Studiogast Gottlieb ungerührt zurück, nachdem er sich das Wasser aus dem Gesicht gewischt hatte.

„Wie meinen?“, kam die Gegenfrage.

„Ob Sie noch alle Latten am Zaun haben, frag ich?!“

Als Antwort auf diese Frage folgte eine weitere Sprühflaschendusche – sehr zum Missfallen Rützens.

„Ähm ... ich ... äh ... ich denke, wir ... wir sollten wohl besser weitermachen mit dem Film, oder nicht?“, mischte sich Kalkofe ein und schob sich, soweit möglich, zwischen den Mann in Grau und seinen etwas befeuchteten Kollegen, damit dieser dem Beamten von der Jugendschutzbehörde nicht sofort an die Gurgel gehen konnte. „Film ab!“



– Blende vom Studio zum nächsten Teil des Films –

Die schöne Fußgängerzone von Boredville war kaum besucht. Die hübsche Gasse war ziemlich leer. Niemand betrachtete die Schaufenster oder besuchte die Geschäfte. Auf die schönen Gebäude und die liebevoll gestalteten Dekorationen achtete kaum jemand.

Der Name „Boredville“ scheint ja richtig
Programm zu sein in dem Puff hier ...

Ebenso nahm kaum ein Mensch Notiz von der jungen Frau, die mit einem Stapel Flyer mitten in der Fußgängerzone stand, und eifrig versuchte, die Blätter an den Mann und die Frau zu bringen. Dabei war sie jedoch nicht sonderlich erfolgreich. Erst drei Flyer hatte Sandy für ihr Anliegen loswerden können. Dabei war es so wichtig, die Natur zu schützen. Wenn die Leute das doch nur verstehen würden. Aber das wollten wohl nur wenige, und deshalb blieb Sandy, wo sie war, um ihr Anliegen zu verbreiten. Sie war hier richtig, das wusste sie. Schließlich war die Fußgängerzone das Herzstück von Boredville. Wo, wenn nicht hier, konnte man Mitstreiter für den Schutz der Gänseblümchen finden? Hier war genau der richtige Ort, um sich dafür einzusetzen.

*

Forschen Schrittes marschierte Anna die Fußgängerzone hinab. Sie wusste genau, wo sie hinwollte, und sie hatte es eilig. Schließlich wollte sie heute noch ins Gym und danach noch Joggen gehen. Da blieb nicht viel Zeit, um durch die Fußgängerzone zu spazieren und diese Besorgung zu erledigen. Der Tag hatte eindeutig zu wenig Stunden. Wenn es nach ihr ginge, würde der Tag viel mehr Stunden haben. Dann könnte sie auch viel mehr trainieren und endlich auch das Tai-Chi in ihr Repertoire integrieren und so noch fitter und besser werden. Aber leider lag das nicht in ihrer Macht. Zu schade.

„Entschuldige bitte, möchtest du dabei helfen die Gänseblümchen zu schützen?“

Oh mein Gott! Jetzt sind sogar schon Gänseblümchen vom
Aussterben bedroht?! #whatUneed2know

Eine junge und freundliche Stimme fand ihren Weg in ihr Ohr und ließ sie kurz innehalten. Bitte was? Wer laberte sie da an? Und warum? Was sollte das?

„Was ist los?“, fragte Anna ruppig zurück. Sie hatte keine Zeit für solchen Unsinn, sie musste ihre Besorgung erledigen!

„Na ja“, begann Sandy vorsichtig, „weißt du, die Gänseblümchen sind wehrlose, unschuldige Geschöpfe und immer hübsch und freundlich, und sie brauchen unseren Schutz. Verstehst du?“ Mit einem freundlichen Lächeln hielt sie ihrem Gegenüber einen Flyer hin. „Spinnst du, oder was?“ Kopfschüttelnd hob Anna eine Braue, riss der anderen den Flyer aus der Hand und zerriss ihn in Stücke. Die bunten Fetzen warf sie der dummen Ziege ins Gesicht. „Da hast du deine Blümchen, du blöde Nuss, und jetzt geh mir aus dem Weg!“

Boah! Der Spruch hat gegessen!

Mit einer unsanften Bewegung schubste sie die Umweltschützerin aus dem Weg und marschierte innerlich lachend davon.

Schade, keine Zickenkeile ... #OchManno
#WolltenWasSehenFürUnserGeld



Diesmal war es Sandy, die den Kopf schüttelte. Wieso waren manche Menschen so? Was war so schwer daran, einfach nett zueinander zu sein?

Traurig setzte sie sich in Bewegung und lief eine Seitengasse entlang, die in einen Park mündete. Dort ließ sich die junge Frau traurig auf einer Bank nieder. Sie verstand es nicht. Sie versuchte doch nur, etwas Gutes zu bewirken. Wieso waren manche Menschen so gemein zu ihr?

„Hey, Sandy! Hey, Sandy! Hey!“ Eine hohe Stimme erklang plötzlich vom Boden her und schien sich direkt an die Person zu richten, die so betrübt auf der Parkbank saß.

„Nanu, wer bist du denn?“, fragte Sandy verwundert und blickte auf die Wiese hinab, die sich vor ihr ausbreitete.

Das ist ein Blümchen. Was auch sonst?!

Was war das denn? Da sprach tatsächlich ein Gänseblümchen zu ihr. Wie schön!

„Ich bin Blink, und du musst unbedingt zum heiligen Tempel im Berg, um ein Ranger zu werden, Sandy. Das ist wirklich richtig wichtig!“

Warum ist das überhaupt so wichtig? Hat der das schon irgendwie erläutert? Nee, oder?!

Das Blümelein schien ganz aufgeregt zu sein, denn es neigte sich hektisch in alle Richtungen.

Interessiert beugte sich Sandy zu dem Blümchen hinunter. Das war ja spannend! Sie sollte also ein Ranger werden? Wow! „Cool, erzähl mir mehr!“

„Na ja“, antwortete das zarte Plappergewächs, „wenn du dorthin gehst, wirst du dein Schicksal erfüllen, denn dann wirst du transformiert und dadurch wirst du ein mächtiger Ranger, Sandy, und kannst gegen die Mächte des Bösen kämpfen!“ Die Pflanze bewegte sich immer hektischer und rotierte in alle Richtungen.

Die Umweltschützerin sprang auf. „Dann sollte ich mich beeilen!“ Es war Zeit, endlich etwas zu unternehmen! Sie musste ein Ranger werden! Dann würde sie stark genug sein, die Gänseblümchen zu beschützen!

Aufgeregt rannte sie los, den Stapel mit den Flyern hinter sich lassend. Das Korbblütengewächs blickte ihr hinterher und kicherte vor sich hin. „Mann, hat die Lady einen geilen sexy Arsch!“

Ja, sie hat einen tollen Hintern – Darum hoch die Gläser!

Die Skyline von Boredville wurde von der Sonne hell angestrahlt. Die vielen Gebäude wirkten hübsch und die Fenster reflektierten den Sonnenschein. Verschiedene Häuser waren zu sehen, auf deren Dächern Tauben nisteten.

Ist das nicht großartig, wie wir diesen langweiligen Ort namens Boredville immer mehr kennenlernen?

Der kleine Supermarkt an der Hauptstraße und die Kirche an der Ecke. Schräg gegenüber lagen die alte Schule und das Rathaus.

Darüber zogen stumm die Wolken und warfen ihre Schatten auf die Umgebung. Auch die Tankstelle mit der Werkstatt konnte man sehen. Und das Kaufhaus. Den Comicläden und die Bücherei. Den Bäcker und das Bekleidungsgeschäft. Und viele andere Gebäude zierten die Skyline von Boredville, einer kleinen Ortschaft irgendwo im Nirgendwo von Nordamerika.



In der Nähe des Ortes befand sich ein lichter Wald, der früher viel dichter gewesen war. Damals, bevor ihn jemand abgeholzt hatte. Daran musste Sandy denken, als sie auf ihrem Mountain Bike den Waldweg entlangfuhr, der schon bald anstieg. Die junge Frau legte den nächsten Gang ein und trat kräftig in die Pedale, um die Steigung zu bezwingen.

Wäre runterschalten nicht viel sinnvoller? Aber was wissen wir schon? Wir sind ja (zum Glück) nicht Asylum!

Sie musste unbedingt zum heiligen Berg und dort ihr Schicksal erfüllen. In Jeansjacke und –Hose gekleidet kämpfte Sandy tapfer mit dem immer steiler werdenden Weg. Doch nach einer Weile hielt Sandy plötzlich an und stieg vom Rad. Dabei fiel ihr etwas zwischen den Bäumen auf. Mit angehaltenem Atem bockte sie das Rad auf und schlich vorsichtig hinter einen Baum. Aufgeregt linste die dunkelblonde Frau hinter dem Baum hervor und wagte einen Blick. Tatsächlich! Da hinten stand ein Hirsch! Ein großer, stolzer Hirsch mit einem schönen Geweih! Und er blickte sie reglos an. Welch ein besonderer, wunderbarer Moment! Erfreut darüber stieg Sandy wieder auf ihr Rad. Der zweidimensionale Hirsch regte sich nicht. Keine Miene verzog die Attrappe, als sich die Frau und das Mountain Bike entfernten. Die Papphaut des Hirsches sah reichlich billig und improvisiert aus. Das ganze Tier bestand außerdem nur aus dem Kopf und seinem Geweih.

Und auf dieses Billigteil ist die reingefallen? Umweltschützer sind heutzutage auch nicht mehr das, was sie einmal waren ...



Immer höher trug das Mountain Bike seine Fahrerin. Bald schon ließ Sandy den Wald hinter sich und kam in lichtere Gegenden, ein etwas karger bewachsenes Gebiet breitete sich vor ihr aus. Und nach einer Weile wurde ihr richtig warm, weswegen sie erneut stoppte und ihre Jeansjacke auszog.

Von einem Baum aus blickte ein Eichhörnchen vorwitzig auf Sandy herab. Ihm gefiel, was es sah. Eine junge Frau die sich ihre Jacke auszog, welch wunderbarer Anblick. Und nun trug sie nur noch ein Tanktop! „Geil! Wirklich geil! Das ist richtig rattenscharf! Rawr!“,

Notgeiles Eichhörnchen auf drei Uhr!
Cocktails auf sechs Uhr! DRINK!

fiepste das Eichhörnchen, während sich sein buschiger Schweif aufgeregt hin- und her bewegte und sich schließlich kerzengerade aufstellte.

Sandy band sich die Jeansjacke um den Bauch und stieg wieder auf das Rad. Sie atmete kurz durch und radelte dann weiter. Sie hatte noch einiges an Strecke vor sich, aber sie musste es schaffen. Sie musste ein Ranger werden und die Welt und die Gänseblümchen beschützen!

*

Der Orkinator schrie auf und brach tot zusammen. Seinen drei Kollegen erging es nicht besser. Ihre Leiber wurden ebenfalls von den brennenden Giftkugeln aus der Killtec-666-Raptor getroffen, deren rotierender Lauf gerade das Feuer einstellte. Der UDP-Elitekiller öffnete eine Tür und schritt hindurch. Eine weitere Gruppe Orkinatoren stellte sich dem



bewaffneten Mann in den Weg, doch die 666-Raptor machte kurzen Prozess mit ihnen. Der in einen schwarzen Kampfanzug gekleidete Soldat lud seine Waffe durch, als ihn ein feindlicher Treffer in den Kopf traf.

In your face!

Blut spritzte umher und der Spielercharakter stürzte tot zu Boden, während der Bildschirm sich schwarz färbte und in blutroten Buchstaben drei Worte auf dem Bildschirm erschienen.

YOU GOT KILLED!

Fluchend betätigte Simon eine Taste und schaltete die Meldung weg. Sein Charakter wurde zum letzten Checkpoint zurückversetzt. Na, ganz toll! Musste er so weit hinten respawnen? Die Checkpoints waren wirklich unfair gesetzt. Jetzt musste er sich wieder weit und lange durch den Level kämpfen. Aber das machte gar nichts, er kannte den Level mittlerweile.

Simon betätigte eine Taste, welche ein Menü öffnete. Er rief ein Untermenü auf und studierte die dortigen Statistikeintragungen.

UDP – Statistics

Difficulty: Easy

Current Level: 3 (Spacedock - Lobby)

Preferred Weapon: Killtec-666-Raptor

Kills: 155

Deaths: 25

Last Death: Headshot

Und diese Nulpe soll ein Ranger, und damit Weltenretter, werden? Ist das euer Ernst?!

Okay, er war an der Stelle erst zum siebten Mal gestorben, das ging ja noch und war wirklich vertretbar. Schließlich war ULTRA DOOM PUNISHMENT kein einfaches Spiel. Andere würden gar nicht erst so weit kommen wie er. Simon war nicht umsonst im Top 100 Ranking von Nerdynerdnerdgames. Das war eine Leistung!

Auf Platz 99 oder wie? Oder doch schon 98? #socool #sofesch

Simon nahm einen großen Schluck Cola, rülpste laut und stellte die Flasche wieder hin. Entschlossen durchatmend packte er das Gamepad und setzte das Spiel fort. Das wäre doch gelacht, wenn er es nicht schaffte diesen verdammten Level zu beenden, also bitte. Diesmal ließ er sich nicht aufhalten!

Der Elitekiller lief los, die Raptor im Anschlag. Laut hallten seine Schritte in dem stahlverkleideten Flur wider. Er bog langsam um eine Ecke, mitten in eine feindliche

[Rechte untere Bildschirmecke]

Gottlieb nimmt Rütten die Zigarette weg, welche dieser sich soeben anstecken wollte. Beschissene Idee, ganz beschissene Idee. Kalkofe versucht sofort den Jugendschutzbeauftragten irgendwie von seinem nicht gerade geringfügig genervten Kollegen abzulenken, damit dieser doch noch kurz vor die Tür kommt. Der Mann in Grau hat Rütten offenbar bereits vor wenigen Minuten einen ellenlangen Vortrag über die negativen Auswirkungen des Nikotin- und Tabakkonsums gehalten.



Gruppe, die sofort das Feuer eröffnete. Der Charakter ging nicht in Deckung und zog sich nicht zurück. Wie ein aufgeschrecktes Huhn rannte er im Level umher und ballerte zurück.

Ein Orkinator wurde getroffen und stürzte verletzt zu Boden. Ein zweiter wurde von der Wucht eines Treffers zurückgeschleudert. Er stieß gegen eine Wand und stürzte ebenfalls. Sofort feuerte der Elitekiller auf die zwei Feinde am Boden, musste jedoch selbst mehrere Treffer einstecken. Er wirbelte herum und erwiderte das Feuer. Doch seine Gesundheit sank bedrohlich. Und nun musste er auch noch nachladen. Zornig wechselte der Spielercharakter zu einer Schrotflinte und feuerte auf den Brustkorb des Gegners. Dieser stürzte rücklings auf das Metall. Sofort zog Simons Spielfigur eine Plasmagranate und warf sie auf die Gegner. Drei Sekunden später erfüllte ein gleißend helles Licht den Raum, gefolgt von einer lauten Explosion.

Der Elitekiller wurde in tausend Teile zerfetzt, während der Bildschirm sich schwarz färbte und in blutroten Buchstaben drei Worte auf dem Bildschirm erschienen.

YOU GOT KILLED!

„Maaann!“, brüllte Simon. „Das kann doch nicht wahr sein! Verflucht nochmal!“ Wieso war er denn jetzt gestorben? Es war doch kein Feind mehr am Leben gewesen! Er hatte alle umgelegt! Also wirklich! Das konnte doch nicht wahr sein! So ein verfluchter Mist!

Aber es war nicht zu ändern. Er musste wieder vom letzten Checkpoint starten. Also ließ Simon seinen schwer bewaffneten Charakter respawnen und marschierte wieder los. Mann, er konnte es kaum erwarten dieses blöde Spacedock hinter sich zu haben. Verdammter Dreckslevel!

„Na wartet, ich mache euch fertig!“, murmelte Simon und machte sich bereit, den Feinden wieder zu begegnen.

Ganz klare Kampfansage! Diesmal schafft er es! Bestimmt!
Vielleicht! Oder ... ach, was wissen wir schon ...

Es war schon unpraktisch, dass er nach einem Tod die gleichen Gegner wieder töten musste. Sowas ärgerliches.

Zum dritten Mal schritt der Elitesoldat durch den mittlerweile leidig bekannten Gang, immer auf der Hut vor irgendwelchen Gegnern. Die 666-Raptor im Anschlag setzte Simons Charakter behutsam einen Fuß vor den anderen. Er bog um eine Ecke und zielte. Keine Sekunde zu früh! Zwei Orkinatoren eröffneten das Feuer, er schoss zurück und die beiden Monster brachen tot zusammen.

Gib's ihnen!

Zufrieden setzte Simons virtuelle Kampfmaschine ihren Weg fort. Weitere Gegner näherten sich ihm, doch das gezielte Feuer der schnell feuernenden Automatikwaffe setzte ihrem Treiben ein Ende. Eine Plasmagranate löschte auch die nächsten Feinde aus. Nichts schien den Soldaten aufhalten zu können. Doch gerade als er den Lobbybereich des Spacedocks hinter sich gebracht hatte, tauchte ein besonders großer, bedrohlich wirkender Gegner auf. Ein riesiger Orkinator, der mit zwei Schrotflinten das Feuer auf Simons Charakter eröffnete.

YOU GOT KILLED!

Das hat er nicht kommen sehen. Bestimmt.



Gleich schafft er es. Ganz sicher.

Das war doch nicht zu glauben! Dieser verdammte Boss hatte ihn direkt zu Anfang des Kampfes schon ausgelöscht. Was zur Hölle?! Aber okay, Rache war süß! Dieser Mega-Orkinator würde schon sehen, was er davon hatte. Dieses Riesenmonster würde Plasma fressen!

Simons Charakter wich den Schüssen aus und feuerte zurück. Seine Treffer zogen dem Feind nur wenige Lebenspunkte ab. Eine nachfolgende Plasmagranate war da schon wirkungsvoller. Der riesige Orkinator deckte den Elitesoldaten unaufhörlich mit Schüssen ein. Dabei verbrauchte der Beschossene ein Medikit nach dem anderen (anstatt in Deckung zu gehen). Er nahm immer mehr Schaden, lief aber weiter nur hin und her, um den Gegner mit Plasmaschüssen einzudecken. Dass der Charakter dabei ständig mehr Lebensenergie verlor, ignorierte Simon völlig. Sein Elitesoldat war stark genug, um diesen Kampf zu gewinnen. Und außerdem war Deckung nur etwas für Pussies. Simon war ein Super-Gamer, er brauchte nicht in Deckung zu gehen!

YOU GOT KILLED!

Ja, gut, wir glauben auch nicht mehr so wirklich daran, dass er das in diesem Leben noch schafft ... #schnarch

„Verdammt nochmal, was zur Hölle?!“ Er kapierte es nicht. Wie konnte dieser Bossgegner ihn so einfach schlagen? Er war so unglaublich talentiert, er war schnell und clever, er hatte eine tolle Hand-Auge-Koordination, lauter Fähigkeiten, die ihn weit gebracht hatten! Und jetzt kam dieser beknackte Boss, der ihn einfach so umlegte! Das konnte doch nicht wahr sein!

Aber Simon wäre nicht Simon, wenn er einfach so aufgegeben hätte. Wütend nahm er einen Schluck Cola, packte danach entschlossen das Gamepad und ließ seinen Elitesoldaten respawnen. Dieser virtuelle Mistkerl würde schon sehen was passierte, wenn man ihn einfach so besiegte!

Kaum war der Elitesoldat wieder auf dem Bildschirm erschienen, eröffnete der Orkinator in XXL erneut das Feuer auf ihn. Doch diesmal bewegte sich Simon schneller hin und her, um dem Beschuss auszuweichen. Aber er steckte erneut feindliche Treffer ein. Leider hatte er die bereits verbrauchten Medikits nicht wieder zurückerhalten. Aber das konnte ihn nicht aufhalten!

Er warf eine Plasmagranate und feuerte zusätzlich auf den behelmteten Kopf des schrotflintenträgenden Monsters. Die Granate zeigte Wirkung: der Boss verlor einen auffallend großen Teil seiner Energie. Simon warf eine weitere Granate hinterher, doch ein Treffer der feindlichen Schrotflinte brachte sie vorzeitig zur Explosion. Simons Spielfigur wurde zu Boden geschleudert, während der Orkinator schwankte und stürzte. Das grässliche Monster grunzte laut, während sich der schwer angeschlagene Soldat wieder erhob.

Simon feuerte weiter auf das sterbende Monster und lachte laut. Er hatte diesen Mistboss geschlagen! Dieses dumme Vieh hatte bekommen, was es verdiente! Es war selbst schuld gewesen! Niemand stellte sich ungestraft dem Supergamer Simon in den Weg!

Jubelnd trommelte Simon auf dem Gamepad herum und betätigte versehentlich eine Taste, woraufhin der Elitesoldat gehorsam eine Plasmagranate warf. Die Granate flog



gegen den Kopf des Orkinators und explodierte. Simons Charakter verlor auf einen Schlag seine restlichen fünf Prozent Lebensenergie und starb einen dramatischen Tod.

Hochmut kommt vor dem Fall. Zu früh gefreut, Simon.

YOU GOT KILLED!

Laut fluchend ließ Simon sein virtuelles Ich respawnen und biss in einen Energieriegel, den er sich während der Ladezeit des Levels aufgerissen hatte. Einmal mehr stand er dem Bossmonster gegenüber. Aber wieso? Er hatte diesen verdammten Idioten längst besiegt! Was sollte das denn? Wieso musste er jetzt schon wieder dagegen kämpfen?

„Hey, Simon! Hallo, Simon! Hey! Simon!“, brüllte der Orkinator und winkte hektisch. „Hey, Simon! Ja, du! Hallo, Simon!“ Der Riese schien völlig aus der Rolle zu fallen.

Oh Gott! Nicht DER schon wieder!

Er trug auch seine mächtigen Schrotflinten nicht mehr in seinen riesigen Pranken.

Was sollte das? Wieso führte sich dieses Scheusal so seltsam auf? Gehörte das zum Spiel? Egal! Was auch immer dieses Theater sollte, er würde dem Ganzen schnell ein Ende machen. Hier und jetzt!

Kaum hatte Simon den Boss anvisiert, eröffnete er erneut das Feuer auf den zweieinhalb Meter hohen Orkinator. Doch seine Schüsse richteten keinen Schaden bei diesem an. Aber das hielt Simon nicht davon ab, weiter zu feuern. Er würde so lange schießen, bis dieses hässliche Mistding starb!

„Simon, du musst zum heiligen Tempel im Berg gehen! Dort wartet dein Schicksal auf dich!“, sprach der beschossene Boss ungerührt weiter, während der umhereilende Elite-soldat weiterhin unbeirrt Magazin um Magazin auf ihn abfeuerte. „Beeile dich, Simon! Du musst ein Ranger werden!“

Eine Plasmagranate flog durch die Luft, traf den Riesenorkinator an der Brust und explodierte. Doch auch das störte diesen massiven Haufen Polygone nicht, der nach wie vor regungslos dastand und weiterredete. „Du musst ein Ranger werden, Simon! Dann kannst du gegen das Böse kämpfen! Und du bekommst tolle Waffen!“

Simon stellte das Feuer ein und blickte irritiert auf den Gegner vor sich. Das war doch nicht normal. Aber gut, wenn dieses seltsame Ding das sagte, war da bestimmt etwas dran. Simon beendete das Spiel und schaltete seine Konsole aus. Er konnte ja bestimmt später noch weiterspielen. Jetzt musste er erstmal los.

Warum Blink das nicht gleich so gemacht hat? Ja, fragen wir uns ehrlich gesagt auch. Antwort bitte per Postkarte.

Er zog sich eine Jacke über und verließ eilig das Haus. Eile war geboten, denn er musste unbedingt zum Tempel im Berg, um ein Ranger zu werden! Denn dann bekam er Waffen! Mächtige Waffen!

*

Das Licht war fahl in der Gasse. Die Gebäude waren recht nah beieinander gebaut worden, weshalb die Sonne den Weg nicht wirklich erhellen konnte.

Dunkel war's, auch wenn die Sonne schien helle ...

Doch viel zu sehen gab es hier sowieso nicht. Aber Anna war das ohnehin egal. Sie lief forsch wie immer hindurch, um den Weg zum Einkaufszentrum abzukürzen. Sie hatte



keine Angst. Nie. Eher hatten andere Angst vor ihr. Aber das war der jungen Frau nur recht. Sie war niemand, der sich herumschubsen ließ. Lieber schubste sie andere herum. So war das schon immer gewesen. Sie hatte sich noch nie irgendwas gefallen lassen. Und so war sie auch zu der toughen Frau geworden, die sie nun war.

Ein Grunzen riss Anna aus ihren Gedanken, als auch schon eine Faust ihren Kiefer traf und die in schwarzes Leder gekleidete Frau zu Boden schickte.

Boah! Wie gemein! Man schlägt keine Frauen! Schon gar nicht ohne verständliche Vorwarnung!

Sie blickte auf und griff sich ans Kinn. Was zur Hölle sollte das denn? Was waren das denn für Freaks? Wieso griffen die sie an? Egal! Wer immer sie waren, sie würden dafür bezahlen! Entschlossen erhob sich die junge Frau und machte sich kampfbereit. Niemand schlug sie ungestraft, das würde sie diesen Typen nun beibringen.

Ein schiefes Lächeln schlich sich auf das Gesicht der jungen Dame, und sie startete einen Song auf ihrem Smartphone. Sie hatte schon lange keine ordentliche Prügelei mehr gehabt. War mal wieder Zeit.

Eine der hässlichen Kreaturen griff sie an, doch sie wehrte den Schlag ab und schlug zurück. Ihre Faust traf das Ding an der Schläfe, und es torkelte zurück. Anna ließ einen Tritt folgen, der dem Vieh einen lauten Grunzer entlockte. Eine weitere Abscheulichkeit tauchte auf und griff an, doch die Frau in den Lederklamotten wich aus und trat dem Unding zwischen die Beine. Jedoch blieb die erwartete Reaktion aus. Das Monster packte zu und schleuderte Anna gegen eine Mauer. Sie prallte dagegen und knallte anschließend in den Dreck. Zornig erhob sie sich und griff wieder an. Wie eine wilde Furie

[Rechte untere Bildschirmecke]
Während Kalkofe und Rütten offensichtlich Anna anfeuern, bei ihrem kleinen Kampf mit den komischen Wesen, und auch sonst sehr sichtlich mitfiebern, schüttelt der Jugendschutzbeauftragte Friedrich Gottlieb nur den Kopf. Dabei notiert er, wieder einmal, etwas auf seinem Klemmbrett, schiebt seine Brille zurecht und mustert die beiden Mittfünfziger neben sich mit sehr großer Skepsis sowie absolutem Unverständnis für die offensichtlich existierende Freude über eine derartige Szene.

schlug die junge Frau zu, konnte die Biester jedoch nicht von den Beinen holen.

Einer der Kerle schlug zu, aber Anna tauchte ab und der Muskelberg traf seinen Kollegen. Das zeigte Wirkung. Die Kämpferin setzte mit einem Tritt in



den Hintern des Widerlings nach, während der erste schon wieder auf sie losging. Sie drehte sich und ließ die beiden grunzenden Idioten zusammenprallen. Böse grinsend schubste sie die Monster, die sofort hinfielen und liegen blieben.

Zufrieden klopfte die junge Frau ihre Hände ab und spazierte triumphierend an den besiegten Gestalten vorbei. Denen hatte sie es gezeigt! Die hatten gesehen was passierte, wenn man sie angriff! Darüber, wer oder was diese Dinger gewesen waren, dachte sie nicht nach. War ja nicht ihr Problem. Natürlich hätte sie die Polizei rufen können, aber wozu? Diese Kerle würden sich nicht noch mal mit ihr anlegen. Und wenn doch, na ja, dann würde es wieder so laufen.

Anna blickte sich nochmal gut gelaunt um, als plötzlich ein weiteres hässliches Monster auftauchte und sich ihr in den Weg stellte. Doch dieses Exemplar hier war etwas kleiner und wirkte weit weniger furchterregend. Und es sprang albern herum. Es schien aufgedreht zu sein. „Hey, Anna! Hey, Anna! Hey, du musst zum heiligen Tempel im Berg! Denn dort wirst du ... Boah! Siehst du geil aus! Richtig sexy!“

Nach der Trockenphase in der vorangegangenen Szene wird's Zeit für einen DRINK!

Weiter kam das Wesen nicht, denn die sexy Kämpferin ballte die Fäuste und griff entschlossen an. Harte Faustschläge prasselten auf die Kreatur nieder, gefolgt von heftigen Tritten. „Dir zeig ich's! Ich mach dich fertig, du Scheusal! Da! Und da! Und da! Und das auch noch!“

Der Angegriffene stolperte rückwärts und fing vernehmlich an zu grunzen. Ein dümmlisches Grinsen trat auf sein Gesicht, während Annas Hiebe und Tritte weiterhin auf den Kopf und den Körper einschlugen. Und obgleich sie alle Kraft in ihre Schläge legte, redete das Wesen einfach weiter: „Anna, du musst ein Ranger werden ... Komm schon ... du musst zum heiligen Tempel, Anna!“

Die Angesprochene überhörte all das und führte einen besonders schwungvollen Tritt aus, der das Plappermaul eine Etage nach unten schickte. Kaum lag das Geschöpf auf dem schmutzigen Asphalt, fing Anna an, wie eine Wilde darauf einzutreten. Ihre Doc Martens trafen es am Bauch, an der Brust und am Kopf. Aber das schien ihn nicht zu stören. Dieser hässlichen Kreatur schien das sogar zu gefallen.

Wer an latenter Kehlträgheit leidet, darf hier gern einen Bonus-Drink kippen!

Erst einige Momente später brach die in schwarzes Leder gekleidete Frau ihren brutalen Angriff ab. Sie hatte keine Lust mehr, dieses dumme Ding zu verprügeln. Außerdem hatte sie wichtigeres zu tun. Sie musste immer noch ihre Besorgung erledigen und dann ins Fitnesscenter.

Die junge Frau wandte sich ab und ging. Hinter ihr blieb die geschlagene Kreatur zurück, die der toughen Lady nachblickte und fröhlich grinste. „Und einen heißen Knackarsch hat das geile Stück auch!“

DRINK! Immer schön rein damit!

*



Die Straßen von Boredville waren schwarz, einsam und staubig. Es war schon eine Weile her, seit zuletzt ein Auto auf ihnen gefahren war. Schwarzer, toter Asphalt, gesäumt von verschiedenen Gebäuden. Links befand sich die Kirche, sie war alt und heruntergekommen. Daneben befand sich der Friedhof, ein stets düsterer Ort der Ruhe. Gegenüber lag ein Geschäft für Särge und Trauerflor, daneben ein Geschäft für Brautmoden.

Der Ort weiß, wie man überzeugt. Nicht.

Schräg gegenüber war ein Juwelier. Einige Meter weiter fand man ein Gasthaus, das gelegentlich gut besucht war. Ihm gegenüber befand sich eine Tankstelle und daneben eine Werkstatt. An die Tankstelle schloss sich ein Gebrauchtwagenhandel an, der mit in die Jahre gekommenen Klassikern handelte.

*

Mister Shadow stand am Fenster seines Büros und blickte nach draußen. Irgendwo in der Ferne befanden sich die Rangers, oder zumindest jene, die auserkoren waren sich in Rangers zu verwandeln. Und er konnte die Transformation dieser ahnungslosen jungen Menschen kaum erwarten. Er wollte sie endlich in seiner Gewalt haben, diese vier, die sich nur allzu bald als die Retter der Welt aufspielen würden.

„Schon bald werdet ihr mir gehören, Rangers. Und dann werde ich euch eure lächerliche Macht wegnehmen und sie mir einverleiben! Ich werde endlich richtig mächtig werden! Dann beginnt die Herrschaft des Bösen! Und nichts und niemand kann mich aufhalten! Ich, Mister Shadow, werde die Welt beherrschen! Und dann kann und werde ich alles machen was ich will! Und niemand wird mich aufhalten! Hahahahaha!“

Klingt doch nach einem ganz soliden Plan, den wir so in der Form auch „nur“ 999 Male bisher gehört haben. Wow.

Der komplett in Schwarz gekleidete Mann wirbelte lachend herum und ließ den Blick über sein Büro schweifen. Viel gab es nicht zu sehen. An der Wand hing eine alte schwarz-weiße Uhr, die langsam vor sich hin tickte. Auf einem Holztisch stand ein alter Röhrenmonitor, der nicht an einen Amiga 500 angeschlossen war. Vor dem Tisch befand sich ein abgewetzter Computersessel, der seine besten Tage eindeutig hinter sich hatte.

Wir wussten ja, dass Asylum Low-Budget-Produktionen abgeliefert. Aber das toppt echt alles bisher Gesehene!

Dies war einer der Knotenpunkte von Shadows Macht. Hier erledigte er all die nervige Büroarbeit, die für sein Imperium nötig war. Auch seine mächtige Organisation ließ sich nicht ohne Papierkram leiten. Aber auch das würde er ändern, sobald er die Macht dazu hatte.

„Und wenn ich die Welt beherrsche, werde ich endlich die Rangers versklaven! Muahahahaha! Und dann wird jeder meinen Namen kennen! Den Namen, der alle mit Angst erfüllen wird! Meinen Namen! Den Namen des Bösen! Mister Shadow! Muahahahaha!“

Uns schlottern jetzt schon die Knie. Nicht.





Schritte näherten sich. Eilige, entschlossene Schritte. Mister Shadow warf noch kurz einen Blick nach draußen, ehe er sich der Dame, die eben den Raum betreten hatte, zuwandte. Wenn sie klug war, hatte sie besser gute Neuigkeiten für ihn. Denn er, die Verkörperung alles Bösen hasste es, enttäuscht zu werden. Das hatten auch schon ganz andere zu spüren bekommen. Und sie hatten teuer dafür bezahlen müssen! „Ah, Evil-Sinistra!“, sprach Shadow die hochgewachsene, in schwarzes Leder gekleidete Frau an. Sie hatte ihr schulterlanges schwarzes Haar zu einem strengen Knoten gebunden und blickte Shadow eiskalt an.

Haben Sie auch gerade diesen leichten Déjà-vu-Moment, wie wir? Wo haben wir sowas Ähnliches schon einmal gesehen ...
#MastersOfTheUniverse? #EvilLynIsThatU?

Sie zeigte deutlich, dass sie ihn nicht im Mindesten fürchtete. Sie war ebenso böse, gefährlich und tödlich wie er. Davon zeugten auch ihre Messer, die sie in einem Gürtel an der Hüfte trug. Wenn sie irgendetwas für ihren Boss empfand, zeigte sie es nicht. Sinistra war effizient, berechnend und gnadenlos. Eine brandgefährliche Killerin.

„Eine der Auserwählten ist endlich aufgebrochen und wird in Kürze zu einem Ranger werden, mein Gebieter. Wir müssen wachsam sein, Rangers sind gefährlich!“, sagte Sinistra in einem selbstbewussten und ernsten Tonfall. Sie zeigte keine Spur von Emotionen.

Shadow winkte lässig ab, beinahe schon arrogant. Als wenn er nicht wüsste, worauf er sich einließ. Er war der Böseste der Bösen, er war schlau, er hatte alles geplant. Er wusste, was geschehen würde und was man zu tun hatte. Und er würde diesen Plan durchführen, koste es, was es wolle. Nichts konnte ihn davon abhalten! „Keine Sorge, Sinistra, ich weiß was ich tue. Wir müssen den Rangers ihre Macht einzeln abnehmen, nur dann kann ich sie endlich für mich nutzen! Und damit werde ich endlich die Welt beherrschen! Muahahaha! Ich werde die Rangers fangen und ihnen allen gleichzeitig ihre Macht wegnehmen! Denn Rangers ohne Kraft sind keine Rangers mehr! Aber ich bin dann der Herrscher der Welt!“

Lady Sinistra nickte knapp und wandte sich ab. Sie hatte gesagt, was es zu sagen gab, mehr war nicht nötig. Forschen Schrittes verließ sie den Raum. Sie hatte noch so einiges zu erledigen, was keinen Aufschub duldete.

Weder sie noch Shadow bemerkten die Computermaus, die auf dem Tisch herumwuselte. Die Maus wedelte hektisch mit ihrem Kabelschwanz, während sie Sinistra hinterher blickte. Das war mal eine Frau! So stark und entschlossen! „Wow, was für ein steiler Zahn! Richtig heiß und hardcore! Und dieses enge Leder! Rawr!“

Stimmt! Genau das richtige Outfit für einen Drink!

– Cut zur Werbung –



– Cut von der Werbung zum Zwischenintro –
– Blende ins Studio –
Barkulisse

Die Herren im Studio waren nach wie vor zu dritt. Friedrich Gottlieb notierte sich weiterhin irgendetwas, von dem niemand so genau wusste, was es eigentlich war, auf seinem Klemmbrett. Er war noch immer der einzige der Drei, der in seinem bekannt langweiligen Aufzug herumstand. Gerade als er den Sitz seiner Hornbrille wieder einmal korrigierte, wurde ihm von der Seite ein kleiner Blumenstrauß gereicht, welcher komplett aus Gänseblümchen zu bestehen schien. Diese kleine Aufmerksamkeit stammte von Oliver Kalkofe, welcher jetzt in Jeansjacke, Tanktop und mit langen brünetten Haaren neben dem Jugendschutzbeauftragten stand. Wahrscheinlich trug er, dem Kostümversuch Sandy nachzuahmen, entsprechend auch noch eine Jeans. So ganz genau ließ sich das jedoch nicht sagen, da die Theke der Bar komplett im Weg war und den Niedersachsen ab einer gewissen Höhe ziemlich gut verdeckte.

Gut verdeckt zu werden, wünschte sich in diesem Moment Peter Rütten wahrscheinlich auch mehr denn je. Ziemlich angesäuert stand er auf seiner üblichen Position, mit einem mehr als missbilligendem Ausdruck auf dem Gesicht. Das Ganze könnte durchaus etwas mit seiner Kostümwahl zu tun gehabt haben: der Wahlkölner stand nämlich in einem recht knappen – und wohl etwas engen – Lederfummel neben der Theke, welcher ein paar Erinnerungen an die einhundertste Sendung hervorrufen könnte. Allerdings war dieses Kostümchen noch weniger verdeckend, dafür aber umso figurbetonender. Tja, es war davon auszugehen, dass er innerlich gerade die Kostümverantwortlichen bei Asylum komplett verfluchte, dafür, dass sie dem Charakter der Evil Sinistra ein derartig zusammengeklautes – und äußerst sexistisches – Outfit übergestülpt hatten. Vielleicht ärgerte er sich aber auch über sich selbst. Man konnte das bis zu diesem Augenblick noch nicht genau bestimmen.

Der unerwünschte Gast, welcher sich wieder zwischen den beiden (schlecht) kostümierten Moderatoren und Kommentatoren dieser sonderbaren Sendung befand, rümpfte lediglich die Nase, als er den von Kalkofe dargebotenen Gänseblümchenstrauß erblickte. Noch mehr Missbilligung zeigte seine Miene, als er sich den Hannoveraner einmal genauer ansah. Dann wandte er sich ab und schrieb, wie so oft am heutigen Tage schon, etwas auf sein mysteriöses Klemmbrett der Mysterien (Rütten und Kalkofe nannten das Teil intern schon so oder gaben ihm andere komplett bescheuerte Titel).

Kalkofe zuckte lediglich mit den Schultern, nachdem er offensichtlich bei Gottlieb abgeblickt war. Er warf den falschen Blümchenstrauß einfach über seine Schulter irgendwo hinter sich, um anschließend das Wort zu ergreifen: „Willkommen zurück, furchtlose Freunde der vergeigten Filmkopie! So langsam kommt unsere kleine Filmfurfzistel doch so richtig in Fahrt, nicht wahr?“

„Pff ...“, tönte es von Rütten's Seite her. „In Fahrt kommen. Dass ich nicht lache! Damit meinst du doch nicht etwa diese vollkommen hirnfreie Radelei von der doof-naiven Dampfnudel, oder?“

„Du meinst ... die hier?“

– Einblende der Szene von Sandy auf ihrem Mountain Bike –



Sandy radelt die bergige Steigung des immer lichter werdenden Waldes hinauf. Bei einem kurzen Stop erblickt sie einen Hirsch, beziehungsweise etwas, was zumindest für sie vollkommen überzeugend, wie ein Hirsch aussieht. Anschließend schwingt sie sich wieder auf ihr Rad und fährt weiter. Wenig später entledigt sie sich noch ihrer Jeansjacke, was entsprechend von einem puschelschwänzigen Eichhörnchen lautstark kommentiert wird.

– Blende ins Studio –

„Ja, genau die meine ich!“, bestätigte Rütten die eben gesehene Szene. „Wie dämlich ist die gute Frau eigentlich?! Dieser Hirsch sieht doch nie im Leben echt aus! Das ist doch nur ein Stück schlecht zusammengeklebte Pappe am Stiel mit Billiggewei! Auf so einen Scheiß fällt no-“

Jäh wurde Rütten durch einen erneuten Strahl aus der Gottlieb'schen Sprühflasche unterbrochen. „Ich persönlich empfand das Eichhörnchen als viel schlimmer, meine Herren ...“, gab der Mann in Grau tonlos von sich und musterte den Benässten erneut. „Was sollen eigentlich diese geschmacklosen Verkleidungen, mit denen Sie beide hier immerzu auftauchen?“, wollte er außerdem noch wissen.

„Na ja ...“, fing Kalkofe an und reichte hinter dem Rücken des Beauftragten seinem Kollegen ein Handtuch, welches er unter dem Tresen hervorgezogen hatte, „... wir wollen eben auch unseren Spaß haben, wenn wir einen Film zerreißen, der vollkommen schlecht gemacht ist. Manchmal ist es sogar mehr als notwendig, dass wir kurzzeitig in die Rollen verschiedener Charaktere schlüpfen.“

„Ach“, Gottlieb musterte ihn skeptisch. „Und warum?“

Kalkofe betrachtete den in grau gehaltenen Sittenwächter mehr als verständnislos. „Wie wollen Sie denn bitte sonst nachempfinden, wie es den Figuren in einer derartig vergeigten Filmgurke geht, wenn nicht durch das Hineinschlüpfen in eben diese? Das ist essenziell wichtig für unsere Arbeit!“

„Ah ja ...“, erwiderte der Jugendschutzbeauftragte und wirkte nach wie vor alles andere als zufrieden mit der Antwort. Stattdessen rümpfte er zum wiederholten Male sichtlich angewidert die Nase.

„Bedenken Sie doch einmal den Spaß, der dabei entsteht! Vor allem, wenn man seine Lieblingsszenen nachstellen kann. Nicht wahr, Päterle?“

Rütten verdrehte leicht genervt die Augen, nickte aber – was anderes blieb ihm offensichtlich auch nicht übrig. „Richtig Olli, richtig ...“ Er holte kurz Luft und fuhr dann in einem weitaus schärferen Ton fort, behielt dabei aber die Sprühflasche im Auge: „Wobei ich allerdings zugeben muss, dass ich alles andere als angetan davon bin, wie du mich dieses Mal wieder in so einen verschissenen Fummel reinbekommen hast!“

„Bitte was?“, erwiderte der Niedersachse verdattert. „Wieso kommst du da jetzt auf mich?“

„Wer war denn bitte sonst für die heutige Folge verantwortlich, wenn nicht du?“



„Ähm ... ja ... das kann ich dir ehrlich gesagt auch nicht sagen. Ich bin aber vollkommen unschuldig!“

„Das war also alles einfach so da, oder wie?!“

„Meine Herren!“, grätschte Gottlieb dazwischen und verpasste, wer hätte es gedacht, beiden eine kurze Dusche mit der Sprühflasche. Aus dem Off war erneut ein dreifaches Wehklagen zu vernehmen. „Reißen Sie sich bitte etwas zusammen! Und Sie, Herr Rütten, hätten einfach nicht zu vorschnell in Ihrer Wahl sein dürfen. Dann wäre Ihnen diese Schmach auch erspart geblieben.“

„Da muss ich dem Herrn vom Jugendschutz leider Recht geben, Päter“, mischte sich Kalkofe ein, nachdem er sich das Handtuch von seinem Kollegen geschnappt hatte. „Gibt ganz klare Beweise dafür, dass du dieses Mal tatsächlich selbst schuld an der Misere bist. Schau hier.“

– Einblende – Blick hinter die Kulissen! Toll! –

Eine nicht näher bekannte Stimme aus dem Off, welche zu zwei ebenso nicht näher bekannten Händen gehört, erklärt einem wartenden Peter Rütten folgendes: „Also, du hast für die nächste Moderation tatsächlich die Wahl, was das Outfit angeht.“ Die unbekannte linke Hand hebt einen kleinen Beutel hoch, auf dem ein großes A steht. „Möglichkeit A ist ein Eichhörnchenkostüm in Anleh-“

„Ich nehm‘ B!“, wird die Stimme sofort unterbrochen.

Die Verwirrung ist deutlich zu vernehmen. „Aber willst du nicht erst einmal wissen...“

„Nein!“, unterbricht Rütten erneut und schnappt sich den Beutel mit der Aufschrift B. „Ist mir vollkommen egal, was da drin ist. Ich ziehe aber auf **gar keinen Fall** einen verfluchten Puschelschwanz an, damit das klar ist!“

Mit diesen Worten verschwindet der Comedyautor in der Garderobe.

„Das wird er wahrscheinlich noch bereuen ...“, ertönt es nachdenklich aus dem Off.

– Blende ins Studio –

Entnervt stöhnte der geplagte Raucher auf. „Jetzt verbünde dich nicht auch noch mit dem!“

Gottlieb zog eine Augenbraue hoch, als er zwischen den beiden kostümierten Männern hin und her blickte. Demonstrativ trat er einen deutlichen Schritt nach hinten, wobei er fast in der Kulisse verschwand, und notierte noch irgendetwas auf seinem mittlerweile mehr als bekannten Klemmbrett der mysteriösen Mysterien.

Kalkofe schüttelte derweil nur amüsiert grinsend den Kopf. „Wo wir gerade beim Stichwort „*verbünden*“ sind, Päter, meinst du, die Ranger-to-be werden sich vertragen? Die erste Begegnung zwischen Anna und Sandy war ja nicht gerade vielversprechend.“

– Einblende der Szene zwischen Anna und Sandy –

Sandy bittet Anna, den Schutz der Gänseblümchen betreffend um Hilfe, da diese so unglaublich unschuldig und wehrlos sind. Anna zerreißt daraufhin den von Sandy überreichten Flyer, wirft ihr die Schnipsel ins Gesicht und schubst sie beiseite, um anschließend ihren Weg, wohin auch immer, fortzuführen.



– Blende ins Studio –

Im Hintergrund war ein gemurmertes „Diese sinnlose Gewalt ...“ von Friedrich Gottlieb zu vernehmen, während Rütten seinem Kollegen beipflichtete: „Ja, das sieht alles andere als gut aus, Olli. Vor allem, wenn man bedenkt, dass die zwei männlichen Vertreter der angeblich zukünftigen Ranger auch nicht gerade die hellsten Kerzen auf der Torte zu sein scheinen.“

„Stimmt“, pflichtete Kalkofe bei. „Marten ist so dermaßen notorisch notgeil, dass er nicht einmal ansatzweise hinterfragt, wie es sein kann, dass ein Mikrofon ihn zuquatschen kann, und Simon ist vollkommen videospiele-süchtig ...“

„Wobei letzteres nicht einmal so scheußlich schlimm wäre, wenn er denn wenigstens keine komplette Katastrophe dabei wäre!“

– Einblende von Simon beim Zocken; gekürzter Zusammenschnitt –

Simon bewegt seine Spielfigur auf dem Bildschirm vollkommen unlogisch und amateurhaft unstrategisch offensiv, was dazu führt, dass er sehr oft den Game Over Screen zu Gesicht bekommt. Das kann Simon beim besten Willen nicht verstehen. Für einen Moment wird das Bild eingefroren, welches seinen Pausenmenübildschirm mit der Statistik zeigt. Simon spielt auf dem leichtesten Schwierigkeitsgrad, was die Tatsache, dass er immer wieder abkackt, nur noch peinlicher macht.

– Blende ins Studio –

Friedrich Gottlieb stöhnte in einem merkwürdigen Ton auf. „Ist diese Zurschaustellung von sinnloser Gewalt denn wirklich notwendig, meine Herren? Müssen Sie diese furchtbare Szene tatsächlich noch ein weiteres Mal zeigen?“, wollte der Beamte wissen. Wie aus einem Munde antworten Kalkofe und Rütten: „Ja, müssen wir.“

Gottlieb seufzte klangvoll auf und schüttelte anschließend fassungslos den Kopf.

Die beiden Moderatoren machten derweil weiter, als wäre der Herr vom Jugendschutz gar nicht da – also so, wie er das eingangs auch gewollt hatte.

„Olli, ich weiß nicht, wie es dir geht, aber ich glaube so langsam ein Muster zu erkennen, was die Auswahl der Kandidaten für die ach so mächtigen Ranger angeht“, fuhr Rütten ungerührt fort.

„Ach, tatsächlich?“, wollte Kalkofe wissen. „Und welches wäre das?“

„Nun, wenn ich das bisher Gesehene betrachte und noch einmal Revue passieren lasse, dann komme ich leider zu dem Schluss, dass unverschämte Dummheit und Dämlichkeit ein eindeutiges Einstellungskriterium für diesen Job sein müssen.“

„Tja, scheint beinahe, als spiegele sich Asylum wohl selbst darin wider.“

„Richtig. Simon ist zu dämlich, um das offensichtliche Problem zu erkennen und glaubt dann auch noch, dass dieses dämliche Gefasel vom bereits besiegten Bossgegner zum Videospiel zu gehören scheint.“

„Und dann tut der auch noch, was Blink, getarnt als böser böser Boss, ihm sagt!“

„Richtig! Und Sandy, die meint, sie müsse Gänseblümchen beschützen ... Ich bitte dich!“



„Und der von dir angesprochene Hirsch erst!“

„Und die Tatsache, dass der notorisch notgeile Nerd Marten das verdammte Mikrofon nicht hinterfragt!“

„Bisher scheint aber zumindest Anna noch einigermaßen intelligent zu sein, oder?“

Rütten lachte bitter auf. „Nur, wenn du ignorierst, dass sie Blink beim Duschen nicht bemerkte, mein Freund.“

„Stimmt auch wieder, Peter. Wie konnte ich das nur verdrängen? Wir sind also eindeutig verloren, liebe Zuschauer. Vor allem, wenn man bedenkt, welch desaströsen durchdachten Plan sich Mister Shadow da zurechtgelegt hat.“

– Einblende der Szene im Schurkenhauptquartier –

Evil Sinistra betritt den Raum und erklärt Mister Shadow kühl die Situation. Shadow zeigt sich absolut unbeeindruckt. Er verklickert Sinistra, wie er vorgehen wird – jedem Ranger werde die Macht einzeln abgenommen. Er wisse, was er tue. Sinistra lässt dies offensichtlich ziemlich kalt, während Shadow sich weiterhin über seinen vollkommen fantastisch fiesen Plan erfreut.

– Blende ins Studio –

Kalkofe grinste. „Das klingt doch wahrlich nach einem absolut todsicheren Plan, findest du nicht auch?“

„Oh ja, in der Tat, Oliver. Vor allem, wenn man bedenkt, dass der ach so fiese, furchterregende Mister Shadow nicht geschnallt hat, dass er von seiner Computermaus be-
lauscht wird.“

– Blende auf den Kommentar der Maus –

Natürlich ist die Computermaus Blink. Alles andere ergäbe hier in diesem Zusammenhang gar keinen Sinn. Blink findet den Lederdress von Sinistra rattenscharf.

– Blende ins Studio –

„Stimmt. Da stellt sich mir persönlich allerdings die Frage, ob Blink dieses Wissen in irgendeiner Weise benutzen wird“, erwiderte Kalkofe relativ nüchtern.

Rütten zuckte mit den Schultern. „Da ich, im Gegensatz zu dir, den Film nicht im Vorfeld gesehen habe, bin ich da, offen gestanden, etwas ratlos.“

„Dann sollten wir also am besten gleich direkt weitermachen, nicht wahr?“

Doch bevor der etwas beleibtere der beiden Moderatoren die zwei nahezu magischen Worte sagen konnte, schaltete sich der Jugendschutzbeauftragte noch einmal lautstark dazwischen: „Moment einmal, meine Herren!“

„Was ist denn jetzt schon wieder, Herr Gottholt?“, fragte Rütten entnervt zurück. Ihm wäre es eindeutig lieber gewesen, wenn der Mann in Grau seine Klappe gehalten hätte.

„Gottlieb, wenn ich bitten darf!“, korrigierte dieser ihn scharfzünftig, ehe er auf den eigentlichen Punkt kam. „Warum wollen Sie dieses furchtbare Machwerk eigentlich weiterhin zeigen? Haben Sie denn überhaupt keine Bedenken dabei?“



„Inwiefern Bedenken?“, wollte Kalkofe wissen.

„Ja, eben! Was denn bitte für Bedenken? Glauben Sie mir, unsere Zuschauer haben mittlerweile einen natürlichen Schutzmechanismus gegen die Asylum'sche Verdummungsmaschinerie aufgebaut“, ergänzte Rütten trocken, ehe Gottlieb weitersprechen konnte.

Sichtlich erschüttert starrte der Hüter der guten Sitten die zwei Mittfünfziger an. Er verstand die beiden Männer nicht. Entweder, weil er es nicht konnte, oder weil er es partout nicht wollte. Es erschien ihm vollkommen unlogisch, auf jeder bekannten Existenzebene, dass ein derartiges Machwerk, so voll mit Gewaltverherrlichungen und offensichtlichem Sexismus, überhaupt gezeigt werden durfte. „Meine Herren ...“, fing er schließlich an, nachdem er hörbar tief Luft geholt hatte. „Ich möchte Sie nur einmal an die geltenden Regelungen der Freiwilligen Selbstkontrolle erinnern und ...“ – „Ach, jetzt kommen Sie uns doch nicht mit dem alten Mist!“, unterbrach Kalkofe den Beauftragten. „Die Regeln der FSK sind bekanntermaßen alles andere als up-to-date, da sie immer noch auf Festlegungen aus dem Jahre 1951 basieren – womit sie sogar deutlich älter sind als unser Päter hier. Also bitte, Herr Gottlieb, verschonen Sie uns mit dieser alten Scheiße.“



Als Antwort zückte Friedrich Gottlieb nur wieder seine Sprühflasche. Kalkofe wollte sich gerade noch wegducken, doch zu spät – da kam sie auch schon, die kleine unfreiwillige Dusche. Rütten seufzte derweil auf, zog eine Zigarette aus der angebrochenen Schachtel und schüttelte den Kopf. „Das kann hier noch etwas dauern, fürchte ich“, gab er an die Zuschauer gewandt von sich, als Gottlieb erneut zur Diskussion ansetzen wollte. „Film ab!“, unterbrach der Raucher das Ganze daher.



– Blende vom Studio zum nächsten Teil des Films –

Das schlecht erleuchtete Studio war erfüllt vom Grunzen, Atmen und Stöhnen der Besucher. Es lag der Geruch von Öl, Schweiß und feuchter Kleidung in der Luft. Doch den hier anwesenden Menschen fiel das nicht auf. Sie waren viel zu sehr mit ihrem Training beschäftigt. Sie ruderten und radelten, hoben Gewichte und joggten auf dem Laufband. Alle waren eifrig dabei ihren Körper zu stählen, sodass niemand die junge Frau bemerkte, die gerade hereinkam.

Die wirken alle ja so schrecklich motiviert. Nicht.

Kaum hatte Anna einen Fuß in das Studio gesetzt, verzog sie das Gesicht. Wie widerlich das war. Und dafür bezahlte sie auch noch Mitgliedsgebühren? Unfassbar. Vielleicht sollte sie doch mal ihre Prioritäten überdenken. Aber es half ja nichts – schließlich wollte sie auch etwas trainieren. Und das konnte sie leider nur hier. Bedauerlicherweise. Seufzend marschierte die in einen roten Trainingsanzug gekleidete Frau quer durch das Studio, vorbei an schwitzenden Leuten, die sich und ihren Körper quälten, nur, um etwas schlanker und fitter zu werden. Kurz darauf erreichte sie endlich den Boxtrainingsbereich. Es war mal wieder Zeit, dem Sandsack ordentlich eine zu verpassen. Der Kampf in der Gasse hatte ihre Freude am Prügeln wieder neu entfacht.

Böse grinsend blickte Anna den grauen Sandsack vor sich an. Sie holte aus und schlug zu, doch der Sack bewegte sich zur Seite. Anna schlug erneut zu, aber wieder wich der Sack aus. Sie ließ einen dritten Schlag folgen, aber der ging ebenfalls daneben. Es folgte ein vierter Schlag, aber auch der traf nur ins Leere.

Böse grinsend blickte Anna den grauen Sandsack vor sich an. Sie holte aus und schlug zu, doch der Sack bewegte sich zur Seite. Anna schlug erneut zu, aber wieder wich der Sack aus. Sie ließ einen dritten Schlag folgen, aber der ging ebenfalls daneben. Es folgte ein vierter Schlag, aber auch der traf nur ins Leere.

Hatten Sie auch gerade so ein Déjà-vu? War der Cutter etwa besoffen? Oder hat jemand kurz die Zeit zurückgedreht?

Anna legte den Kopf schief. Was sollte das denn bitte? Das nervte! Konnte das blöde Ding nicht mal stillhalten? Das war doch lächerlich! Wieso wich dieser blöde Sack ihren Faustschlägen aus?

„Hey, hey, Anna! Hey!“, rief der Sandsack plötzlich, als die Faust der genervten Frau ihn erneut zu treffen versuchte. „Hör mir zu, Anna! Hey, Anna! Hey!“ Der Sandsack schwang hin und her und wich gekonnt Annas Angriffen aus, die immer noch versuchte, mindestens einen Treffer zu landen.

So ein von selbst ausweichender und sprechender Boxsack ist natürlich das Normalste auf der Welt. Warum sollte das jemanden wirklich wundern?

„Halt still, du blödes Ding!“, schnauzte Anna den Sandsack an und verpasste ihm einen Tritt, der jedoch ebenfalls nur Luft traf. Was sie auch versuchte, sie konnte ihn einfach nicht erwischen. Entnervt gab sie ihr Vorhaben auf und blickte ihn wütend an. Der Sandsack hörte augenblicklich auf zu schwingen. Stattdessen bewegte er sich nun hektisch im Kreis. „Anna, du musst unbedingt zum Tempel im Berg! Dort wird sich dein Schicksal



erfüllen! Denn dort wirst du ein Ranger! Deswegen musst du unbedingt dorthin, Anna! Du musst ein Ranger werden!“

Die Frau im roten Trainingsanzug hob eine Braue. Sie sollte ein Ranger werden? Ausgerechnet sie? Das passte ihr aber gar nicht in den Kram. „Ich hab aber schon was vor, ich kann da nicht hingehen! Ich hab zu tun! Ich will noch in die Boxhalle!“ Und danach wollte sie noch joggen gehen. Und wenn noch Zeit war, vielleicht auch noch schwimmen. Sport war schließlich wichtig!

„Aber wenn du ein Ranger bist, wirst du richtig stark sein, Anna! Es ist wirklich wichtig, dass du ein Ranger wirst!“ Der Sandsack legte einen ernsten und bedeutungsschwangeren Ton in seine hohe Stimme, sodass Anna zwei Schritte zurückwich. Sie atmete genervt durch. „Okay, meinetwegen, wenn es unbedingt sein muss ...“ Was soll's, warum denn auch nicht?

Das ist doch eine bahnbrechend blühende Begeisterung!

Wenn es so wichtig war, konnte sie es ja wenigstens versuchen. Und natürlich würde sie dorthin joggen, denn das war eine wunderbare Gelegenheit etwas für die Fitness zu tun. Und an die frische Luft kam sie auch noch. Wunderbar. Entschlossen wandte sie sich ab und ging. Der Sandsack blickte ihr aufgeregt wackelnd hinterher. „Die Lady hat wirklich einen sehr geilen Arsch! Und ein echt heißes Fahrgestell!“

Nich' lang schnackern, Kopp in' Nacken! Drink!

*

„Oh yeah, Baby, mach mich an, ja, Mann!“, forderte Marten laut, während er begeistert die blonde Frau auf dem Bildschirm anglotzte. Sie räkelte sich an einem Pool, trug einen weißen Bikini und war von Kopf bis Fuß komplett nass. Ihr Blick verriet Lust und Begierde; genau das gleiche, was der junge Mann vor dem Laptop gerade empfand. Oh yeah, wenn er dieses heiße Weib nur in den Armen halten könnte, das wäre wirklich der Himmel auf Erden.

Playnude war wirklich die geilste Seite im ganzen Netz. Unglaublich, was für heiße Häschen man dort finden konnte. Sowas unglaublich geiles. Oh yeah. Marten klickte einen Pfeil an und rief damit das nächste Bild auf. Diesmal zeigte sich eine lasziv dreinblickende Brünette in einem äußerst knappen Badeanzug, die vor beeindruckenden Wellen am Strand lag. Auch sie erntete von Marten die gleichen Reaktionen wie ihre blonde Vorgängerin. „Uh ja, Lady, du bist auch echt geil!“

[Rechte untere Bildschirmecke]

Rütten schnappt sich, aufgrund von Martens Kommentaren, breit grinsend das Cocktailglas. Kalkofe hält ihn jedoch vom Trinken ab. Das Glas landet auf dem Tresen und der Rheinländer verschränkt eingeschnappt die Arme. Derweil notiert Gottlieb, mit mürrischem Blick, etwas auf seinem Klemmbrett.

Finger weg von den Gläsern! Nur wenn Blink kommentiert, darf
gesoffen werden!

Er studierte die Frau noch etwas und klickte dann auf den Pfeil, doch die Seite reagierte nicht. Marten klickte sie erneut an, aber es passierte nichts. Stattdessen fing nun der Mauszeiger an, sich wie wild über den Bildschirm zu bewegen. Nach links, nach rechts, rauf und runter und mehrmals im Kreis. Dann, plötzlich, drangen zwei große Objekte ins



Bild, die wie übergroße Brüste aussahen. Sie nahmen fast den ganzen Bildschirm ein und bewegten sich immer wieder auf und ab und hin und her.

Ist das jetzt so ein neuartiger Computervirus?
Tinderitis oder sowas in der Art?

Marten wollte genervt die Seite schließen, aber auch das ging nicht. Kopfschüttelnd wollte er den Laptop zuklappen, als die Brüste plötzlich zu reden anfangen: „Marten, hallo, Marten, hey, Marten! Hör zu! Du musst unbedingt zum heiligen Tempel im Berg, Marten, das ist wichtig, du musst unbedingt dorthin! Du musst ein Ranger werden, Marten!“

Dem Angesprochenen blieb der Mund offen stehen. Was war das denn? Zwei Brüste sprachen zu ihm, wie abgefahren war das denn? Das war ja sowas von geil! Oh, Baby! Wie gern würde er den Rest dieser sexy Braut sehen! „Geil ... sprechende Titten ...“, murmelte Marten erstaunt. Welch ein überwältigender Anblick.

Wehe der fängt jetzt an zu sabbern! Wir wischen das nicht weg!

„Mach schon, Marten! Los, Marten, geh zum heiligen Tempel! Werde ein Ranger!“, wiederholten die Brüste eindringlich, während sie sich schneller auf und ab bewegten.

Wenn diese riesigen Melonen das unbedingt wollten, würde er sich natürlich dahin begeben. Aber sowas von! Wer weiß, vielleicht würde er dort die Frau finden, zu der diese heißen Möpfe gehörten. „Ja, Süße, ich beeil mich! Sprechende Titten! Wie geil!“ Diese geilen Dinger würde er sehr gerne mal aus der Nähe betrachten. Und nicht nur die.

Marten sprang auf, schnappte seine Sachen und lief so schnell er konnte zu seinem Motorrad. Er musste unbedingt die Frau mit den Riesentitten finden!

*

Knirschend kam das Fahrrad zum Stehen. Die junge Frau in Jeans und Tanktop stieg ab und lief zum Eingang des Tempels, der vor langer Zeit in den Felsen geschlagen worden war. Wer für diese Arbeit verantwortlich war wusste Sandy nicht, aber das war ihr auch egal. Deswegen war sie nicht hier. Sie wollte ein Ranger werden!

Nach einigen Schritten erblickte sie eine alte graue Tür im Felsen. Das musste der Eingang sein. Hinter dieser Tür wartete ihr Schicksal auf sie. Hinter dieser Tür würde sich ihr Leben für immer verändern!

Aufgeregt öffnete Sandy die Tür und betrat den heiligen Tempel. Nun gab es definitiv kein Zurück mehr. Sie würde nun endlich das werden, wofür sie bestimmt war, ein Ranger!

„Oh wow ...“, murmelte die junge Frau erstaunt, als sie das Innere des Tempels erblickte. Eine große Höhle tat sich vor ihr auf. Hier und da gab es etwas futuristisch wirkende Technik. Und vier seltsame Kapseln. Wofür auch immer die gut sein mochten.

Was sind das denn für Teile? Kühlschränke mit Einsichtsfunktion? Wie überaus praktisch!

„Hallo? Ist hier jemand?“ War sie alleine hier? Es musste doch irgendjemand da sein. Sandy konnte sich schließlich nicht alleine in einen Ranger verwandeln. Sie brauchte jemanden, der ihr half und alles erklärte.

„Sandy, hey, Sandy, ich bin es, Blink! Toll, dass du hier bist, Sandy!“, rief eine hohe Stimme von irgendwoher, und Sandy lief auf die Stimme zu. Nur wenige Meter später



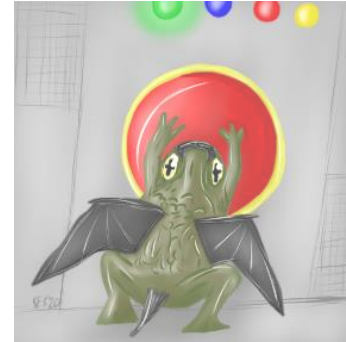
erblickte sie ein kleines seltsames Wesen, das irgendwie an eine Mischung aus Fledermaus und Kröte erinnerte, welches auf sie zu hopste und sehr erfreut zu sein schien. „Es ist so toll, dass du endlich hier bist, Sandy! Jetzt wirst du endlich ein Ranger werden!“

Stellen Sie jetzt bitte keine Fragen! Wir haben das spätestens beim Eichhörnchen schon aufgegeben.

Die Angesprochene nickte eifrig. Endlich war es soweit, endlich würde sie die Kraft bekommen, die Gänseblümchen zu beschützen! Diese armen, unschuldigen, hilflosen Geschöpfe.

„Ja, ich freue mich schon darauf“, antwortete sie fröhlich. „Dann mal los!“ Schließlich hatten sie keine Zeit zu verlieren.

Das Geschöpf nickte und zeigte auf eine der zylinderförmigen Kapseln. „Stell dich bitte in die linke Kapsel, ja?“ Dort würde Sandy die heilige Energie empfangen, die sie in einen Ranger verwandeln würde. „Ja, genau die.“



Sandy betrat die Kapsel und schloss die Luke. Blink betätigte aufgeregt eine Taste an einem Kontrollfeld, und nur zwei Sekunden später schossen grüne Strahlen von oben durch die Kapsel und hüllten das gläserne Gebilde in hellgrünes Licht.

Schade. Doch kein Kühlschranks.



Und nur einen Augenblick später war es vollbracht. Die Strahlen und das Licht verschwanden, und der grüne Ranger verließ die Kapsel.

Ehrfürchtig musterte Blink die in eine Ranger-Uniform gekleidete Frau, die nun vor ihm stand. Silberne Akzente hoben verschiedene Details der Uniform hervor. Gekrönt wurde das Outfit durch einen silber-grünen Helm mit schwarzem Visier, der sich perfekt Sandys Kopfform anpasste. Es war geschehen. Der erste Ranger war erschaffen worden. Der Erste von Vieren. „Jetzt bist du ein Ranger, Sandy. Ein Super Earth Xtreme Ranger!“

„Super Earth Xtreme Ranger!“, wiederholte Sandy laut und führte entschlossen eine wilde Choreografie durch, die einige Sekunden dauerte, sich dann wiederholte und schließlich in einer Kampfstellung mit geballten Fäusten endete. „HA!“

Liebe Zuschauer, machen Sie dies bitte unter keinen Umständen nach! Vor allem nicht im angetrunkenen Zustand!

Sandy beendete ihre Pose und blickte begeistert ihre Uniform an. Mensch, was war die cool! Sie sah aus wie eine Superheldin! Wie eine richtig coole Superheldin! Die aller-coolste Superheldin! Sandy, die Superheldin! Yeah!

Ein lautes, schrilles, unangenehmes Alarmsignal ertönte und hallte schmerzhaft durch den ganzen Komplex. Überall flammten Warnlampen auf und rotierten und flackerten völlig übertrieben in verschiedenen Rottönen. Dazu verkündete eine unbekannte Stimme laut und vernehmlich: „Warnung! Achtung! Warnung! Achtung! Warnung! Achtung!“

Okay, wer aus der Redaktion hat seinen Wecker nicht deaktiviert vor der Sendung?!



Die junge Frau blickte sich erschrocken um, während Blink eilig herumflitzte und wie ein aufgescheuchtes Huhn von einer Ecke in die andere rannte, ohne seinem Schützling mitzuteilen, was nun los war. Unter ihrem Helm verzog Sandy das Gesicht und hielt die Hände dorthin, wo sich theoretisch die Ohren befanden. Aber das half natürlich rein gar nichts. Sie konnte den Lärm immer noch hören, der sich sogar noch steigerte.

„Oh je, oh nein, oh je, oh nein, oh je, oh nein!“, schrie Blink auf, während er immer noch herumrannte. Er schien völlig aus dem Häuschen zu sein, erklärte jedoch nach wie vor nicht, was denn los war. Aber was immer es war, es schien nicht gut zu sein.

Erst Augenblicke später schaltete sich ein Bildschirm ein, der den Marktplatz der Stadt zeigte. Mehrere Menschen rannten dort panisch umher und schrien laut. Ein Mann zeigte auf etwas und gab schockiert irgendwas von sich. Daraufhin stampfte eine hässliche Kreatur ins Bild und schlug den Mann zu Boden.

Ist das dieser neue Live-Wrestling-Kanal von Sport1?

Entsetzt schrie Sandy auf. Wie konnte man jemandem so etwas antun? Also wirklich! Das gehörte sich nicht! Irgendjemand musste diesem Ding eine Lektion erteilen! Irgendjemand mit Superkräften!

Entschlossen lief Sandy zum Ausgang, wo immer noch ihr Mountain Bike wartete. Sie kippte den Ständer weg, schwang sich auf den Sattel und raste los. Sie musste diesen Menschen zu Hilfe eilen!

Wir sind uns sicher, dass es theoretisch einen effektiveren, schnelleren Weg gäbe, aber sagen Sie das bitte nicht weiter, in Ordnung? #DramaBaby

*

Der Körper stürzte zu Boden, überschlug sich noch einige Male und blieb blutend liegen. Der gesamte Torso war mit Verletzungen übersät. Das Hemd hing in Fetzen am gepeinigten Leib. Das Monster, das ihn verprügelt hatte, lachte laut und watschelte davon. Dem hatte er es richtig gezeigt! Diese Menschen waren so schwach und verletzlich, das war richtig erbärmlich!

In Panik rannten drei weitere Passanten laut schreiend durch die Gegend. Sie wussten nicht, was sie sonst tun oder wohin sie fliehen sollten, daher rannten sie aufgebracht über den Marktplatz, während zwei Monster sie ständig anbrüllten und sie herumscheuchten. Keiner der verängstigten Menschen dachte daran, in eine der vielen Seitengassen zu flüchten, die von dem Marktplatz ausgingen. Stattdessen rannten die drei Leute nur auf dem Marktplatz hin und her.

Panik! Mit drei Statisten! Sehr effektiv dargestellt!
#kostengünstig

Ein Mädchen wollte davonlaufen, aber eines der Monster hielt die Jugendliche an ihrem Pferdeschwanz fest. Die Kleine rannte auf der Stelle, kam aber nicht vom Fleck, bis der lachende Ork sie einfach losließ. Mit einem lauten Aufschrei stürzte das Mädchel zu Boden. Es drehte sich um, erblickte die unaussprechlich grässliche Kreatur, die sich gerade vor ihm aufbaute und schrie wie am Spieß. Es sah schlecht für die Kleine aus. Vor lauter Angst dachte sie nicht daran, aufzuspringen und wegzulaufen.



„Hey, nimm sofort deine dreckigen Pfoten von ihr, du blödes Vieh!“, rief eine laute Stimme. Das Ungetüm drehte sich um und erblickte eine maskierte Person in einem silber-grünen Kampfanzug. Das Vieh lachte grollend und stürmte auf die Fremde zu.

Eine versteckte Hommage an „Planet der Affen“?
Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht.

„Na komm schon, du Mistker!“, befahl Sandy und nahm eine Kampfstellung ein. Sie hob ihre Fäuste und fixierte das Monster vor sich. Was immer das für ein Ding war, sie würde ihm gleich in den Hintern treten. Niemand drangsalierte wehrlose Menschen, wenn sie in der Nähe war!

„Ich hab‘ zwar noch nie gekämpft, aber ich bin ein Ranger! Und ich werde dich fertigmachen!“ Die Heldin in spe nahm erneut ihre selbstbewusste Kampfstellung ein, während das hässliche Ding seine mächtige Pranke hob und einen wuchtigen Hieb ausführte. Der Schlag traf Sandy auf Kinnhöhe und schickte sie in den Dreck. Unter ihrem Helm verzog sie das Gesicht. Okay, das war ein harter Treffer gewesen, aber davon ließ sie sich nicht unterkriegen. „Mann, das hat wehgetan, du Doof!“

Hat sie etwa Streicheleinheiten erwartet? Oder war der Schlag des Statisten etwa echt? Fragen über Fragen ...

Die Kreatur lachte die am Bodenliegende aus und hob einen Fuß, um sie zu treten. Doch diese rollte sich zur Seite und sprang entschlossen wieder auf. Mit Schwung kickte sie dem Monster das Standbein weg, und laut grunzend stürzte der Riese.

„Haha! Das kommt davon, du dummes Vieh!“ Siegessicher tanzte Sandy um das Monster herum, das schwerfällig versuchte wieder aufzustehen. Seine schwarze Rüstung schränkte das Wesen ziemlich ein. Sobald es halb auf den Beinen war, wurde es prompt vom grünen Ranger mit einem lässigen Faustschlag zurück auf den Asphalt geschickt.

„Mannomann, die Sandy hat es aber wirklich drauf!“, kommentierte eine Laterne das Geschehen, wobei sie hektisch flackerte. „Und wie sexy sie sich bewegt! Das ist richtig geil!“

Das sehen wir ähnlich und heben daher die Gläser! DRINK!

Eine Salve Kopfnüsse hagelte auf das bewegungsunfähige Monster am Boden ein, während die Kämpferin immer noch triumphierend herumtanzte und mit den Fäusten herumwirbelte. „Komm schon, du Biest!“ Das dumme Ding war selbst schuld! Niemand legte sich ungestraft mit dem grünen Super Earth Xtreme Ranger an! Ha!

„Aaaaaaaah!“, schrie das junge Mädchen laut, das immer noch am Boden hockte und den Kampf beobachtet hatte, als sich drei weitere Monster näherten und die silber-grüne Heldin attackierten. Sie wich den verschiedenen Schlägen aus, kassierte aber kurz darauf mehrere Treffer, die sie herumtaumeln ließen und schließlich zu Fall brachten. Die Monster schlugen und traten wie wild auf Sandy ein, die es erst nach einer Weile wieder auf die Beine schaffte. Entschlossen wehrte sie weitere Schläge und Tritte ab und wich den Angriffen aus, doch lange konnte sie das nicht mehr durchhalten. Sie war völlig unterlegen.

*

Die Tür des Tempels öffnete sich, und Anna marschierte zielstrebig hindurch. Hier würde sie also zu einem harten Fighter oder Ranger werden, oder so, ah ja. Na gut, ihr war alles recht, was sie noch härter werden ließ. Frau konnte nie tough genug sein!



„Hallo? Ist jemand hier?“ Suchend blickte sich die schwarzgekleidete Frau in dem riesigen Komplex um, der sich vor ihr auftat. Das war alles viel größer als es den Anschein hatte. Wow. Und all diese seltsame Technik, was war das bloß alles? Vermutlich brauchte man das, um sie zu einem Ranger zu formen. Wer wusste schon, was es damit auf sich hatte?

„Ey, wer bist'n du?“, fragte eine männliche Stimme und Anna blickte sich um. Ein Typ mit kurzen braunen Haaren kam zu ihr und blickte sich ebenfalls suchend um. Er war wohl auch hierher beordert worden. Vielleicht gehörte ihm der Laden auch.

Bester Begrüßungspruch EVER.

„Ich bin Anna, und du?“, erwiderte sie mit dominanter Stimme, damit der Kerl gleich merkte, wen er hier vor sich hatte. Sie war niemand, der sich unterbuttern oder herum-schubsen ließ – das würde der Typ gleich merken, wenn er aufmuckte.

Der Mann musterte interessiert die fremdartige Technik und antwortete ihr, ohne sich umzudrehen. Die Maschinen und Apparate interessierten ihn viel mehr. „Marten. Ich bin hier, um ein Ranger zu werden.“

Hofft er etwa, die sprechenden Brüste verbergen sich hinter einer der Computerschalttafeln?

Anna hob eine Braue. „Aha?“ So war das also, interessant. Sie war also doch nicht der einzige Kandidat. Das war ja klar gewesen. Na, hoffentlich taugte dieser Kasper was, sie hatte keine Lust Babysitter für irgendeinen Clown zu spielen. Sie wollte ebenfalls ein Ranger werden!

„Anna, du hier?“, ließ sich eine überraschte weitere Stimme vernehmen, und die Angesprochene wandte sich von Marten ab, den sie gerade abschätzend in Augenschein genommen hatte. „Simon? Na, sieh mal an!“, antwortete sie mit freudiger Überraschung in der Stimme. Endlich konnten sie beide mal was gemeinsam unternehmen. Sehr schön. Das wurde auch mal Zeit.

Ach. Plötzlich kann Simon sie doch beachten?

„Oh, ihr seid da, wie schön!“, ertönte eine hohe fiepsende Stimme und ein Wesen, das aussah wie eine Mischung aus einem Roboter und einem Astronauten kam herbeigeeilt und hüpfte von einem zum anderen, um die Drei in Augenschein zu nehmen. Endlich waren sie da. Endlich würden sie Ranger werden. Endlich war die Zeit gekommen! „Ich bin Blink, und ihr werdet gleich zu Rangers! Geht bitte in eure Kapseln, dann können wir gleich anfangen!“

Anna, Marten und Simon blickten abschätzend die Plexiglas-Kapseln an, dann gehorchten sie und betraten jeder die jeweilige Röhre, die gerade genug Platz für eine Person bot. Die Luken schlossen sich, und Sekunden später strahlten rote, blaue und gelbe Lichter durch die betreffenden Röhren.

Disko-feeling! Wo bleibt die hippe Musik?! #StroboParty

Begeistert beobachtete Blink, wie sich nach einigen Augenblicken die Luken öffneten und die drei Rangers ihren Kapseln entstiegen. Ein roter, ein blauer und ein gelber Ranger bauten sich selbstbewusst vor den Kapseln auf, während Blink aufgeregt herumhopste. „Jaaa! Endlich seid ihr Rangers! Nun könnt ihr die Welt beschützen! Denn das ist euer Schicksal! Ihr seid die Super Earth Xtreme Rangers!“



Kann mal bitte jemand bei Hilli Hotan anrufen und nachfragen, ob dem wirklich so ist, mit dem angeblichen Schicksal?

Die drei Rangers vollführten eine komplizierte Bewegungschoreografie, die sich zweimal wiederholte und in einer seltsam anmutenden Kampfstellung endete. „Super Earth Xtreme Rangers!“



Eine Reihe von Bildschirmen flackerte auf, die den verwüsteten Marktplatz zeigten, auf dem Sandy verzweifelt versuchte sich gegen die hässlichen Biester zu wehren, die wild auf sie einschlugen. Es gelang ihr zwar die meisten der ungelenken Schläge und Tritte abzuwehren, doch Sandy konnte keinen Gegenangriff starten. Und weglaufen kam ebenfalls nicht in Frage. Sie war schließlich ein Ranger!

„Wir müssen ihr helfen!“, forderte Marten laut, der die Monitore als erster bemerkte. Wer immer das Mädels in Grün war, es brauchte dringend Unterstützung! „Na los, Leute!“ Anna hob eine Braue. „Wieso stürzt die sich alleine in die Schlacht? Ist die irgendwie dumm?“

Das fragen wir uns auch schon lange. Sehr lange. Bei jedem von euch, um ehrlich zu sein.

Marten schnalzte missbilligend mit der Zunge. „ Klären wir das später, wir müssen ihr helfen! Wir sind schließlich Rangers!“

Simon nickte. „Er hat recht! Lasst uns dem grünen Ranger helfen!“

So schnell die Drei konnten liefen sie zur Tür, um Sandy zu Hilfe zu eilen. Sie kannten diesen grünen Ranger noch nicht, aber es war gar keine Frage, dass sie ihr helfen würden. Sie gehörten nun alle zusammen. Sie waren die Super Earth Xtreme Rangers! Und sie würden diesen dummen Monstern eine Lektion erteilen!

*

Der Schlag kam schnell, hart und unerwartet. Unter ihrem Helm verzog Sandy das Gesicht und hielt sich ihre Seite. Sie wich einem zweiten Angriff aus und antwortete mit einem harten Kick, der aber kaum Schaden anrichtete. Mit einer Drehung führte sie einen weiteren Kick aus, doch zeigte dieser ebenfalls kaum eine spürbare Wirkung. Dafür kassierte die junge Frau einen zweiten Treffer, der sie nach unten beförderte. Liegend wich Sandy weiteren Attacken aus und rollte sich aus der feindlichen Reichweite.



Sie stützte sich an einer Hauswand ab und erhob sich langsam wieder, um dem nächsten Angriff auszuweichen, der ein großes Loch in die Wand schlug. Sandy witterte ihre Chance; sie ließ mehrere Schläge und Tritte gegen das Biest folgen, was ihr jedoch nicht viel brachte. Dafür kassierte aber sie erneut heftige Prügel. Die anderen Monster griffen Sandy an und schlugen wild auf sie ein. Eines der Untiere packte Sandy und schleuderte die junge Frau quer über den Marktplatz. Sie schlug hart auf dem Untergrund auf und rollte über das Pflaster. Sandy stand langsam auf und hielt sich ihre schmerzende Seite. Es war abzusehen, sie hatte diesen Kampf bereits verloren. Trotz ihrer Fähigkeiten als Ranger schien sie hier keine Chance zu haben.

„Arme Sandy“, murmelte eine Katze, die von einem Baum aus den Kampf beobachtete. „Aber sie ist wirklich süß. Und in dem Outfit ist sie richtig sexy.“ Bei diesen Worten peitschte die Katze heftig mit ihrem Schwanz. „Trotzdem, arme Sandy. Arme sexy Sandy.“

[Rechte untere Bildschirmecke]
Kalkofe und Rütten, nicht mehr kostümiert, fiebern aufgeregt beim Kampfgeschehen mit. Friedrich Gottlieb hält sich derweil bei jedem Schlag immer wieder die Augen zu oder schüttelt missbilligend den Kopf. Zwischendurch macht er den Eindruck, als würde er jeden Moment ohnmächtig werden, aufgrund der gnadenlosen Zurschaustellung verherrlichter Gewalt!

Arme Sandy. TRINKEN wir darauf einen! Prost!

Hinter dem schwarzen Visier ihres Helms blickte die ‚arme Sandy‘ trotzig drein. Sie würde nicht aufgeben, niemals! Sie war ein Ranger! Sie würde weiterkämpfen! Sie musste die Menschen beschützen! Und die Gänseblümchen!

Während die zahlenmäßig überlegenen Angreifer sie umkreisten, nahm Sandy eine Kampfstellung ein. Ihr Stand war alles andere als fest, aber sie war nicht bereit aufzugeben. „Kommt schon, ihr blöden Viecher!“

Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, trat ihr eines der Scheusale in den Rücken. Die einsame Streiterin stürzte, schlitterte über das Pflaster und blieb benommen liegen.

„Ey, ihr Biester!“, rief eine Stimme, gefolgt von einem wuchtigen Tritt an den Kopf eines der Monster, der es laut grunzend herumfahren ließ.

Hui! Rettung naht! Oder so ähnlich.

Daraufhin kassierte das Vieh einen harten Schlag gegen seine warzige Schnauze. Anna ließ einen weiteren Hieb folgen, der tatsächlich Wirkung zeigte. Der Gegner wankte zurück, während der rote Ranger weitere Angriffe startete.

Die anderen Scheusale wollten ihn attackieren, doch Marten und Simon versperrten ihnen den Weg und drehten den Speiß kurzerhand um. „Na wartet, ihr dummen Dinger, euch machen wir fertig!“ Mit wilden Schlägen und Tritten ließen die Rangers ihre Feinde zurückweichen. Weg von den wehrlosen Passanten und weg von Sandy.

Es werden noch Wetten angenommen für den Ausgang dieses knochenharten Kampfes!

Nun wurde der Kampf plötzlich sehr dynamisch. Drei Rangers kämpften entschlossen gegen vier Monster. Und sie schienen sich tatsächlich behaupten zu können. Auch Sandy kam langsam wieder auf die Beine und griff das vierte Ungetüm an, das gemeinsam mit



einem Artgenossen versuchte, irgendwie gegen Anna anzukommen, die aber beide Kreaturen in Schach halten konnte. „Kommt schon ihr blöden Biester, ist das alles was ihr könnt?“

Zu viert schafften es die Rangers, die Monster soweit zu schwächen, dass sie die hässlichen Kreaturen zu Boden schicken konnten. Ungläubig wichen die Viecher zurück. Sie hatten es noch nicht erlebt, besiegt zu werden. Diese Erfahrung war für sie völlig neu. Sie waren verunsichert und verwirrt. Sie verständigten sich grunzend, schienen jedoch ratlos zu sein.

Plötzlich wurde der gesamte Marktplatz erschüttert, als eine weitere Gestalt erschien. Mit einem lauten Schrei stürzte sich ein riesiger Muskelberg in den Kampf. Dabei schubste er rücksichtslos zwei der Monster aus dem Weg.

Ist es ein Panzer? Ist es eine menschlich gewordene Steinformation? Ist es der Hulk ohne Farbe?! Nein! Es ist ...

Marten wurde als erstes angegriffen. Mit harten Tritten und Schlägen versuchte er gegen den mächtigen Riesen anzukommen, doch seine Attacken verpufften einfach. Zwei Schläge später lag Marten am Boden. Simon und Anna griffen ebenfalls an, doch der muskulöse Riese streckte auch sie nieder.

... Lou Ferrigno! #ernsthaft #StillCannotBelieveThis

Sandy wollte ebenfalls angreifen, doch auf einmal wurde sie von irgendwas festgehalten. „Nicht Sandy, du hast keine Chance! Komm Sandy, wir müssen hier weg! Schnell Sandy!“ Sie blickte hinunter und sah einen kleinen Affen, der sich an ihr Bein klammerte. Und ehe sie sich versah, leuchtete ein helles Licht auf.

*

„Wo bin ich?“, murmelte Sandy, als das Licht wieder erlosch. Verwirrt blickte sie sich um. Erst nach einigen Augenblicken erkannte sie die Umgebung wieder. Sie war wieder in der Höhle im Berg. „Wo sind die anderen?“, fragte sie und blickte das Geschöpf vor sich an, das nun aussah wie ein deprimierter Pandabär.

Blinks Stimme war sehr traurig, als er antwortete: „Du bist wieder im heiligen Tempel im Berg, Sandy. Die anderen sind gefangen worden. Leider. Das ist so traurig. So wollte ich das nicht haben.“

Eine Dose Mitleid für Blink bitte. Sofern Sie sowas noch besitzen sollten, versteht sich.

Erschöpft und enttäuscht ließ sich die junge Frau auf einer Kiste nieder. So hatte sie sich ihren ersten Einsatz als Ranger nicht vorgestellt. Sie hatte doch nur den Menschen in der Stadt helfen, und diese fiesen Monster besiegen wollen. Das war schließlich ihre Aufgabe als Ranger: Die Menschen zu beschützen, und die Bösen in die Schranken zu weisen!

Sie nahm den Helm ab und ließ ihn fallen. Sie war enttäuscht von ihrem ersten Einsatz, von ihrem Können als Ranger, und natürlich auch von sich selbst. Sie hatte es nicht geschafft, die Leute zu beschützen. Und jetzt war alles noch schlimmer geworden.

„So ein blöder Mist!“ Frustriert schlug der grüne Ranger gegen eine Wand. „Also, so hatte ich mir das alles nicht vorgestellt. Ich wollte diese blöden Viecher verhauen, und stattdessen verprügeln die mich. Das war voll unfair, vier gegen eine!“



Blink nickte zustimmend, sagte aber nichts. Er musterte lieber die Frau, die da in ihrem grünen Outfit saß und mit sich selbst haderte. Auch jetzt sah Sandy echt süß aus.

„Ich meine, wie mies ist das?! Wie bitte soll ich die so besiegen? Ich dachte ja, dass wir gewinnen, als die anderen Rangers aufgetaucht sind, aber dann kam dieser fette blöde Muskelprotz, der die anderen einfach verhauen hat. Das ist doch wirklich gemein!“

Ja, voll unfair! So ganz ohne Vorwarnung!

Blink nickte abermals und hopste auf die Kiste. Er sah das ganz genauso. Sandy und die anderen hatten keine Chance gehabt, so völlig unvorbereitet. Es wurde Zeit, sie auszubilden und zu trainieren. Nur leider war außer Sandy keiner mehr da.

„Weißt du, Blink, früher in der Schule gab es ein paar Mädchen, die haben mich immer verprügelt, und ich habe ganz viel Sport und Gymnastik gemacht um fit und trainiert genug zu sein, damit ich es diesen blöden Gören heimzahlen kann. Aber das hat nicht geklappt. Und jetzt waren da wieder vier Fieslinge, die mich verdroschen haben! Ich hab' da keinen Bock mehr drauf! Menno!“

Taschentuchalarm! Die können Sie sich bei Bedarf auch gerne als Ersatz für Ohrstöpsel in die Lauschlappen stecken.

Blink stand auf, streckte sich und klopfte ihr tröstend mit seiner schwarzen Pandabärfpote auf die Schulter. Er verstand, dass sie traurig war. Und dass sie jemanden brauchte, der ihr Mut machte. Deshalb kuschelte sich Blink nun an sie und sog den Duft ihres Haares ein. Es roch nach einer Mischung aus Vanille und Zitrone. Auf jeden Fall sehr angenehm. „Und nach der Schule habe ich versucht die Pflanzen zu beschützen, vor allem die Gänseblümchen, die immer so lieb und freundlich sind. Aber das hat auch nicht geklappt. Ich bin zu nichts nütze, Blink. Selbst als Ranger habe ich es nicht drauf.“ Sandy schüttelte den Kopf über sich selbst.

Das charakterliche Gedöns geht nämlich noch weiter ...

Sie begriff absolut nicht, wieso man ausgerechnet sie ausgewählt hatte. „Ich verstehe nicht, wieso ich hier bin. Ich meine, ich bin nichts Besonderes. Das erinnert mich übrigens an Ronald, einen Typen, den ich mal gedatet habe. Der hatte nichts außer Rockmusik und Autos im Kopf, stell dir das mal vor! Rockmusik und Autos! Als ob es nichts Wichtigeres im Leben gäbe! So ein Blödmann!“

Blink sprang von der Kiste und lief zu einer Schalttafel. Einen Tastendruck später wurde die ganze Höhle von lauter Musik erfüllt. Blink watschelte zurück zu Sandy und bewegte sich albern herum. Er versuchte eindeutig, im Takt der Musik zu tanzen, was aber gründlich schiefging. Die junge Frau schüttelte genervt den Kopf. Sie hatte gerade jetzt keine Lust auf diesen Unsinn, sie war viel zu deprimiert für diesen Quatsch. Dass Blink sie nur aufmuntern wollte, kam ihr gar nicht in den Sinn. Dafür waren ihre Gedanken viel zu düster. Nur hielt das Blink leider nicht davon ab, weiter albern zu tanzen.

„Wir sind damals oft mit dem Auto herumgefahren. Zum Strand, in die Berge, an den See ... überall hin. Und oft lief dabei diese blöde Rockmusik. Ich meine, ja, manchmal war mal was dabei, was wirklich cool war, aber die meiste Zeit war die Mucke richtig doof. Aber ich wollte ja unbedingt mit ihm zusammen sein. Ich war so doof!“



Blink unterbrach seine Tanzerei und kam zu Sandy. Er nahm ihre Hände in seine kleinen Pfoten. Entschlossen zog er die junge Frau von der Kiste, die das einfach geschehen ließ. Ihr war alles egal.

„Komm Sandy, wir müssen etwas tun, wir müssen die Rangers retten! Ich bringe dir jetzt bei, wie du deine Super-Earth-Xtreme-Abilitys einsetzt! Damit kannst du die bösen Monster besiegen!“

Ach. Es geht also noch schlechter? Wahnsinn!

Aufgeregt zog der kleine Panda-Blink Sandy hinter sich her. Es war an der Zeit, sie endlich zu trainieren!

– Cut zur Werbung –



– Cut von der Werbung zum Zwischenintro –
– Blende ins Studio –
Barkulisse

Dem geneigten, wie auch ungeneigten Zuschauer fiel auf, dass im Studio immer noch drei Herren standen, die unterschiedlicher nicht hätten sein können. Ja, der Jugendschutzbeauftragte Friedrich Gottlieb war tatsächlich immer noch da und stand nach wie vor zwischen Rütten und Kalkofe. Allerdings wirkte der Mann in Grau dezent blass um die Nase, Schweißperlen standen auf seiner in Falten gelegten Stirn. Das Klemmbrett war nicht mehr in seinen Händen, sondern lag umgedreht auf der Theke. Er tupfte sich den Schweiß mit einem blütenzarten weißen Seidentaschentuch von der Stirn.

Dagegen wirkten Rütten und Kalkofe so taufriech wie eh und je. Allerdings waren sie dieses Mal nicht in mehr schlecht als recht zusammengeklöppelten Filmkostümnachahmungsversuchen unterwegs, sondern boten wieder das vertraute Bild zweier Herren im besten Alter, in Smoking und offenen Fliegen. Die Beiden würdigten den angeschlagenen Beamten allerdings nicht eines Blickes. Vielleicht war das auch besser so. Gottlieb schien für einen Moment versucht, sich selbst mit seiner eigenen Sprühflasche zu attackieren, unterließ dieses Unterfangen jedoch, und stützte sich stattdessen, vollkommen entnervt und sichtlich angeschlagen, am Tresen ab.

„Verehrte Zuschauer, wir begrüßen Sie herzlich zurück bei SchleFaZ“, ergriff dieses Mal tatsächlich Rütten zuerst das Wort, ohne, dass sich Kalkofe darüber beschwerte oder ähnliches. Stattdessen fügte dieser bloß hinzu: „Sind Sie mittlerweile auch schon, genau wie wir, total ergriffen von diesem absolut megaspännenden und nervenaufreibenden Meisterwerk der neuronentötenden Filmkunst aus dem Hause Asylum? Schließlich war im letzten Teil doch wirklich für jeden Geschmack etwas dabei. Nicht wahr, Peter?“

Rütten nickte zustimmend. „In der Tat, Oliver, in der Tat!“

Gottlieb ächzte entnervt dazwischen, was zwar dafür sorgte, dass die beiden Moderatoren ihn doch für einen klitzekleinen Moment beachteten, um ihn dann aber auch sogleich wieder komplett – begleitet von einem beidseitigen Zucken der Schultern – zu ignorieren. Kalkofe fuhr angeregt fort, als wäre nie etwas störendes gewesen: „Es war wirklich alles dabei: von sagenhaften Schlägereien, minimal verwursten Verwandlungsszenarien, sonderbar-chaotischen Kampfchoreografien mit extrem unnötigem Unsinnsumgezappel, bis hin zu blanken Ballerbazongas, die sogar sprechen konnten. Was wünscht sich das Filmliebhaberherz da denn bitte mehr, hm?!“

– Blende auf einen Zusammenschnitt der diversen angesprochenen Momente –

Sandy prügelt sich mit den Orkinatoren. Nach einem Szenenwechsel kloppen die anderen drei Super Earth Xtreme Rangers ebenfalls auf die seltsamen Wesen ein. Es folgt ein Schnitt zu der Stelle als Anna, Marten und Simon zu Rangers werden und anschließend ihre hochkomplizierte Choreografie präsentieren. Zum Schluss folgt die Szene, in der Marten sich über die wackelnden sprechenden Brüste freut, denen Blink seine piepsige Stimme leiht.



– Blende ins Studio –

„Nun ... ich bin mir nicht ganz sicher ...“, warf der Kollege aus dem Rheinland nach kurzem Überlegen ein, „... aber ein besserer Cutter wäre vielleicht ein guter Anfang.“

– Blende zur Szene im Fitnessstudio –

Der Schnittfehler, bei dem zweimal nacheinander zu sehen ist, wie Anna böse grinsend versucht auf den Sandsack einzuschlagen. Spätestens jetzt sollte auch dem Letzten auffallen, dass da beim Schnitt etwas gewaltig schiefgelaufen sein muss.

– Blende ins Studio –

Kalkofe verzog das Gesicht. „Ja, das ist schon ein arger Schnitzer. Da hast du ausnahmsweise Recht.“

Ein bitteres, gequältes Auflachen ertönte von Seiten Gottliebs, während er den Kopf schüttelte. Offensichtlich hatte er zu der ganzen Thematik eine Meinung, wollte – oder konnte – sie aber noch nicht teilen. Was auch immer hier der Fall war, es war den zwei Herrschaften, die ihn links und rechts flankierten, ohnehin egal.

„Sag mal, Olli, ich weiß ja, dass Asylum mit einem massiven Low Budget produziert, aber hätten die sich nicht trotzdem bessere Statisten für die trainierenden triefenden Torfköpfe im Studio suchen können?“, wollte Rütten wissen.

„Das sind keine Statisten. Zumindest nicht per Definition.“

„Ach was!“

„Das ist tatsächlich die Filmcrew. Für mehr hat's halt einfach leider nicht gereicht. Wie bei so manchen Dingen in diesem minderwertigen, miefenden Misthaufen der schlechten Kunst“, klärte Kalkofe seinen Kollegen – und natürlich auch die Zuschauer – nur zu gerne auf.

Gottlieb stöhnte erneut gequält auf, während Rütten trocken auflachte. „Stimmt! Wie beispielsweise für ein vernünftiges Drehbuch, oder zumindest so etwas in der Art. Oder gar für einen Korrekturleser, der sich durch das, wahrscheinlich auf ein zerknittertes Post-It gekritzelte Geschmiere hätte quälen müssen, um fatale Logikfehlerchen vielleicht auszubügeln.“

„Was genau im Speziellen meinst du da jetzt, Päter? Immerhin strotzt dieser Streifen nur so vor Fehlerchen verschiedenster Widerwärtigkeit und Art.“

„Ich meine damit vor allem die Tatsache, dass es einen heftigen Widerspruch in Sachen Aussage und deren Umsetzung gibt.“

„Ist das so?“

„Ja, Olli. Und zwar sagte doch der Obermotz Mister Schädel, äh Shadow, etwas davon, dass er den Rangers ihre Macht einzeln abnehmen wolle. Warum krallen seine Handlanger dann gleich drei von ihnen, anstatt nur die grüne Gurke mit Silberstreifen namens Sandy mitzunehmen?“

– Blende zur Gefangennahme –



Marten, Anna und Simon versuchen sich gegen Kaboom zu wehren, so gut es geht, doch sie scheitern und werden einkassiert. Sandy will helfen, wird aber von Blink aus der Szenerie gerissen.

– Blende ins Studio –

„Ach, das meinst du ...“, gab Kalkofe vollkommen unbeeindruckt zurück. „Streng genommen war die komplette Aussage von Mister Shadow schon von vornherein widersprüchlich und missverständlich. Schau mal hier.“

– Blende zu einer Szene im Schurkenhauptquartier aus dem zweiten Teil –

Mister Shadow erklärt Evil Sinistra seinen schurkischen Superplan mit den folgenden Worten: „Keine Sorge, Sinistra, ich weiß was ich tue. Wir müssen den Rangers ihre Macht einzeln abnehmen, nur dann kann ich sie endlich für mich nutzen! Und damit werde ich endlich die Welt beherrschen! Muahahaha! Ich werde die Rangers fangen und ihnen allen gleichzeitig ihre Macht wegnehmen!“

– Blende ins Studio –

„Oh!“, gab Rütten etwas verdutzt von sich. „Das ist mir ja gar nicht aufgefallen. Was für ein Fuchs, dieser Mister Schale, äh Shadow! Widerspricht sich mal eben selbst, damit jede Variante irgendwie hinhaut. Echt erstaunlich.“

„In der Tat, mein liebes Päterle“, grinste Kalkofe verschwörerisch und sah seinen Kollegen, über den sich immer noch abstützenden dritten Mann hinweg, an. „Aber ist dir eigentlich aufgefallen, wer genau die Rangers plattgemacht hat?“

„Öhm ...“ – „Na, dann schau mal genauer hin!“

– Blende zur Massenschlägerei –

Kaboom platzt plötzlich in die Szene und wirft die Orkinatoren aus der Bahn, bevor er sich die Rangers einen nach dem anderen eiskalt vornöpft. Das Bild stoppt während einer besonders guten Totaleinstellung, wobei mehr als deutlich erkennbar wird, wer diesen massiv-muskulösen Multifleischklops eigentlich spielt!

– Blende ins Studio –

Schockiert starrte Rütten erst in die Kamera, dann zu seinem niedersächsischen Kollegen. „Nein! Das ist nicht dein Ernst! Lou Ferrigno?!“

Grinsend nickte der Angesprochene. „Oh ja, das ist wirklich und wahrhaftig Lou Ferrigno!“ „Aber wie hat Asylum den bitte unter Vertrag bekommen? Der Film ist doch komplett unter seiner Würde! Sogar noch mehr als der zweite Herkules-Streifen, den er nicht als selbigen beim Dreh wahrgenommen hatte! Also, wie zum Teufel haben die den verpflichten können? War ihm AVENGERS GRIMM mitsamt der Silbermetallfarbe in der Visage noch nicht Schmach genug?!“



Nun, wenn jemand ganz offensichtlich die Antwort auf diese wirklich gute Frage kannte, dann konnte das natürlich nur Kalkofe sein. Das dürfte eigentlich jedem Zuschauer mehr als klar gewesen sein. Entsprechend referierte dieser sogleich los: „Ursprünglich hatte Asylum etwas komplett anderes vorgehabt als das, was wir hier heute sehen, mein lieber Freund.“

„Ach was!“

„Es sollte nämlich ein Revival der guten alten Hulk-Serie von 1982 werden. Also, das war zumindest der Plan. Jedoch war es den Machern der Mockbusterschmiede nicht möglich eine grüne Farbe zu besorgen, die nicht das komplette, viel zu niedrige, Filmbudget gesprengt hätte. Darum wurde das schon damals dünne Drehbuch einfach innerhalb von nur zwei Nachmittagen komplett umgeschrieben.“

„Klingt nach einer typischen Vorgehensweise von Asylum.“

„Lou erfuhr davon allerdings erst kurz vor Drehbeginn. Man vertröstete ihn immer wieder bezüglich der Gagenverhandlungen. Das Ganze wurde schließlich so weit getrieben, bis er komplett aufgab und Super Earth Xtreme Rangers zu seiner anfänglich ausgehandelten Gage drehte – unter der Bedingung, dass sowohl Asylum als auch Christopher Ray hoch und heilig versprechen mussten, unter keinen, wie auch immer gearteten Umständen, einen Herkules-Film zu drehen“, beendete der Hannoveraner fast schon stolz seinen kleinen Exkurs in die verrückte Wahnsinnswelt der Mockbusterschmiede mit A am Anfang.

Unterdessen montierte Friedrich Gottlieb vollkommen unbemerkt seinen Kugelschreiber auseinander. Das Klemmbrett war mittlerweile von der Theke hinfort gewandert und befand sich nun an einem sicheren Ort – nämlich unter den Arm des Mannes in Grau geklemmt. Als Kalkofe seinen Vortrag über die Beteiligung von Lou Ferrigno fast beendet hatte und darum auch gerade nicht hinsah, schnappte sich Gottlieb dessen Cocktailglas. Er steckte den röhrenförmigen Teil seines zerlegten Schreibutensils in die bunte Flüssigkeit und zog anschließend daran. Ein lautes Schlürfen ertönte. Vollkommen irritiert blickten sowohl Rütten als auch Kalkofe drein, als sie bemerkten, dass der Jugendschutzbeauftragte gerade einen mehr als kräftigen Schluck durch den improvisierten Strohhalm nahm. Gottlieb hustete kurz, verzog das Gesicht und schrie geradezu heraus: „Das ist ja doch Alkohol!“

„Cocktaildieb!“, erwiderte Rütten daraufhin vollkommen empört und riss dem Mann in Grau das Glas aus der Hand, um es neben seinem eigenen in Sicherheit zu bringen.

„Sagen Sie mal, schämen Sie sich denn gar nicht?! Und das auch noch als Beamter!“, echauffierte sich Kalkofe, während der Angesprochene ihn mit sehr kühlem Blick taxierte. Gottlieb wischte das zweckentfremdete Kugelschreiberteil mit einem Desinfektionstuch ab. Verächtlich schnaubend erhob er die Stimme: „Schämen sollten sich eher Sie beide! Erzählen mir hier was von harmloser Fruchtbowle! Und dann auch noch dieses widerwärtige Trinkspiel! Das ist wirk-...“ – „Mein Gott!“, unterbrach Kalkofe den verbeamteten Banausen barsch. „Was ist denn eigentlich ihr verkacktes Problem, verdammt noch mal?!“, wollte er von dem Sittenwächter wissen.

Rütten nickte und mischte sich ein: „Genau das frage ich mich langsam auch.“ Herausfordernd schob er nach: „Verstehen Sie denn überhaupt keinen Spaß?“

„Haben Sie etwa Ihr Humorzentrum herausnehmen lassen, als Sie beim Jugendschutz angefangen haben oder wie darf ich das verstehen?“, warf Kalkofe hinterher.



Gottlieb fixierte den Niedersachsen mit einem sehr strengen Blick. Das Gesicht des einst erleichteten Beauftragten nahm allmählich wieder so etwas wie Farbe an – allerdings eher die des Zorns. „Also bitte!“, spie er aus. „Was ist daran, Ihrer Meinung nach, denn witzig?“

– Blende zu Sandys vergeigtem „Heroic Moment“ –

Sandy trifft auf dem Platz der Panik ein und attackiert die Orkinatoren, um ein kleines Mädchen zu beschützen. Allerdings wird sie dabei ziemlich schnell zum Spielball der üblen Monster und bekommt mächtig einen nach dem anderen drüber gezwiebelt. Da hilft dann auch kein perfekt sitzender Super-Earth-Xtreme-Ranger-Schutzhelm mehr. Sie steckt immer mehr und mehr ein und kann sich kaum richtig wehren.

– Blende ins Studio –

Kalkofe holte gerade Luft zum Konter, doch Gottlieb wettete sofort los: „Was ist bitte so ultrakomisch daran, wenn eine wehrlose arme Frau, die irgendwann einmal so etwas wie einen Traum im Leben hatte, plötzlich von einer viel zu großen Zahl brachialer Wesen verprügelt wird?“ Der Sittenwächter war fassungslos. „Oder was ist bitte so urkomisch daran, dass jedes weibliche Wesen in diesem Film übermäßig sexualisiert dargestellt, und, schlimmer noch, mit vollkommen unangebrachten Sprüchen kommentiert wird?“

– Standbildzuschnitt –

Anna unter der Dusche, die nur von hinten zu sehen ist. Es folgt eine Totale von Evil Sinistras betont knappem Lederfummel. Darauf folgt eine Aufnahme von Sandys Gesäß beim Fahrradfahren, nachdem sie sich ihrer Jeansjacke entledigt hat und obenrum nur noch ein leicht verschwitztes Tanktop trägt.

– Blende zu einigen von Blinks Kommentaren –

Blink will Anna rekrutieren und zeigt sich ihr als Orkinator. Dabei kommentiert er ihr ratsenscharfes Aussehen. Schnitt zur lüsternen Katze, die Sandy, trotz ihrer Unterlegenheit im Kampf, immer noch als „sexy“ beschreibt. Schnitt zum frivolen Blick und der Bemerkung, dass Anna unter der Dusche ja richtig heiß sei. Es folgt abschließend ein Schnitt zu der Stelle, wo Blink, als Computermouse getarnt, einen Spruch über Evil Sinistras Outfit ablässt.

– Blende ins Studio –

Mit einem tiefen Seufzer setzte, der mittlerweile sichtlich genervte, Oliver Kalkofe erneut zum Reden an. Es war durchaus zu vernehmen, dass das Level an Freundlichkeit, langsam, aber sicher, bei dem in Peine aufgewachsenen Medienkritiker sank: „Im Grunde, auf den ersten Blick hin, natürlich erst einmal gar nichts, Herr Gottlieb. Allerdi-...“ – „Sehen Sie!“, grätschte Friedrich Gottlieb eiskalt dazwischen und schnitt dem Redner das Wort ab. Ein ganz klarer Fehler, wie er sehr bald merken würde!



„Daran ist absolut gar nichts komisch! Und Sie zwei tun so, als wäre das Ganze hier ...“ Weiter kam Gottlieb nicht. Stattdessen schrie er vor Schreck auf. Just in diesem Moment nämlich, kippte Rütten – ohne auch nur ansatzweise mit der Wimper zu zucken – Kalkofes Cocktailglas direkt über dem Haupt des Mannes in Grau aus. Tja, eine so genannte Cocktaildusche konnte eben nicht nur durch falsches Vermengen der Zutaten entstehen – kohlenensäurehaltige Getränke mit in den Shaker geben, beispielsweise – sondern eben auch dann, wenn man sich erdreistete, sich so aufzuführen, wie es der Idiot vom Jugendschutz gerade tat.

Besagter Beauftragter wandte sich, tiefend und tropfend, zum Verursacher dieser Schmach herum. Während er seine Brille von der Nase nahm, um diese mit einem noch trockenen Ende seines Hemdes zu reinigen, keifte er diesen an: „**Ja, sind Sie denn von allen guten Geistern verlassen?!**“ Beantwortet wurde diese Frage lediglich mit einem äußerst trockenen „Vielleicht. Aber andererseits hat mir, im Gegensatz zu Ihnen, niemand direkt ins Gehirn geschissen.“

Gottlieb gab einen recht merkwürdigen Laut von sich, welchen man unter Umständen als so etwas wie ein Knurren hätte bezeichnen können, wenn man es denn so hätte nennen wollen. Allerdings könnte man auch sagen, dass es wie ein erstickendes Quietschentchen klang, das man unter den Fuß eines trabenden Elefanten geklemmt hatte.

Derweil blinzelte Kalkofe seinen Kollegen über Gottliebs Schulter irritiert an. „Warum hast du ausgerechnet *meinen* Drink für die Cocktaildusche benutzt, und nicht deinen, Päter?“ „Der war kontaminiert. Ich bin mir ziemlich sicher, dass am improvisierten Kugelschreiberstrohalm irgendwelche irreversibel krankmachenden Keime der hirnhautentzündenden Humorlosigkeit dieses bekloppten Beamten kleben. Und ich wollte wirklich nicht riskieren, dass dich dieses durchgeknallte Deppenvirus von dem kranken Kerl hier befällt.“ Das leuchtete natürlich durchaus ein.

Wutschnaubend setzte Friedrich Gottlieb seine Brille zurück auf die Nase. Erbost blickte er von einem Smokingträger zum anderen und wieder zurück. „**Sie zwei sind doch komplett wahnsinnig!**“, keifte er los und wollte sogleich zum nächsten verbalen Schlag ausholen, als Rütten ihm auch noch seinen eigenen Cocktail direkt über die Beamtenbirne kippte. Es war immerhin mehr als fair, wenn beide Drinks dafür draufgingen, egal, ob kontaminiert oder nicht. Erneut seltsam knurrend wandte sich Gottlieb halb zum Rheinländer herum. „Sie ...!“

BÄMM! Eine Faust traf geräuschvoll den Thekentresen. Sie gehörte zu Kalkofe. „**Jetzt habe ich aber die Schnauze voll von Ihnen und Ihrem ständigen Gemecker!**“, schnauzte er den Jugendschutzbeauftragten an, der, wie vom Donner gerührt, in seiner Drehung innehielt.

„Wir wollen hier einfach nur ein beschissenes B-Movie, aus einer Mist produzierenden Mockbusterfirma ohnegleichen sehen, und Sie gehen wirklich jedem hier permanent auf die Eier mit Ihrem dämlichen Gefasel!“, fuhr der Hannoveraner merklich angesäuert fort. „Sie platzen einfach so in unsere schöne Sendung, und meckern wirklich über absolut alles! Päter darf nicht einmal seine vom Arzt vorgeschriebenen Zichtenpausen einhalten, geschweige denn sich den Frust von der erschwärzten Seele fluchen! Das ist doch Scheiße!“



Rütten nickte bei den Worten seines Kollegen sehr heftig, hielt sich allerdings verbal aus der Sache raus. Manche Leute sollten am besten nicht unterbrochen werden, wenn sie gerade dabei waren sich in Rage zu reden.

Gottlieb sah das offensichtlich anders. Er hob den klassischen pädagogischen Zeigefinger und holte Luft – jedoch gab Kalkofe ihm dieses Mal keine Chance zum Dazwischenblubbern: „Wir wollen hier einfach nur ein bisschen Spaß haben, einen katastrophalen Kackstreifen in Ruhe analysieren und uns daran erheitern, dass Asylum diesen Mumpitz auch noch ernst meint. Allerdings bleibt uns das Lachen beinahe komplett im Halse stecken, weil so ein verklemmter Möchtegernwichtigtuere wie Sie auf einmal im Studio ist, und sich absolut nicht von dem Stock trennen möchte, der ihm offensichtlich viel zu tief im Hintern zu stecken scheint! Zudem perforiert dieser anscheinend das Gehirn genau an der Stelle, wo bei den meisten gesunden Menschen das Zentrum für Spaß und Freude sitzt! Anders kann ich mir persönlich Ihre Borniertheit, und Ihr ach so tolles Pochen auf ach so tolle Gesetzgebungen und Grundlagen von anno dazumal, nun wirklich nicht erklären!“

„Aber Herr Kalkofe ...“, versuchte Gottlieb erneut, sich gegen den schier endlosen Wortschwall des medienkritischen Niedersachsen zu wehren. Es war jedoch vergebens. Vor allem, weil Rütten kurzerhand dem Humorlosen die vorlaute Meckerklappe zuhielt.

„Und es ist mir sowas von scheißegal, ob Sie über uns und unser Format Beschwerde bei Ihrer tollen Behörde einlegen werden! Diese wird nämlich weder Hand noch Fuß haben! Wir erfüllen hier schließlich auch eine Art Bildungsauftrag!“

Gottlieb befreite sich mühselig aus Rützens Griff. „Ach? Tun Sie das?“, fauchte er Kalkofe an.

„Aber ja doch!“, konterte dieser entschlossen. „Wir zeigen den Leuten da draußen, dass das Leben kein bepissster Ponyhof ist! Es ist nicht alles Gold, was die Filmfabriken verlässt! Man kann gute Filme schließlich nur dann gebührend schätzen, wenn man auch das schlechteste vom Schlechten kennengelernt hat! Außerdem muss den Menschen da draußen doch jemand mal zeigen, wie man es am besten nicht tun sollte!“

„Aber ...“

„Kein Aber!“

„... das Trinkspiel ...“

„Ist eine rein freiwillige Sache, was Sie durchaus wüssten, wenn Sie sich auch nur ansatzweise mit unserem Format auseinandergesetzt hätten, was Sie aber offensichtlich niemals getan haben! Sonst wüssten Sie nämlich auch, dass Ihr Versuch einer Kontrolle oder Analyse kompletter geistiger Dünnschiss ist und Sie dieses Unterfangen besser zuhause vorm heimischen Bildschirm durchgezogen hätten!“

Ein letzter Versuch von Seiten Gottliebs folgte, um irgendwie Herr der Lage zu werden.

„Herr Kalkofe, ich bitte Sie ...“ – „**Aus! Ich hab' die Faxen dicke von Ihrem garstigen Gesabbel!**“

Gottlieb verstummte sofort. Er gab es auf. Es hatte offensichtlich keinen Sinn, mit dem Herrn mit der pinken Fliege in irgendeiner Weise kommunizieren zu wollen.

„Und jetzt gehen Sie mir endlich aus den Augen, damit wir hier weitermachen können mit dem Finale! Sie rauben uns immerhin schon mehr als genug von unserer kostbaren Sendezeit!“, pflaumte der jüngere der beiden Smokingträger den Mann in Grau ein letztes Mal an und deutete in eine Richtung, in welcher sich offensichtlich eine Tür befand, durch welche der Beamte bitte augenblicklich zu verschwinden hatte. „**RAUS!**“, gingen Kalkofe



und Rütten gemeinsam lautstark den Störenfried an, bevor er noch einmal zum Reden hätte ansetzen oder gar Luft holen können.

Trotzdem atmete Friedrich Gottlieb, Jugendschutzbeauftragter mit Leib und Seele, noch einmal tief durch. Noch einmal richtete er seine Hornbrille. Noch einmal warf er Kalkofe und auch Rütten einen vernichtend strengen Blick zu, ehe er sein Klemmbrett gerade noch rechtzeitig vor den Fingern des rheinländischen Rauchers retten konnte. Dann tat er, wie ihm geheißen und verließ das Studio.

„Endlich ...“, kommentierte Rütten den Abgang des ungebetenen Gastes. Er wollte eigentlich noch einige weitere Worte verlieren, doch sein Kollege gab ihm mit einem mehr als deutlichen Handzeichen zu verstehen, dass er die Klappe zu halten habe. „Film ab!“, ertönte es stattdessen von Kalkofes Seite, damit die geneigten, wie auch ungeneigten Zuschauer, sowie er und sein Kollege, endlich den letzten finalen Akt des dramenbepackten Dauerkotzstreifens genießen konnten.



– Blende vom Studio zum finalen Teil des Films –

Die Scheinwerfer waren grell, extrem grell. Genervt drehte Anna den Kopf zur Seite, um ihre Augen vor dem unangenehmen Licht zu schützen, während sie wütend an ihren Fesseln zerrte. Sie hasste es, gefangen und gefesselt zu sein. Es war eine Unverschämtheit, wie sie hier behandelt wurde. So ging man doch nicht mit Menschen um! Das würde ordentlich aufs Maul geben! „Was zur Hölle soll der Scheiß? Lasst mich frei, ihr Wichser! Ich schlag euch die Zähne aus!“

Welch liebezendes Frauenzimmer diese Anna doch ist.

Da möchte man sie doch glatt erschießen vor Freude.

Auch Marten und Simon waren alles andere als begeistert von ihrer Gefangennahme, aber es war nicht zu ändern. Und während Simon trotz der Scheinwerfer versuchte sich die Umgebung einzuprägen, musterte Marten seine Fesseln. Sie mussten schließlich irgendeinen Schwachpunkt aufweisen. Und wenn er den fand, konnte er ihn vielleicht verwenden, um sich zu befreien. „Stahl ... Bolzen ... an Ketten ... mit Schloss ... elektrisch gesteuert ... wenn ich bloß an die Kontrollen käme ... dann könnte ich uns befreien ...“ Anna warf ihm einen gereizten Blick zu. „Und wie willst du das machen, du Genie? Falls es dir entgangen ist, wir sind hier gefesselt!“ Wie sie solche Kerle hasste. Hielten sich für superklug, aber waren keine Hilfe.

„Komm runter, Anna! Er versucht wenigstens, uns irgendwie hier rauszuholen“, wandte sich Simon an seine Freundin. Er liebte sie ja, aber ihre impulsive Art war manchmal wirklich sehr anstrengend. Trotzdem würde er dieses toughe Mädels niemals hergeben.

„Halt bloß den Rand, Simon! **Ich will hier raus, verdammt nochmal! Aaaaaaah!**“ Laut schreiend zerrte der rote Ranger noch mehr an den stählernen Fesseln, die keine Mühe hatten, ihn festzuhalten.

„Na, na, na, was echauffieren Sie sich denn so, meine Gute?“, ließ sich eine Stimme aus einer anderen Richtung vernehmen. Evil-Sinistra hatte den Raum betreten und schritt mit einem kalten Lächeln auf die Rangers zu, während sich hinter ihr mit einem leisen Zischen die elektrischen Schiebetüren schlossen. „Es gibt keinen Grund, sich aufzuregen. Noch nicht.“

Nicht? Auch nicht dein Auftreten?

Anna starrte die Frau in dem enganliegenden schwarzen Lederdress zornig an. Diese Olle wusste wohl nicht, wen sie da vor sich hatte. Die hatte leicht reden. „Mach mich doch los, Schätzchen, dann gebe ich dir einen Grund dich aufzuregen! **Du verdammtes Miststück!**“

Sinistra hob eine Braue, während sie herablassend die gefangenen Rangers betrachtete. Diese Drei waren so erbärmlich, also wirklich. Und diese Schwächlinge sollten eine Gefahr darstellen? Nicht für jemanden wie sie. „Ihr denkt, ihr wärt mächtig. Und gefährlich. Dabei seid ihr nur Kakerlaken. Weniger als das. Ihr seid schwach, erbärmlich. Ihr seid keine Bedrohung für mich, denn ich bin Evil-Sinistra!“

Nett, dass sie sich jetzt doch auch mal selbst vorstellt ...

Wenn auch etwas spät, gell?

Langsam, fast schon zärtlich, strich sie Marten über die Wange. „Ich habe schon Menschen gequält, da gab es euch noch gar nicht. Ihr seid nichts gegen mich. Ich bin die Verkörperung der Gnadenlosigkeit. Ich bin das pure Böse. Schon bald werde ich alle Macht besitzen, und dann werde ich diese Stadt und ihre Bewohner zerstören.“



Mit einem diabolischen Lächeln strich Sinistra dem gefesselten Simon mit ihrem Finger über die Lippen. „Ich werde unaussprechliches Grauen anrichten. Und ihr werdet nichts dagegen tun können. Denn ihr werdet machtlos sein!“

Sinistra ging weiter und hielt vor Anna an, die ihr Gegenüber finster anfunkelte. „Du bist hartnäckig, resolut. Das gefällt mir. Aber auch du wirst untergehen. Keiner von euch Rangers wird mich aufhalten! Die Macht wird mein sein! Genau wie die ganze Welt! Schon bald werden wir euch all eure Stärke nehmen.“

War das nicht der Plan von deinem Chef?

Dann werdet ihr nichts weiter sein als kleine schwache Würmer. Weniger als Würmer. Und ich werde euch unter meinen Stiefeln zertreten.“

Die Schiebetüren öffneten sich erneut geräuschvoll und alle Anwesenden blickten in ihre Richtung. Auf Sinistras Lippen erschien ein kurzes Lächeln. War auch mal Zeit, dass er sich blicken ließ. „Na endlich kommst du! Pass auf sie auf, während ich mich wichtigeren Dingen widme“, sagte die düstere Killerin im Vorbeigehen, als sie auf die Tür zumarschierte.

Kaboom nickte stumpf und baute sich vor den Rangers auf, wobei er ungeschickt die Arme verschränkte. Was auch immer diese Rangers versuchen würden, sie würden nicht an ihm vorbeikommen. Er war der Stärkste, der Allerstärkste!



Kaum hatten sich die Schiebetüren zischend hinter Sinistra geschlossen, fiel Annas Blick auf den menschlichen Muskelberg vor ihnen. Mit solchen Typen kannte sie sich aus. Die tickten alle gleich. Stark, aber dumm. Und leicht um den Finger zu wickeln. „Hey Großer, du hast ja tolle Muskeln. Sind die echt?“

Kaboom blickte die junge Frau im roten Rangeroutfit doof an. „Ja, die sind echt. Das sind alles meine. Hab ich lange für trainiert.“ Es freute ihn, dass sie seine Muskeln bemerkte. Denn auf sie war er unbändig stolz, sie verliehen ihm riesige Macht. „Die machen mich stark.“ Er grinste stolz, was sein Gesicht noch tumber aussehen ließ.

Anna lächelte ihn an. „Das glaube ich. Ich hab noch nie so einen starken Mann gesehen. Darf ich mir die mal aus der Nähe ansehen?“, fragte sie mit neckischem Augenaufschlag.

Mit einem Grunzen stampfte Kaboom auf sie zu. „Ja, darfst du, guck mal“, sagte er und spannte seine Muskeln an. „Die machen mich ganz stark.“

Anna hob in gespielterm Erstaunen die Brauen. „Wow, das ist richtig beeindruckend. Machst du mich los, damit ich sie anfassen kann?“ Sie schenkte ihm ihr herzlichstes Lächeln.

„Nö, mach ich nicht. Du bist lieb, aber ich mache das nicht. Da wird Sinistra böse, und ich habe Sinistra richtig gern, weißt du?!“ Ein Ausdruck von Warmherzigkeit erschien auf Kabooms Gesicht. „Sie ist gut und nett zu mir. Ich habe Evil-Sinistra sehr gern.“

„Ja, das sagtest du schon.“ Verärgert blickte Anna Richtung Decke. „Na toll, die muskulöse Hohlbirne ist verliebt.“ Sie schloss die Augen und versuchte, Kabooms Gerede zu überhören.



Dieser grinste und nickte eifrig. „Ja, ich liebe Sinistra. Sie mag es, dass ich so stark bin. Und ich darf alle hauen, die gemein zu Sinistra sind. Hauen macht Spaß. Immer draufhauen. Wenn ich Leute haue, freut sich Sinistra.“

Wir haben schon weniger einfach gestrickte Gemüter gesehen in der letzten Stunde ...

Sein Grinsen löste sich auf und wich einer trübseligen Miene. „Früher waren die Leute nicht so nett zu mir. Haben immer Angst gehabt vor Kaboom. Sagten, Kaboom ist gemein und böse, dabei stimmt das gar nicht. Ich bin bloß groß und stark. Ich bin der Stärkste. Der Allerstärkste.“

Marten blickte Kaboom fragend an. „Hey, ist dir noch nicht in den Sinn gekommen, dass Sinistra dich nur mag, weil du so groß und stark bist? Und dass sie dich nur benutzt?“

„**Das ist nicht wahr!**“, schrie Kaboom laut und stampfte wütend auf den blauen Ranger zu, um ihm heftig mit dem Finger auf die Brust zu tippen. „Sinistra liebt Kaboom! Und Kaboom liebt Sinistra! Und wenn du weiter lügst, hau ich dich!“

Nun mischte sich Simon ein. „Er hat doch recht, Dicker! Die Olle benutzt dich wirklich nur. Ich meine, die sagt was und du machst das. Wieso checkst du das nicht, Mann?“

Kaboom wollte gerade etwas erwidern, als Anna gereizt wieder die Augen öffnete. „Merkt ihr nicht, dass er das nicht kapiert? Lasst es endlich gut sein, Herrgott noch mal!“ Sie hatte keine Lust auf diese Streiterei. Sie wollte endlich hier raus!

Kaboom nickte zufrieden und baute sich wieder mit verschränkten Armen vor den Rangers auf. Ja, er würde die Drei bewachen. Sie würden nicht weglaufen, dafür würde er sorgen. „Ich passe genau auf euch auf. Sinistra wird stolz sein.“

*

„Ach Menno, so was Doofes. Die anderen sind gefangen, und ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich würde ihnen ja gerne helfen, aber wie? Ich hab doch keine Ahnung, wie ich das schaffe. Da sind bestimmt ganz viele Schurken und so, und ich bin alleine.“ Ein trauriger Seufzer entfuhr Sandy, die sich nach ihrem Training mit Blink etwas Ruhe gönnte.

Heul leiser, Sandy! Wirklich! Bitte heul leiser!

Zwar beherrschte sie nun einige tolle Fähigkeiten, aber die würden ihr ja wahrscheinlich auch nicht helfen. Ein Ranger zu sein war wohl doch nicht so super, wie sie dachte. Und auch ziemlich schwer. Und deswegen waren die Drei nun gefangen. Und dann wusste sie noch nicht einmal, wo sie sich befanden. Das war noch so ein Problem. Um ihnen helfen zu können, mussten sie zunächst aufgespürt werden. „Die sind bestimmt ganz weit weg, irgendwo in einer geheimen Festung, oder sonst einem unheimlichen Ort. Sie sind total hilflos und haben Angst und können sich nicht wehren. Ich bin ihre einzige Rettung! Aber wie?“

Sandy schüttelte den Kopf und blickte sich in der Höhle um. Was sollte sie bloß tun? Die anderen brauchten ihre Hilfe, aber wie? Sie war doch ganz allein und konnte nichts machen. Aber dennoch war sie die einzige Rettung für die gefangenen Rangers. Sie musste etwas unternehmen! „Hier muss es doch irgendwas geben, was mir helfen kann, sie zu finden. Aber was nur?“

Na ja, hier steht ein Haufen technischer Firlefanz in der Höhle rum ... Aber was wissen wir schon?



Ihr Blick fiel auf einen alten Monitor, auf dessen Bildschirm ein Symbol blinkte. „Vielleicht bringt mich das hier weiter.“ Sie tippte auf eine Taste, woraufhin mehrere Punkte erschienen und ebenfalls zu blinken begannen, während eine blecherne Stimme ertönte: „Ziele anvisiert! Vernichtungsschlag aktiviert! Warte auf Bestätigung!“

Erschrocken sprang der grüne Ranger von dem Monitor zurück. Was war denn jetzt los?! Vernichtungsschlag? Sandy wollte doch niemanden vernichten! Sie wollte nur die anderen Rangers finden! Um Himmels Willen, was nun? „Oh Gott, was mache ich jetzt? Wie stoppe ich das bloß? Ich wollte das doch gar nicht!“

Irgendetwas in Richtung „Ja/Nein/Abbrechen“ vielleicht?

Die junge Frau trat wieder an den Monitor und studierte den Bildschirm und die Tasten – doch da stand nichts von einer Bestätigung. „Oh Gott, wie stelle ich das bloß ab? Oh Mann!“

„Warte auf Bestätigung“, meldete sich die Stimme erneut, diesmal etwas eindringlicher. „Äh, nein, nicht vernichten, nicht bestätigen, bitte nicht!“, antwortete Sandy laut und verunsichert. „Ich will doch niemanden vernichten, bitte mach das nicht!“

„Vernichtungsschlag abbrechen?“, fragte die Stimme nach.

„Was? Äh, ja! Ja, abbrechen! Unbedingt abbrechen! Alles abbrechen!“, schrie die Gänseblümchenschützerin hektisch. Oh Mann, sie war gerade kurz davor, weiß Gott wie viele Menschen umzubringen! Dabei war sie doch ein Ranger! Sie wollte Menschen beschützen und ihnen helfen, nicht sie umbringen!

„Sind Sie sicher?“, erkundigte sich die Stimme erneut.

Sandy stand kurz davor laut aufzuschreien, aber das half ihr jetzt nicht. „Ja, natürlich bin ich sicher! Alles abbrechen!“

„Vernichtungsschlag abgebrochen“, meldete die blecherne Stimme, und Sandy meinte, Enttäuschung aus ihrem Klang herauszuhören. Erleichtert atmete die junge Frau auf. Das war ja gerade nochmal gutgegangen. Kaum vorstellbar, was beinahe geschehen wäre. Kaum zu fassen, dass dieser Ort über solch mächtige Waffen verfügte. Richtig verstörend. „Ich glaube das nicht. Vernichtungsschläge? Warum? Das ist doch ein heiliger Ort. Da gehört sowas nicht hin. Als Ranger möchte ich den Menschen helfen und sie beschützen ... nicht sie vernichten.“

[Rechte untere Bildschirmecke]
Kalkofe und Rütten blicken beide in der Barkulisse in dieselbe Richtung. Dabei fällt Kalkofe beiläufig auf, dass Gottlieb seine Sprühflasche vergessen hat. Rütten nimmt diese und wirft sie kurzerhand dem sich entfernenden Jugendschutzbeauftragten hinterher. Wie sich an der Mimik und Gestik der beiden Smokingträger ablesen lässt, hat der Rheinländer (leider) sein Ziel verfehlt.

Hopsende Schritte waren zu vernehmen und die junge Umweltaktivistin drehte sich um. Blink kam auf sie zu. Er hatte die Gestalt eines Stinktiers angenommen und stieß am hinteren Ende ständig ockerfarbene Wölkchen in die Luft, was ihn aber nicht zu stören schien. „Hey, Sandy! Hey, Sandy! Du sexygeile Schnecke, ich weiß, wo die anderen sind!“

Gott sei Dank! Endlich wieder was zu Saufen hier! DRINK!

Ich habe sie gefunden! Nun kannst du sie retten!“

Sie blickte resigniert zu dem sprechenden Stinktief hinunter, das sich hoffnungsvoll auf seine Hinterpfoten stellte, wobei ihm drei Wölkchen aus dem Allerwertesten entfleuchten.

„Und wie?“



*

Laut surrend fuhr der Scanner an Simons Körper entlang. Er beobachtete das Gerät dabei und blickte dann den glatzköpfigen Mann im weißen Laborkittel an, der konzentriert die Kontrollen bediente und das Gerät steuerte. Was sich der Wissenschaftler, der sich ihnen als Professor Paradox vorgestellt hatte, davon erhoffte, hatte er bisher nicht erläutert. Aber ganz offenbar war es ihm wichtig, so akribisch wie er bei seinen Scans und Untersuchungen zu Werke ging.

„Ja, ja, ja, das ist ja hochinteressant! Ja, wer hätte das gedacht?“, murmelte der Professor, als er eine Anzeige studierte, die ihm auf dem Monitor eingeblendet wurde. „Fünf Sieben Zwei X auf Neun Drei Acht T. Faszinierende Werte, muss ich sagen. Das ist mehr als ich dachte. Gar nicht schlecht, gar nicht schlecht.“

Wir verstehen hier nur Bahnhof.
Und Sie? #YouAreNotAlone

Mit einem schiefen Grinsen blickte er Simon an. „Sie sind schon was Besonderes, junger Mann.“

Der in eine gelbe Ranger-Uniform gekleidete Mann zerrte gereizt an seinen Fesseln. „Ach ja? Lass mich doch frei, du Eierkopf, dann zeige ich dir, wie besonders ich bin!“ Wenn er nur freikäme, dann würde er diesem Professor schon zeigen, wo es langging!

„Na, na, na, das wäre bestimmt ein interessantes Experiment, junger Freund, aber leider haben wir dazu keine Zeit, denn wir haben noch etwas Arbeit vor uns. Wenn nun also die werte Dame so nett wäre stillzuhalten, damit ich sie scannen kann?! Danach sind wir fertig und fangen endlich mit einigen lustigen Experimenten an.“

Fragt sich nur, für wen genau diese
Experimente lustig sein sollen ...

„Lass deine Drecksgriffel von mir, du Drecksack!“, rief Anna gereizt und zerrte und strampelte, während der Roboterarm mit dem Scanner über ihren Körper fuhr. Dieses verdammte Scheißding! Wenn sie frei wäre, würde sie diesen Glatzkopf mit diesem Robodings erschlagen! „Nimm dieses Scheißteil von mir weg!“

Professor Paradox blickte die in Rot und Silber gewandete Frau erstaunt an. „Welch eine Ausdrucksweise, junge Frau! Das ist ja interessant!“ Er gab etwas in den Computer ein und las vom Bildschirm das Ergebnis des Scans ab, ehe er sich ihr wieder zuwandte.

„Solch ein Mundwerk ist bemerkenswert – das muss genauer untersucht werden.“

Er tippte auf eine Taste, woraufhin sich Anna zwei Roboterarme näherten, die unsanft ihren Kopf packten, während der Scanner ihr Gesicht, ihre Lippen und ihr Kinn untersuchte. Sie versuchte sich irgendwie zu wehren und stieß zwischen den zusammengedrückten Kiefern schreckliche, aber unverständliche Flüche aus, doch sie hatte keine Chance. Der Scan wurde erbarmungslos durchgeführt.

„Lass sie in Ruhe, du Mistkerl, du elender!“, brüllte Marten und kämpfte ebenfalls gegen die Stahlfesseln an, die ihn und seine Mitstreiter gefangen hielten. Aber auch er kam nicht dagegen an. Auch der blaue Ranger konnte nur tatenlos zusehen, wie seine Kameradin gegen ihren Willen untersucht wurde.

Der notgeile Nerd mischt sich sein, während der furzdämliche
Freund lieber das Maul hält. Faszinierend. Nicht.



„Na, sieh an!“, ließ sich eine Stimme vernehmen, als der Scan endete und die Roboterarme sich endlich wieder von Anna lösten. „Das sind also die Rangers. Interessant. Ich muss zugeben, ich hatte mehr erwartet. Aber gut, ich nehme, was ich kriegen kann.“ Simon blickte den komplett in schwarz gekleideten Mann an, der sich vor ihnen aufbaute. „Und wer sind Sie?“

Der schwarzgewandete Mann drehte sich zu ihm um. „Ich bin Mister Shadow. Ich bin derjenige, der euch zerstören wird. Ich bin derjenige, der euch all eure Macht wegnehmen wird.“ Grinsend ging er weiter und blieb vor Anna stehen, die er von Kopf bis Fuß musterte. Annas Blicke sprühten vor Zorn. Wären sie tödlich, hätte ihr Gegenüber in diesem Moment sein Leben ausgehaucht. Doch Mister Shadow war davon nicht beeindruckt. „Ich kriege immer alles, was ich will. Deshalb bin ich auch so mächtig, wisst ihr?“

„Unsere Power kriegen Sie nicht!“, antwortete Marten entschlossen, während Shadow nun vor ihm stehen blieb und den Kerl in der blau-silbernen Uniform musterte. „Wir werden Widerstand leisten!“

Shadow verzog den Mund zu einem herablassenden Lächeln. Als ob das etwas bringen würde. Widerstand. Gegen ihn. Sowas lächerliches. „Widerstand ist zwecklos! Ihr habt keine Chance, Rangers!“

Macht der Typ etwa gemeinsame Sache mit den Borg, oder wie?! #ResistancelsFutile

„Wir sind nun fast so weit, Mister Shadow. Wir können gleich beginnen“, informierte der Professor händereibend seinen Boss. Endlich würden sich all die harte Arbeit und die endlosen Studien auszahlen. Professor Paradox sprühte geradezu vor Freude. „Dann werde ich endlich berühmt werden!“

„Dann mal los! Treffen Sie alle Vorbereitungen für die Übertragung, Professor. Ich muss mich bis dahin noch um etwas kümmern.“ Mit diesen Worten wandte sich Mister Shadow ab und verließ den Raum, während der Professor eifrig auf Tastaturen tippte und Hebel betätigte, wobei sich in dem mit Elektronik aller Art ausgestatteten Raum allerdings nichts veränderte.

*

Es war düster in dem Gang. Die Neonröhren, welcher in einer von Elektronik überladenen Wand verbaut waren, flackerten schwach und schafften es kaum, den Weg auch nur ansatzweise vernünftig zu erhellen.

Mach doch mal einer die verdammte Funzel an, Mensch!

Und viel war hier auch nicht los. Es schien keine Wachen zu geben, keine Patrouillen. Einfach niemanden, der sich um eventuelle Eindringlinge zu kümmern schien. Stattdessen war der zweieinhalb Meter breite Gang gähnend leer. Die wenigen Überwachungskameras bewegten sich nicht und schienen gar nicht in Betrieb zu sein. Doch dem grünen Ranger war das nur recht. Mit Blinks Hilfe hatte Sandy nach einer Weile herausfinden können, wo die anderen Drei gefangen gehalten wurden. Und nach einigen Diskussionen war sie aufgebrochen, um die anderen zu befreien. Die Drei waren nur entführt worden, weil sie ihr zu Hilfe geeilt waren. Also war es nun ihre Pflicht sie zu befreien.

„Mann, ist ja gar nichts los hier. Ich dachte, hier wären voll die vielen Feinde, aber nein. HALLO, IST HIER JEMAND?“, rief Sandy laut, doch nichts geschah. „HALLO-HO?“

Ja, hier hinten in der Teeküche, du dumme Nuss!



Sie schlich langsam weiter und folgte dem Verlauf des Gangs, der eine Kurve beschrieb und sich dann in zwei Wege aufteilte. Schwach beleuchtete Wegweiser wiesen den linken Gang als ‚Labor‘ und den rechten als ‚Gefängnis‘ aus. Na toll! Die anderen konnten sowohl im Gefängnis als auch im Labor sein. Was nun? Die Gänseblümchenschützerin überlegte. „Okay, denk nach, Mädchen! Die Bösen können die anderen Rangers sowohl im Gefängnis festhalten als auch im Labor untersuchen. Hm... Andererseits können die Fieslinge ihre Untersuchungen vielleicht auch im Gefängnis durchführen. Aber was, wenn nicht? Können die Drei im Labor gefangen gehalten werden? Nee, dafür ist ein Labor ja nicht da. Oder vielleicht doch?“

Nein, aber ja, aber nein, aber ja ...

Ihr Blick fiel erneut auf die Wegweiser. „Labor oder Gefängnis? Ich hab nur einen Versuch. Aber was, wenn ich falsch liege? Wenn ich im Gefängnis nachsehe, laufe ich vielleicht in eine Falle. Das kann aber im Labor auch passieren. Was mache ich nur? Egal! Ich muss mich entscheiden!“

Wirf eine Münze, du Eumel! Oder dreh dich wild im Kreis und guck, in welche Richtung du taumelst! Hauptsache, du machst IRGENDWAS!

Grübelnd spähte der grüne Ranger in den linken Gang hinein. „Das Labor. Da können sie gefangen sein und schrecklich gefoltert werden. Oder vielleicht schlimmeres. Wenn ich da lang gehe, finde ich sie vielleicht. Aber vielleicht auch nicht.“ Ihr Blick fiel nun in den rechten Gang. „Das Gefängnis. Wenn sie dort sind, muss ich rausfinden, wie ich sie befreien kann. Und vielleicht sind da auch noch Wachen. Die muss ich dann besiegen. Aber das schaffe ich schon.“

„Also gut Sandy, was nun? Links oder rechts? Du hast nur eine Wahl. Das Schicksal deiner Mitstreiter hängt von dir ab, Mädchen!“ Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, atmete sie tief durch und nahm den linken Gang. Sie hoffte nur, dass sie sich richtig entschieden hatte. Denn wenn nicht, könnte ihre Entscheidung die anderen Rangers vielleicht das Leben kosten.

Na eeeeeendliiiiiich! Das wurde aber auch Zeit, Mädchen!

*

Aufgeregt gab Professor Paradox weitere Parameter ein. Das laute Klackern der Tasten erfüllte das Labor. Der Computer sollte, auf Basis der vom verrückten Professor eingehämmerten Daten, kuriose, fragwürdige Berechnungen anstellen. Anhand dieser erstellte die Maschine anschließend Simulationen, die zeigen sollten, inwieweit der Plan funktionieren, und dem Boss die ersehnten Kräfte geben würde. „Bald schon ist es soweit, Mister Shadow. Dann werdet Ihr der mächtigste Mensch der Welt sein. Und ich werde berühmt! Den Idioten im Institut wird es noch leidtun, dass sie mich ausgelacht haben! Mich! Dabei lag ich völlig richtig! Weil ich ein Genie bin! Hahaha!“

Ja, nee, is' klar, Paradox ...

Shadow nickte, während er eine kompliziert aussehende Apparatur justierte. „Ja, mein lieber Professor. Bald gehört die extreme Macht der Rangers mir! Mir allein! Und dann



werde ich die Welt beherrschen! Und ihr ...“, grinsend blickte der Schwarzgewandete zu den gefangenen Rangers hinüber, „... werdet meine willigen Sklaven sein, und mir helfen, die Welt zu beherrschen! Das ist mein Geschenk an euch! Muahahaha!“

„Aber die Übertragung der extremen Kräfte wird nur mit allen Vieren gelingen, Boss. Wenn wir es anders machen, werden die Auswirkungen unberechenbar sein. Vielleicht gelingt es auch gar nicht.“ Was das anbetraf, war sich der Professor nicht sicher. Noch waren die Simulationen nicht vollständig abgeschlossen. Das würde noch dauern. Aber das machte nichts, denn in der Zwischenzeit konnte man ja den vierten Ranger gefangen nehmen.

Shadow drehte an einer Fixierschraube und richtete einen Greifarm aus, bevor er abwinkte und den Kopf schüttelte. „Ach was, wir werden erstmal mit den Dreien hier anfangen. Die Macht des vierten Rangers hole ich mir nachträglich.“

„Wir werden Ihnen niemals dienen, Shadow!“, entgegnete Marten laut. Er war nicht hierhergekommen, um den Laufburschen für solch einen Fiesling zu spielen. Er war schließlich ein Ranger! „Wir werden Sie aufhalten!“

„Genau! Wir werden uns wehren und Sie besiegen!“, pflichtete Simon seinem Kameraden bei. „Sag du auch mal was, Anna!“

Der angesprochene Ranger im roten Kostüm blickte erst Simon an und wandte sich dann an Shadow. „Wenn ich hier rauskomme, breche ich dir die Knochen, du Mistkerl!“

Dem Big Bad Boss schlottern jetzt doch bestimmt die Knie!

Shadow lachte laut und warf den Rangers einen spöttischen Blick zu. Als ob diese nutzlosen Drei irgendwas gegen das Unvermeidliche tun konnten. Sie hingen angekettet an der Wand, wehrlos und verloren. „Ihr werdet gar nichts tun, Rangers! Außer euch fügen und mir gehorchen. Denn ICH bin nun euer Herr und Meister!“

„Nein, wir werden Sie bekämpfen! Wir sind Rangers! Super Earth Xtreme Rangers! Wir werden uns niemals ergeben!“, protestierte Marten laut. Wenn er nur irgendwie frei käme, dann könnte er mit Sicherheit irgendwas unternehmen.

Während sich Shadow und die Rangers ein hitziges Wortgefecht lieferten, wandte sich Kaboom ab. Das ständige Wachehalten und Herumstehen langweilte ihn. Er wollte sich lieber mit Evil-Sinistra beschäftigen, dieser wunderbaren Frau. Also verließ er den Raum, was die Anwesenden jedoch völlig ignorierten. Kurz darauf verließ auch Shadow das Labor in entgegengesetzter Richtung.

*

Der Gang schien kein Ende zu nehmen. Schon seit einer gefühlten Ewigkeit folgte der grüne Ranger dem düsteren Korridor, ohne an sein Ziel zu gelangen. Türen gab es hier ebenfalls keine, und so langsam fragte sich Sandy, ob dieser Weg sie tatsächlich in das Labor der Schurken führen würde. Aber das lag wohl noch in weiter Ferne. Aber so sehr ihr das auch missfiel, die junge Umweltaktivistin hatte keine Wahl. Sie musste dem Weg weiter folgen, um ihre Gefährten zu finden.

„Urgsururuurg!“, grummelte eine Stimme, und ehe sich der grüne Ranger versah, sauste ein Laserstrahl auf ihn zu. Sandy konnte gerade noch ausweichen. Sie hüpfte hin und her und versuchte dem Beschuss auszuweichen.



Juhu! Endlich mal ein bisschen ACTION hier in dem Puff!

Eine ungeschickte Rolle über den dreckigen Boden brachte Distanz zwischen sie und ihre Feinde. Mit einer Drehung wich sie erneut einem weiteren Laserstrahl aus. Dabei fiel ihr Blick auf eine Waffe, die herrenlos vor ihr lag. Wieso und warum interessierte die in Grün und Silber gewandete Frau nicht. Sie machte einen Satz und schnappte sich die Knarre. Endlich konnte sie zurückschießen!

Ohne zu zögern erwiderte Sandy das Feuer gegen ihre Feinde. Aber die konnten dem Laserfeuer des grünen Rangers ebenso behände ausweichen, wie Sandy den Attacken ihrer Gegner. Aber dennoch feuerte sie weiter! Es war das erste Mal, dass sie eine Waffe in den Händen hielt, doch sie hatte keine Probleme damit sie zu handhaben. Schließlich war sie Amerikanerin! Und ein Ranger! Sie würde es diesen Biestern zeigen!

Rumballern liegt den Amis eindeutig im Blut. Selbst dann, wenn sie sich eigentlich nur für den Schutz von Gänseblümchen einsetzen ...

Sandy zielte und feuerte, doch keiner ihrer Schüsse traf. Irgendwie konnten die Monster ihren Laserstrahlen problemlos ausweichen.

Aber auch die Heldin in spe schaffte es immer wieder, das Feindfeuer nicht an sich heranzulassen. Da konnten diese blöden Viecher so viel ballern, wie sie wollten.

Mehrere Minuten lang lieferten sich der Ranger und die Orkinatoren eine heftige Schießerei, die mit ihren hellen und verschiedenfarbigen Laserstrahlen den gesamten Korridor in buntes Licht tauchte. Doch keine der beiden Seiten schaffte es, irgendeinen Treffer zu landen. Und niemand war bereit, auch nur einen Millimeter nachzugeben.

„Ja, Sandy, zeig’s ihnen! Mach die Viecher fertig! Mach sie platt, Sandy! Du bist so eine heiße Kämpferin, Mädchen! Ja, geil, mach sie fertig!“, fiepste laut eine Ratte, die der wilden Schießerei so dermaßen begeistert beiwohnte, dass sie sich auf ihre Hinterläufe stellte und sogar einen ‚Daumen hoch‘ gab!

Das kann man gerade so noch gelten lassen.
Also, hoch die Gläser!

Der grüne Ranger zielte auf den Kopf eines Gegners, doch die Waffe klickte nur, ohne einen Strahl abzufeuern. Sandy betätigte noch ein paar Male den Abzug, aber nichts geschah. „So ein Mist! Wieso ist die jetzt kaputt? Das kann doch nicht wahr sein!“ Warum gerade jetzt? So ein blödes Ding!

Fluchend warf sie die Waffe in Richtung der Gegner. Das futuristische Schießseisen überschlug sich mehrfach im Flug und traf einen Orkinator am Kopf. Das Monster grunzte kurz und stürzte zu Boden. Regungslos blieb die Kreatur liegen. Die anderen Orkinatoren blickten sich überrascht an. Dann, wie auf’s Stichwort, ergriffen sie eilig die Flucht. Fast schon panisch rannten die muskelbepackten hässlichen Monster davon. Zurück blieb Sandy, die der flüchtenden Horde prahlerisch freche Sprüche hinterher rief.

*

„Oh, Sinistra, Ihr seid so eine wunderbare Frau!“, grunzte Kaboom laut, als die in einen körperbetonten schwarzen Kampfanzug gekleidete dunkle Schönheit ihn auf die Wange küsste. Sie streichelte ihm über seine muskulöse Brust, die nur von einem fleckigen T-Shirt, dessen Motiv eine fliegende Bombe zeigte, bedeckt wurde. Sinistra küsste ihn erneut und grinste, „Glaub mir, mein Lieber, du hast ja keine Ahnung!“



DAS ist jetzt nicht euer Ernst, oder?!

Ein weiterer Kuss folgte, diesmal direkt auf den Mund, während Kaboom seiner Vorgesetzten schamlos an den Hintern griff, was Sinistra mit einem wilden Biss in Kabooms Nacken beantwortete. Er lachte grunzend und gab ihr einen feurigen Kuss, den Sinistra ebenso lustvoll erwiderte. „Ich liebe starke Männer!“

Um Himmels Willen! Hält die Zwei bitte jemand auf?!
Sucht euch ein Zimmer außerhalb der Kameralinse!

Kommentarlos ließ Sinistra zu, dass Kaboom nun ihren Hals mit den Lippen aufgeregt liebte, während sie ihm in die Haare griff und laut knurrte. Dabei kratzten ihre Fingernägel fest über die fliegende Bombe auf seinem Shirt, was Kaboom nur noch mehr erregte.

Eine Fliege brummte leise und beobachtete heimlich, wie sich Shadows rechte Hand und ihr mächtigster Krieger miteinander vergnügten und dabei fast zu verschmelzen schienen. Jeder andere hätte sich angewidert abgewandt, doch die Fliege schlug nur wild mit den Flügeln vor Begeisterung. „Ja, geil, knutscht euch! Ja, kommt schon, ja, weiter so, geil! Oh, was hat Sinistra tolle Titten! Und was für ein Arsch!“

Auf diesen Schock erst einmal einen großen DRINK!

Das Brummen der Fliege wurde immer lauter, doch die beiden Liebenden ließen sich davon nicht stören.

*

Genervt blickte sich Simon im Labor um, mittlerweile war ihm der Anblick mehr als vertraut. Er konnte es kaum erwarten, endlich hier rauszukommen. Doch leider hinderten ihn die Stahlschellen daran, die seine Handgelenke gefesselt hielten. „Ich kann den Laden hier nicht mehr sehen. Ich will hier raus, verdammt!“

Anna warf ihm einen genervten Blick zu. „Hast du auch eine Idee, wie wir das anstellen sollen? Falls es dir entgangen ist, wir sind hier angekettet!“ Simon war wirklich nicht hilfreich. Aber zugegebenermaßen kam auch sie nicht gegen die Fesseln an. Eine Tatsache, die sie ziemlich aufregte.

„Marten, hast du eine Idee?“, fragte Simon seinen in Blau und Silber gekleideten Gefährten, wobei er die Frage seiner Freundin einfach übergang. „Du bist doch so ein Technik-Genie, hast du nicht einen Plan?“ Jemand der so viel Ahnung von Technik hatte, musste doch etwas parat haben.

Aber der blaue Ranger nur schüttelte den Kopf. „Nee, Sorry, Mann, aber so angekettet ist leider nichts zu machen. Wenn ich da hinten ...“, er nickte zu einer Schaltkonsole hinüber, „... an die Konsole kommen würde, wäre das kein Problem, aber so nicht. Tut mir leid, Alter.“

Wutschnaubend blickte Anna im Raum umher. Wenn es nach ihr ginge, würde sie jeden einzelnen Freak in diesem Raum krankenhaushausreif schlagen und danach das ganze Labor auseinandernehmen. „Eines kann ich euch sagen, Jungs, wenn ich hier rauskomme, mache ich den ganzen Laden hier platt! Aber sowas von!“ Sie hatte genug davon, hier gefesselt herumzuhängen. Sie wollte endlich jemandem wehtun!



Unbemerkt von den Rangers trippelte eine Laborratte über den Boden und fiepste leise und aufgeregt. „So eine energische geile Schnecke, diese Anna!“

Ja. Ok. Drink. Aber nur einen kleinen, ja?

Marten schloss die Augen und konzentrierte sich. Vielleicht war es ja möglich, sich mit reiner Gedankenkraft zu befreien. „Fesseln öffnen ... Fesseln öffnen ... ich befehle euch ... Fesseln öffnen ...“, murmelte er leise, aber bestimmt, vor sich hin.

Simon blickte seinen Gefährten stirnrunzelnd an. Was hatte der Nerd denn jetzt vor? Was sollte dieser Unsinn? Drehte er nun komplett durch? „Was soll das werden, Mann? Geht's dir nicht gut? Marten?“

Fragt der Idiot, der sogar im Easy-Mode eines Videospiele kläglich versagt.

Anna verdrehte die Augen und atmete genervt durch. „Meine Fresse, das siehst du doch! Er versucht uns zu befreien, du Idiot!“ Mann, manchmal war der Kerl wirklich ein Trottel! Sie beugte sich so weit vor, wie es die stählernen Schellen an ihren Handgelenken erlaubten und beobachtete den blauen Ranger dabei. „Mach weiter, Marten, komm schon, mach!“

Die Ratte schlich unter einen Labortisch und beobachtete die Rangers aufgeregt fiepsend. „Oh, Anna, du bist so dominant und heiß. Oh ja, gib's ihm!“

Blink ist auch so ein bisschen ... notgeil, nicht? Egal, Hauptsache es gibt ein GETRÄNK für uns!

Simon schüttelte den Kopf und lachte spöttisch auf. Als ob so was funktionieren würde. „Ach bitte, das klappt doch nie!“

Mit einem lauten Klicken öffneten sich die sechs Stahlschellen und entließen die Rangers aus ihrer Zwangslage. Unerwartet fielen sie zu Boden und schlugen dabei hart auf den Fliesen auf. Marten hielt sich den schmerzenden Kopf und blickte zu den Gestellen hinüber, an die er und seine Gefährten eben noch gefesselt waren. „Wie war das, Simon?“, fragte er triumphierend seinen Kameraden, während er sich erhob.

„Hey, Leute!“, rief eine Stimme und die drei Rangers drehten sich um. Sandy lief auf sie zu und winkte. „Ein Glück, dass ich den richtigen Knopf gedrückt habe, um euch zu befreien. Ich musste vorher zehn andere ausprobieren.“

Simon lachte laut auf und blickte Anna an, die sich genervt wegdrehte. Sie hatte jetzt wirklich keinen Nerv für diesen Blödsinn. Simons Albernheiten konnte sie nicht brauchen. Stattdessen wandte sie sich Sandy zu. „Schön dich zu sehen, Gänseblümchen. Geht's dir gut?“

Woher weißt du, wer ich bin?!

Sandy nickte, sie war soweit okay. Schließlich war sie nicht diejenige gewesen, die entführt und stundenlang gefangen gehalten worden war. „Mir geht's gut, alles okay. Aber wir sollten hier schleunigst verschwinden, glaube ich.“ Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, heulte eine laute Sirene los, deren schriller Ton den ganzen Komplex erfüllte. Zusätzlich flammten drei Warnlichter auf und blinkten hektisch. Irgendjemand musste Alarm geschlagen haben, was umso überraschender war, da keiner der Schurken anwesend war und das Labor keine Überwachungskameras besaß.

„Zeit zu gehen, Rangers!“, befahl Anna. „Los, Sandy, du führst uns, verschwinden wir hier!“ Die junge Frau in der grün-silbernen Uniform nickte und wandte sich in die Richtung, aus der sie gekommen war. „Los, Leute, mir nach!“



*

Laut brüllend schlug der Orkinator mit seinen warzenbesetzten Fäusten auf einen sehr alten Toyota Prius ein. Die wuchtigen Hiebe des Ungetüms hinterließen tiefe Dellen im Blech des Wagens, doch dem Monster war das egal. Laut grunzend prügelte es weiter auf das Fahrzeug ein.

„Hiiiiifeee!“, schrie ein Mann, der panisch die Hauptstraße entlang rannte, um dann wieder umzudrehen und zurückzulaufen. Er dachte nicht einmal darüber nach, irgendwo anders hin zu fliehen. Ein besonders hässlicher Orkinator ließ eine Art rhythmisches Grunzen hören, was wohl ein Lachen darstellen sollte. Er war sehr amüsiert über die blinde Panik des Mannes.

Beste Panikszene EVER. Nicht!

Derweil waren zwei der anderen Ungeheuer ebenfalls damit beschäftigt, auf zwei auffallend alt aussehende Autos einzuprügeln und sie zu demolieren. Sie schlugen die Scheiben ein und rissen die Seitenspiegel ab. Daran schienen die beiden Kreaturen großen Spaß zu haben. Sinnlose Sachbeschädigung schien genau ihr Ding zu sein.

Von weiteren Orkinatoren angetrieben, rannten zwei Menschen, voller Angst und Entsetzen, auf der gegenüberliegenden Seite der Hauptstraße planlos hin und her.

Wir würden ja darüber lachen, wenn diese ganzen Bilder nicht so wahnsinnig peinlich und billig wären ...

Obwohl alle Geschäfte geöffnet hatten und alle Seitenstraßen und Gassen frei waren, dachte keiner der panischen Menschen daran, sich in Sicherheit zu bringen. Eine dieser Personen war eine Frau im mittleren Alter. Sie stolperte und stürzte ziemlich unelegant über ein am Straßenrand stehendes Fahrrad, welches mit ihr zusammen schepfernd zu Boden fiel. Derweil ließ sich ein Mittvierziger in T-Shirt und kurzer Hose von einem Orkinator mehrere Runden um einen Blumenkübel jagen, wobei der Mann entsetzte Schreie ausstieß, während sein Verfolger vergnügt grunzte. Auch dieser Gejagte versuchte nicht wirklich, seiner gefährlichen Lage zu entfliehen, sondern rannte einfach nur stumpfsinnig um den großen Keramiktopf herum.

[Rechte untere Bildschirmcke]

Die beiden Kommentatoren stellen die in Boredville angedeutete Massenpanik zu zweit nach. Das sieht allerdings weitaus überzeugender aus als das, was der Film uns hier nebenbei serviert. Als sich beide plötzlich in ihrer „Panik“ so umdrehen, dass sie sich ansehen, kommt es zu einem kurzen Schreckmoment bei Kalkofe, welcher aber sogleich wieder abklingt, als ihm klar wird, dass da „nur“ der Päter vor ihm steht, und kein Orkinator.

Die Menschen waren in Not, sie waren verängstigt und wehrlos. Die Ungeheuer zerstörten derweil munter weiter die Wagen, die ihre besten Zeiten hinter sich hatten. Die ganze Situation war sehr verstörend und kaum zu ertragen. Die Menschen flehten nach Helden, die sie beschützen würden, doch in der realen Welt gab es keine Superhelden. Ganz Boredville war verloren! Niemand würde kommen, um die Stadt und ihre Bewohner zu retten! Niemand!

„Ey, ihr verdammten Drecksviecher!“, rief Anna laut, während sie die Monster hinter dem schwarzen Visier ihres Schutzhelms böse angrinste. Diese ekligen Biester würden sie



gleich richtig kennenlernen. Sie freute sich kampflüstern darauf, endlich wieder jemandem auf die Schnauze zu hauen. Nach der langen Gefangenschaft sehnte sich Anna geradezu nach Action und Bewegung.

Hurra, Hurra, die „Helden“ sind da ...

„Hört auf damit die Leute zu stressen, ihr dummen Dinger!“, hieb Sandy in die gleiche Kerbe, wobei Anna sie von der Seite anblickte und hinter dem Visier eine Braue hob.

„Echt jetzt? Mehr hast du nicht drauf?“

„Was denn? Ist doch wahr!“, erwiderte die Gänseblümchenschützerin und fing an, eine seltsame, albern anmutende Choreografie aufzuführen. Sie kreuzte mehrfach die Arme, vollführte rollende Bewegungen mit beiden Vorderarmen, überkreuzte sie erneut und streckte sie dann mit geballten Fäusten in Richtung der Orkinatoren, die keinerlei Notiz von den Rangers zu nehmen schienen. Die Wirkung ließ nicht lange auf sich warten: zwei Sekunden später schossen grüne Ranken auf die Ungeheuer zu und ließen sie stolpern.

Na hoppla! Ist das die neue Version von „Flower-Power“?!

Mit überraschten Grunzern rangen die Orkinatoren um ihre Balance, während Marten ebenfalls eine absurde Bewegungsabfolge vollführte, die sich von Sandys nur dadurch unterschied, dass er die Handflächen übereinander im Halbkreis bewegte und dann inne hielt, wobei seine Hände einen Kreis zu bilden schienen. Zwei retrofuturistisch aussehende Pistolen erschienen in einem fahlblauen Kreis, die sofort von Simon in Augenschein genommen wurden.

Die könnten doch fast als Duo in einer Zaubershow auftreten – als Flowergirl und Magicman!

„Alter, sind die cool, lass rüberwachsen, Mann!“, tönte Simon begeistert, während Marten seine Haltung löste und der blaue Kreis verschwand. Schnell griff der gelbe Ranger zu und nahm die Waffen entgegen. „Danke, Mann! Boah, geile Teile, Alter!“ Sofort zielte er auf die Monster und eröffnete das Feuer. Mit mehr oder weniger zielsicheren Schüssen zog Simon die Aufmerksamkeit der Orkinatoren auf sich, was ihn aber gar nicht zu stören schien. „Ey, das ist wie in Ultra Doom Punishment, voll fett, Junge!“

Hat die Bratze eigentlich auch noch was anderes im Kopf als Zocken? Was findet Anna eigentlich an dem Typen?

Marten vollführte erneut seine Choreografie und ließ Schlagringe erscheinen, die Anna sich sofort schnappte. Ohne ein „Danke!“ streifte der kampfeswütige rote Ranger sie über die Handschuhe und stürzte sich laut schreiend auf die Ungeheuer. Mit wilden Schlägen und Tritten griff Anna die Orkinatoren an und prügelte wie wild auf sie ein. Die Monster konnten kaum reagieren, so schnell und hart prasselten Annas Attacken auf sie herab. Und der rote Ranger genoss jeden einzelnen Treffer. „Ich mach euch fertig! Ich schlag euch die Zähne ein! Ich brech' euch die Knochen! **Aaaaaaaah!**“

Der blaue und der gelbe Ranger stürzten sich ebenfalls in die Schlacht und nahmen den Kampf auf, wobei Marten für sich einen Baseballschläger aus Kunststoff erschuf, mit dem er vehement auf die Monster einprügelte. Dabei schien er erfolgreich Schaden anzurichten, denn die von ihm getroffenen Scheusale gingen schnell zu Boden.

Eine von Sandy heraufbeschworene Ranke erwischte Simon und irritierte ihn dermaßen, dass sein Laserschuss den anvisierten Unhold verfehlte und stattdessen Anna traf. Un-



gewollt trat daraufhin diese Marten so heftig in die Rippen, dass er seinen Baseballschläger losließ, der wiederum Sandy so schmerzhaft an den Kopf knallte, dass sie mit einem lauten Aufschrei zu Boden ging.

„Mensch, pass doch auf, Kerl!“, fauchte Anna und schubste Simon, der daraufhin versehentlich einen Schuss abfeuerte, der einen Orkinatoren am Kopf traf und ihn tot zusammenbrechen ließ.

Was für eine selten dämliche Kettenreaktion. Chapeau!

Anna hielt sich ihre Schulter und blickte genervt zu Simon hinüber. Dieser Vollidiot hatte sie angeschossen. „Du hast mich angeschossen, verdammt!“ Scheiße tat das weh! Und richtig kämpfen konnte sie jetzt auch nicht mehr. So ein Mist!

Gerade als die Orkinatoren angreifen wollten, fuhr ein Van heran, der sich mit lautem Hupen zwischen die Fronten stellte. Die Türen öffneten sich und zum Entsetzen der Rangers stiegen Mister Shadow, Evil-Sinistra und der mächtige Kaboom aus dem Transporter.

Oh, der Chef ist da! Jetzt geht's ruuuuuund!

Einige Minuten lang blickten sich die beiden Gruppen schweigend und reglos an. Es geschah schlicht und ergreifend gar nichts, nicht einmal eine spannungsfördernde Musik wurde gespielt.

Anna blickte zu Mister Shadow.

Mister Shadow blickte zu Marten.

Marten blickte zu Kaboom.

Kaboom blickte zu Sandy.

Sandy blickte zu Evil-Sinistra.

Evil-Sinistra blickte zu Simon.

Simon blickte zu Mister Shadow.

Mister Shadow blickte zu Anna.

Dieses Blickduell zerreißt einen ja förmlich! Nicht!

Dann, plötzlich, gab Mister Shadow den Befehl: „Kaboom, töte diese wertlosen Wichte!“

Knurrend und böse grinsend marschierte der muskulöse Hüne auf die Rangers zu, denen der letzte Kampf gegen diesen mächtigen Riesen noch gut in Erinnerung war. Doch das hielt Anna nicht davon ab, ihrerseits Kaboom entgegenzutreten. Sie

[rechte untere Bildschirmcke]

Die beiden Moderatoren sind sichtlich schockiert über den plötzlichen Tötungsbefehl und „kommentieren“ das Ganze mit deutlich übertriebenen Gesten.

hatte nicht vor, sich von diesem Kerl einschüchtern oder gar töten zu lassen. Im Gegenteil! Sie würde ihm hier und jetzt die Schnauze einschlagen! Dieser blöde Kerl würde sie nicht umhauen, oh nein! Sie war tough und stark!

Kaboom holte aus und schlug zu, doch Anna tauchte unter dem Hieb hinweg und teilte einen harten Kinnhaken aus, der den wandelnden Muskelberg jedoch nicht beeindruckte. Anna lieferte einen weiteren Schlag nach, doch auch dieser zeigte keine Wirkung. Ein dritter wurde abgewehrt, und ein wuchtiger Treffer in die Seite schickte den roten Ranger zu Boden. Anna wollte wieder aufspringen, doch sie musste einen heftigen Tritt einstecken.



„Schluss damit!“, rief Simon und griff an, doch ein mächtiger Kick holte ihn von den Beinen. Er zog seine Pistole und wollte gerade abdrücken, aber Kaboom kam ihm zuvor, indem er ihm das Schießseisen heftig grunzend aus der Hand schlug.

Der Kerl versteht wirklich keinen Spaß.
#Partybremse #Stimmungskiller

Sandy und Marten stürmten auf den Muskelprotz zu, doch mit einem gezielten Griff an ihre Kehlen schleuderte er sie mühelos auf den Asphalt, wo sie keuchend nach Luft rangen.

Die Rangers zogen sich angeschlagen zurück. Ihnen wurde klar, dass sie im Nahkampf nichts gegen diesen Riesen ausrichten konnten. Aber irgendwie mussten sie ihn besiegen!

„Hey, Rangers, hey, Rangers, hey!“, ließ sich eine brummende Stimme vernehmen, und die Rangers blickten sich suchend um, ehe sie einen Marienkäfer entdeckten, der vor ihnen herumschwirrte. „Hey, Rangers, es gibt einen Weg, diesen Muskelberg zu besiegen, aber ihr müsst zusammenarbeiten! Als Rangers! Nur dann könnt ihr gewinnen!“

Ob groß, ob klein – Blink passt in jedes Förmchen rein.

Anna atmete tief durch und nickte langsam. Blink hatte recht! Nur gemeinsam konnten sie dieses wandelnde Steroidfass bezwingen. Wenn das nicht funktionierte, waren sie alle verloren! „Okay, Leute, arbeiten wir zusammen! Machen wir das Ding fertig!“

Sandy wiederholte ihre beschwörende Bewegungsabfolge und zielte mit ausgestreckten Fäusten auf Kaboom, der sich nicht rührte, als die grünen, blätterbesetzten Ranken auf ihn zuschossen. „Super Xtreme-Powerranken!“ Die Schlingpflanzen sausten auf Kaboom zu und fesselten ihn. Eng anliegend wickelten sie sich um den muskulösen Leib des Riesen, der keine Anstalten machte, sich befreien zu wollen. Nun beschwor Marten mit seiner Choreografie zwei brandneue, in Gelb und Silber gehaltene Blaster herauf, die der schießfreudige Simon sogleich in Empfang nahm. „Super Xtreme-Powerblaster!“ Er führte mit den Waffen in der Hand ebenfalls eine Choreografie durch, wobei die Bewegung der Hände mit diesen im Vordergrund stand. „Super Xtreme-Powerlaser!“ Direkt nach diesem Ausruf zielte und feuerte der gelbe Ranger mit seinen Lasern auf den immer noch gefesselt an Ort und Stelle stehenden Kaboom, und traf diesen mitten in die Brust. Der Riese stieß einen lauten Schrei aus, ob aus Wut oder aus Schmerz, war nicht zu erkennen.

Marten erschuf mit seinen Bewegungen neue Schlagringe für Anna. Diesmal waren sie in den Farben ihrer Uniform lackiert und schwebten in einem blau leuchtenden Kreis vor dem Ranger in der Luft. „Super Xtreme-Schlagringe!“ Anna nahm die Kampfwerkzeuge sogleich in Empfang und streifte sie über ihre Knöchel. Böse grinsend musterte sie die beiden Schlagwaffen, ehe sie mit einer passenden Choreografie ihren Angriff auf Kaboom einleitete. „Super Xtreme-Schlagangriff!“ Sie nahm Anlauf, sprang vorwärts, und donnerte Kaboom den Stahl ins Gesicht. Diesmal schienen Annas Schläge tatsächlich Wirkung zu zeigen. Kaboom wankte und konnte sich nur mit Mühe auf den Beinen halten. Während Anna auf Kaboom eindrosch, beobachtete Blink begeistert die Szenerie. Oh ja, es war richtig sexy, wie Anna austeilen konnte. Sie hatte so viel Power! Wow! „Anna ist eine richtig starke, geile Maus! Und sie bewegt sich so sexy! Das gefällt mir!“

Endlich wieder ein vernünftiger Drink! Hau weg das Zeug!



Marten beschwor einen Blaster und eröffnete zusammen mit Simon das Feuer auf den so mächtigen Gegner, der große Mühe hatte, sich gegen Anna zu behaupten. Denn Schlag um Schlag traf seinen Kiefer, seine Schläfen, seine Wangen, und es wirkte nicht so, als würde Anna müde werden. Es sah gar nicht gut aus für Kaboom.

„Beeilt euch Leute, ich kann ihn nicht mehr lange halten!“, rief Sandy, deren Kraft rapide schwand, und die große Mühe hatte, Kaboom in Schach zu halten. Und nur Sekunden später ließ der grüne Ranger die Ranken los, die sich daraufhin sofort auflösten und Kaboom freigaben. Kaum seinen Fesseln entronnen, schlug er Anna mit einer wuchtigen Rückhand zu Boden. Schmerzhaft schlug die rote Kämpferin auf dem Asphalt auf, erhob sich jedoch sofort wieder. Es brauchte schon mehr, um sie kleinzukriegen.

„Das hat nicht gereicht, was machen wir jetzt?“, fragte Anna schwer atmend. Sie hatte all ihre Kraft in die Schläge gelegt, und trotzdem war Kaboom immer noch auf den Beinen. Auch Simon, Marten und Sandy waren ratlos. Keiner der der Rangers hatte eine Idee, wie diesem mächtigen Gegner beizukommen war.

„Okay, in Ordnung! Dann übernehme ich das. Hey, Kaboom, hey! Dir werde ich's zeigen! Ich mache dich fertig!“ Der Nachbau einer Kanone aus Zeiten des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges rollte auf Kaboom zu.

Dieser Blink ist echt eine wahre Wundertüte ...

Ihre Lunte brannte bereits und ihr Kanonenrohr zielte auf die fliegende Bombe auf dem T-Shirt des Muskelprotzes. Dennoch grinste Kaboom auf seltsam überlegene Art und Weise, als wüsste er, dass ihn dieses Ding nicht verletzen könnte. Mit einem lauten Knall feuerte die Kanone ihr schwarzes Geschoss auf den Riesen. Der Schlag der schweren Eisenkugel auf seiner Brust ließ den mächtigen Riesen vor Schmerzen aufschreien und einige Meter rückwärts taumeln.

Blink bereitete sich auf den nächsten Schuss vor, doch Kaboom stampfte zornig auf ihn zu und packte den Mentor der Rangers in seiner Kanonengestalt. Mühelos hob er das Geschütz hoch und warf es auf ein altes, sichtlich schrottreifes Auto. Blink schlug auf dem Dach des Wagens auf und krachte dann herunter. Kaboom zog eine Granate hervor, während Blink versuchte, wieder auf die Räder zu kommen. Noch bevor die Rangers eingreifen konnten, zündete der Riese die Granate und warf sie auf Blink. Der eiförmige Sprengsatz kullerte über den Boden und explodierte. Das Geräusch der Explosion entsprach dem eines billigen Silvesterböllers.

Bei diesen bombastischen Effekten werden wir beinahe ein bisschen neidisch. Aber eben nur beinahe.

„Bliiiiink!“, schrie Sandy und lief zu ihm. Auch die anderen Rangers eilten zu ihrem Verbündeten. Betroffen versammelte sich die Gruppe um ihren Freund und Mentor. „Oh, Blink, nein ...“, murmelte Sandy leise, während sie dem kleinen Männchen in der vierfarbigen Rüstung über seinen Kopf streichelte. „Du armer Kerl, das hast du nicht verdient!“

[untere rechte Bildschirmecke]

Kalkofe und Rütten verfolgen das Geschehen schockiert. Als klar ist, dass Blink sterben wird, wischt sich Kalkofe mit einem Taschentuch über die Augen, wobei Rütten ihm mitfühlend auf die Schulter klopft. Nach einem wehmütigen Schniefen ergreifen beide Moderatoren ihre Cocktailgläser und stoßen ein letztes Mal auf Blink an.



Blink hob sein kleines Köpfchen etwas an und blickte zu dem grünen Ranger hoch. „Du bist so sexy, Sandy, und du, Anna, bist ein wirklich geiles Stück ...“, murmelte er. „Ihr seid wahre Rangers ... bitte ... gebt nicht auf ...!“

Darauf zum Abschied noch einen finalen DRINK!
Mach's gut, altes Haus! #WeMissU

Anna atmete entschlossen durch. Sie hatte bis eben zu Blink hinabgeschaut, doch nun fixierte sie Kaboom, der, sichtlich angeschlagen aber dennoch grinsend, auf sie wartete. Es war Zeit, es zu beenden. Ein für alle Mal!

Die Rangers erhoben sich, entschlossen, ihre Widersacher endlich zu besiegen. Diese Sache war schon viel zu weit gegangen. „Okay, Leute, es reicht jetzt! Wir machen den Dicken fertig, hier und jetzt!“, entschied der rote Ranger, und wandte sich Marten zu. „Wir brauchen Waffen! Starke Waffen!“ Der blaue Ranger nickte, er hatte verstanden: „Alles klar!“. Marten vollführte seine Choreografie bis das blaue Leuchten erschien, in dessen Mitte sich vier Schusswaffen materialisierten. „Super Xtreme-Quattro-Blaster!“

Gleich macht's „BUMM!“ – Wetten?!

Die vier Laserwaffen waren in den Farben ihrer Kämpfer gehalten, so dass sich jeder seine spezifische Kanone griff. Die vier Rangers führten eine synchrone Bewegungschoreografie durch und zielten gleichzeitig auf Kaboom. „Super Xtreme-Quattro-Laser!“ Die Blaster leuchteten unheilvoll in den Farben ihrer Träger und warteten nur auf das Betätigen des Abzugs. Je länger dies auf sich warten ließ, desto intensiver wurde das Leuchten „Kaboom macht euch fertig!“, brüllte der Riese und stampfte auf die Rangers zu. Drei Sekunden später schossen ein roter, ein blauer, ein grüner und ein gelber Laserstrahl auf den Muskelberg zu und trafen ihn mitten in die bereits angeschlagene Brust. Die Bombe auf Kabooms Shirt wurde von der mehr und mehr zunehmenden Helligkeit der Laserstrahlen überdeckt, während er laut aufschrie.

KAAAAAAA - BOOOOOOOM!

Die ohrenbetäubende Explosion riss die Rangers von den Füßen, als Kaboom, seinem Namen alle Ehre machend, sich mit einem gewaltigen „BOOM“ auflöste. Dabei blieben weder Körperteile noch Kleider noch sonst ein Fitzelchen des Riesen zurück, es war, als hätte es Kaboom nie gegeben.

So simpel kann man seine Darsteller in Luft auflösen! Hören Sie eigentlich noch was? Wir haben da so ein nervtötendes Fiepsen in den Ohren ...

Grimmig blickten die Rangers auf die Stelle, an der ihr Gegner eben gerade noch gestanden hatte. Dieser schreckliche Kerl war endlich erledigt.

„Yeah, despawn“, murmelte Simon und nickte. „Starker Kill, Leute.“

„Einer weniger, bleiben noch zwei“, stimmte ihm Marten zu, während er seine Waffe nachlud.

Anna grinste böse. „Mag mal einer durchzählen? Das ist Vier gegen Zwei.“

Sandy klopfte ihrer Gefährtin auf die Schulter. „Beenden wir es, Rangers. Machen wir die Bösen fertig!“



„Nun ja ...“, sagte Mister Shadow langsam, während er in aller Ruhe die Szenerie musterte, „... das kam etwas unerwartet. Aber das macht nichts. Am Ergebnis wird es nichts ändern!“

Anna fixierte den schwarzgekleideten Mann vor sich. „Und was soll das Ergebnis sein, du Mistkerl?“

Shadow hob in gespielterm Erstaunen die Brauen, diese Frage hatte er nicht erwartet. „Ihr werdet sterben und ich bekomme eure Macht, was sonst?!“

Ein Bösewicht der an seinen Prinzipien festhält, obwohl sein stärkster Mann futsch ist. Wahnsinn.

Simon baute sich vor Shadow auf, die Waffe im Anschlag. „Du wirst unsere Macht niemals bekommen, Schurke! Wir werden dich besiegen! Du hast keine Chance, Noob! Ich bin ein Pro-Gamer, Alter, ich knall dich ab!“, spottete er und zielte mit seinem Blaster auf den Oberschurken. Doch bevor er abdrücken konnte, war ein lauter Knall zu hören, gefolgt von Simons lautem Schmerzensschrei, als Sinistra ihm mit ihrer Peitsche die Waffe aus der Hand schlug. „Aua! Mann, was soll das denn? Tickt die Alte noch richtig?“ Das war doch nicht fair! Er war ein Ranger, so konnte man doch nicht mit ihm umspringen! Noch dazu eine Frau, wie peinlich!

„Also dann, beenden wir die Sache! Sinistra und ich werden euch jetzt töten. Wir haben euch lange genug studiert, um zu wissen, wie man mit Rangers umgeht. Ihr habt keine Chance!“, sagte Mister Shadow ruhig. Er zweifelte keine Sekunde am Ausgang des Kampfes, die Rangers waren verloren!

Evil-Sinistra holte mit ihrer Peitsche aus und schlug nach dem roten Ranger, doch Anna wich aus und schnappte nach der gefährlichen Schnur. Sich das Leder um den Arm schlingend zog sie so heftig daran, dass Sinistra die Peitsche aus der Hand flog. Mit einem verächtlichen Blick warf Anna die schwarze Knute außer Reichweite ihrer Widersacherin.

CATFIGHT!

Die Killerin zog mehrere Messer und warf sie auf ihre Feinde. Kurioserweise handelte es sich dabei nicht um Wurfmesser. Auch die Winkel in denen sie geworfen wurden, passten nicht zu der Art und Weise, wie man mit solchen Klingen eigentlich umging. Blitzschnell hob Anna die Peitsche wieder auf und wehrte damit die fliegenden Mordwerkzeuge ab. Sandy wollte ihr zur Hilfe eilen, doch Sinistra zog weitere Messer, obwohl sie (eigentlich) gerade das letzte geworfen hatte. Die Killerin holte aus und warf die Klingen, verfehlte Sandy jedoch deutlich. Verärgert beschwor Sandy einmal mehr ihre dornigen Ranken und hetzte sie auf die Schurkin in schwarzem Leder. „Super Xtreme-Powerranken!“ Kaum hatten sich die dornenbesetzten Gewächse um Sinistras Hals geschlungen, riss Sandy mit aller Macht daran. Sinistra verlor den Halt und stürzte, stand jedoch schnell wieder auf den Beinen.

Derweil vollführte Marten erneut seine typische Choreografie und erschuf einen zweiläufigen Blaster für Simon. „Super-Xtreme Zwillingblaster!“

Der gelbe Ranger ergriff sogleich die Waffe und feuerte auf Shadow, der jedem einzelnen Laserstrahl ausweichen konnte. Er eröffnete seinerseits das Feuer auf die beiden jungen Männer. Dabei traf er Simon in die Schulter und Marten, der völlig kopflos in den Schusswechsel lief, in die Hand.



Dummheit und selten dämliches Handeln standen wohl wirklich in der Jobbeschreibung ...

Plötzlich sah sich Sandy alleine zwei Gegnern gegenüber. Aber sie hatte nicht vor, einfach aufzugeben. Sie sprang in die Luft, rollte sich am Boden ab, packte Simons Blaster und feuerte wie wild auf Sinistra. Diese aber wich laut lachend aus und warf weiterhin mit Messern um sich. Eine der Wurf Waffen traf Sandy an der Seite und riss sie von den Füßen. Mit einem jaulenden Laut prallte der grüne Ranger schmerzhaft auf den Asphalt. Sinistra schickte weitere Klingen auf die Reise, aber Sandy rollte sich herum und ballerte wie verrückt auf Sinistra. Doch die Schurkin wich jedem einzelnen Schuss locker aus und lächelte überheblich.

Marten kam wieder auf die Beine und versuchte, eine Waffe zu beschwören, doch es erschienen lediglich einzelne Funken. „Mann, was ist denn jetzt los? Wieso klappt das nicht?“

Weil eines deiner Zauberhändchen verletzt ist, du Flachpfeife!

Allerdings kam er gar nicht dazu, weiter darüber nachzudenken, denn Shadow griff den blauen Ranger nun mit einem Bumerang an. Die australische Wurf Waffe flog wirbelnd durch die Luft, Marten gelang es jedoch ihr auszuweichen. Jubelnd begann er eine Choreografie durchzuführen, doch der Bumerang kam, ganz gemäß seiner Bestimmung, zurück und traf ihn im Nacken. Wie ein gefälltter Baum fiel der blaue Ranger um, während Shadow Wurfsterne hervorzog, die er auf ihn und den Rest der Truppe zu werfen gedachte.

Anna kam wieder auf die Beine und stürzte sich wie eine Furie auf Sinistra. Diese kämpfte immer noch gegen Sandy, und bemerkte den roten Ranger erst, als sie von dessen Peitsche getroffen wurde. „Hey, du blöde Kuh! Ich bin auch noch da!“

Verächtlich warf Sinistra weitere Messer auf Anna, dann fuhr sie mit den Attacken auf Sandy fort. Aber die Schlagringe des kampferprobten Rangers schafften es auch weiterhin, die tödliche Flut abzuwehren.

Fluchend erhob sich Simon und sammelte seinen Zwillingssblaster auf. Dieser blöde Mistkerl hatte ihn angeschossen! Ihn, den Super-Gamer! Dafür musste er bezahlen! Der gelbe Ranger lud seine Waffe durch und eröffnete das Feuer auf Shadow, dieser wich jedoch gekonnt aus und erwiderte den Beschuss. Bei der wilden Schießerei die folgte, fiel auf, dass die beiden Kontrahenten sich sichtlich keine große Mühe gaben, nicht ein Strahl erreichte sein Ziel.

Der ist außerhalb seines geliebten Videospiele ja noch viel schlechter, als wir erwartet hatten!

Dieser, auf wundersame Weise trefferlose Schusswechsel, zog sich quälend über mehrere Minuten.

Derweil kämpfte Marten immer noch damit, seine Fähigkeit wieder in den Griff zu kriegen. Doch aus seinen Fingerspitzen stoben nur noch armselige Funken. Kopfschüttelnd gab er es auf und blickte zwischen seinen Gefährten und den beiden Schurken hin und her, während er überlegte, wen er jetzt attackieren sollte.



Nach wie vor hatten Anna und Sandy ihre liebe Mühe mit Sinistra, die es schaffte, beide Rangers auf Distanz zu halten. Ihre drohenden Angriffe ließen die beiden Heldinnen zögern, sie anzugreifen.

„Ihr seid schwach und chancenlos! Und ihr wollt Rangers sein? Das ist erbärmlich! Ihr seid dem Tode geweiht, Schwächlinge!“, tönte Sinistra laut und verpasste Anna einen weiteren Faustschlag, der den roten Ranger in die Knie zwang.

Sandy hatte jetzt endgültig genug. Mit einer ungelenken Choreografie beschwor sie ihre giftgrünen Dornenranken, „Super Xtreme-Powerranken!“ Sie hetzte die pflanzlichen Helfer auf Sinistra, die diesen zunächst auswich, bevor sie zupackte. Entschlossen zerrte Shadows letzter noch verbliebener Killer an den Schlingen, um Sandy von den Beinen zu holen und sie fesseln zu können. Doch so leicht ließ sich der grüne Ranger nicht aus der Balance bringen. Sandy riss jetzt ebenfalls heftig an den Schlingpflanzen, und der Kampf der beiden zornigen Frauen führte zu einem angestregten Tauziehen.

Diese Spannung zerreißt uns geradezu!

„Lass los, du schwaches Weib, ich bin stärker als du!“, keifte Sinistra, während sie ver-bissen an dem dornigen Gestrüpp zog und zerrte.

Niemals würde sie diesem blöden Ranger nachgeben! Aber auch Sandy wollte nicht loslassen. Sie war ein Super Earth Xtreme Ranger! Aufgeben kam nicht in Frage!

[Rechte untere Bildschirmecke]
Rütten und Kalkofe spielen Tauziehen. Mit einer Krawatte, die wahrscheinlich Friedrich Gottlieb gehört haben könnte ...

„Niemals! Das mache ich nicht!“

Evil-Sinistra lachte und packte nochmal nach. „Was glaubst du denn, wer du bist? Eine lächerliche, schwache Person, die glaubt, sie sei ein Superheld!“

Sandy zog so fest sie konnte, sie würde niemals kapitulieren! „Ich bin kein Superheld, ich bin ein Ranger!“ Kaum ausgesprochen, ließ sie die Ranken los, Sinistra stolperte, verlor den Halt und, sich albern um die eigene Achse drehend, stürzte Shadows treueste Komplizin zu Boden. Bevor Sinistra sich hochrappeln konnte, wirbelte Sandy erneut ihre Arme in einer eher albern und unfreiwillig komischen Choreografie herum. „Super-Xtreme-Powerblmchen!“

Power-was?



Die eiskalte, die effiziente, die tödliche Evil-Sinistra, die Personifizierung einer perfekten Assassine, zog erneut eines ihrer scharfen Messer. Gerade als sie es auf Sandy werfen wollte, schoss ein riesiges Gänseblümchen aus der Erde und katapultierte sie hoch in die Luft.

WAS! ZUR! FICKENDEN! HLLE?!

Als sie nach ihrem Sturz aus fünf Metern Höhe sehr unsanft auf dem Asphalt aufschlug, versuchte sie verzweifelt aus der Reichweite der großen Blume zu entkommen. Doch das schöne Gänseblümchen neigte sich zur Seite, schüttelte seinen Kelch und begrub Sinistra unter den schweren Blütenblättern.

WOW!

Hinter ihrem schwarzen Visier triumphierend lächelnd, hüpfte Sandy ausgelassen herum und kam in einer merkwürdig anmutenden Kampfstellung vor dem Haufen Blüten zu stehen, unter dem die besiegte Sinistra lag. „Super Xtreme-Killerblten! HA! Ich sage ja, Gänseblümchen sind toll!“



Shadow ballerte immer noch wie wild auf Simon. Als er mitbekam, dass Sinistra ihren Kampf verlor, warf er seinen Blaster weg und wollte ihr zu Hilfe eilen. „Wohin des Wegs, Alter?“, stellte sich ihm Marten in den Weg. Shadow zog eine Armbrust und feuerte Bolzen auf den blauen Ranger, die Marten aber mühelos abwehren konnte. Er rollte über den staubigen Untergrund, schnappte sich eine dort liegende Waffe und schoss zurück. Dabei gelang es ihm, jeden Pfeil abzuwehren, Shadow jedoch konnte er nicht treffen.

Hat mal bitte jemand Zielwasser für die zwei Luschen?!

Auch Simons Schüsse wurden von dem Schurken problemlos abgewehrt. Die Rangers schienen ihm nichts anhaben zu können. Im Gegenteil, er schien immer entschlossener und selbstsicherer zu werden. „Ihr könnt mich nicht bezwingen, Rangers!“

„Leute, wir haben nur eine Chance! Wir müssen ihn gleichzeitig treffen, gemeinsam!“, befahl Anna laut und lud ihren Blaster durch. Wie gern würde sie diesen Mistkerl die Knarre fressen lassen!

„Anna hat recht, lasst uns zusammenarbeiten!“, pflichtete Simon dem roten Ranger bei, wechselte seinen Zwillingsblaster gegen den Quattro-Laser und zielte damit auf Shadow. Seine Gefährten taten es ihm gleich, und kaum waren die Blaster auf ihren Erzfeind gerichtet, vibrierten sie voller Energie.

„Wir haben nur einen Schuss, also verfehlt ihn nicht!“, ermahnte Marten die anderen.

Warum eigentlich? Explodieren sonst ihre tollen Kanönchen oder was?

Sandy nickte, eine zweite Chance bekamen sie nicht! „Dann lasst uns besser treffen, Rangers!“

„Jau, erledigen wir den Mistkerl, ich bin dabei!“, ließ sich Simon vernehmen.

Shadow schüttelte grinsend den Kopf. „Ihr könnt mir nichts anhaben, ihr Dummköpfe! Ich bin unbesiegbar! Ich werde mir eure Macht nehmen und euch versklaven!“ Und dann würde er mit Hilfe dieser Narren die Herrschaft über ganz Boredville an sich reißen! „Diese Stadt wird mir gehören! Muahahahaha!“

Sooo extrem toll finden wir diese Stadt jetzt nicht, aber wenn er meint, dass er sie unbedingt haben will ... bitte!

„Nicht irritieren lassen, Leute, zielt und feuert!“, forderte Anna grimmig. Die Blaster waren kaum zu halten, so stark pulsierte die Energie in ihnen. Sie bettelten förmlich darum, abgefeuert zu werden.

Die Quattro-Blaster standen kurz vor der Überladung, als die Rangers wie aus einem Munde riefen: „SUPER XTREME-QUATTRO-POWERLASER!“

Rotes, blaues, gelbes und grünes Licht vereinte sich zu einem mächtigen weißen Strahl, der direkt auf Shadow zuhielt. Der Mann in Schwarz scheiterte daran, ihn mit seinen Armbrustbolzen aufzuhalten, der Powerlaser vernichtete sie mühelos. Auch der Versuch dem Strahl auszuweichen, scheiterte schon im Ansatz, der Quattro-Powerlaser traf Shadow mitten in die Brust. Der gefährliche Superschurke ging lodernd in Flammen auf, seine Schreie erfüllten die Szenerie, bevor er mit einem lauten Knall explodierte.

[Rechte untere Bildschirmecke]

Rütten und Kalkofe gehen hinter dem Bartresen in Deckung, als die Rangers ihren Powerlaser abfeuern. Man sieht nur noch die Hände auf der Theke und gelegentlich den einen oder anderen ängstlich-scheuen Blick über die Kante.

Es hat „Puff!“ gemacht! Entzückend!



Der Powerlaserstrahl erlosch und die Rangers ließen ihre Waffen sinken. Es war vorbei! Sie hatten Mister Shadow besiegt und die Stadt gerettet. Sie hatten sich bewährt, ihre erste große Mission war ein voller Erfolg!

„Das ... das war's ... wir haben ihn erledigt ...“, sagte Marten zögerlich. „Wir haben gewonnen, Leute!“

Anna nickte. „Ja, wir haben gewonnen.“

„Ist ja Wahnsinn, das ...“ Sandys Satz blieb unvollendet, ein gleißendes Licht erhellte den Schauplatz des Geschehens und umhüllte die Rangers, als es erlosch, waren sie verschwunden.

Na sowas! Wo sind die denn jetzt hin?

*

Im Inneren des verwaisten Tempels mit seinen weitläufigen Gängen herrschte Totenstille, all die elektronischen Geräte standen unbenutzt herum. Und so wunderte sich auch niemand über das helle Leuchten, in dem sich vier Personen materialisierten.

Schade. Wir hätten jetzt ein außerirdisches Raumschiff erwartet ... Hmpf!

Kaum war das Licht erloschen, blickten sich die Rangers verwundert um. Sie waren wieder im Tempel, ihrem neuen Hauptquartier. Sie wussten nicht warum und wie, doch das war ihnen auch egal. Sie hatten Shadow und seine Bande besiegt, diesen fiesen Bösewicht geschlagen, das war das allerwichtigste!

Schweigend blickten sich die Gefährten um, während die Visiere vor ihren Gesichtern verschwanden. Ihre Züge spiegelten Entschlossenheit, sie wussten, hier waren sie richtig, dies war nun ihre Zentrale, ihr Hauptquartier, ihr Zuhause.

„Also ... nach allem was passiert ist, bleibe ich dabei“, sagte Sandy langsam. „Ich meine, wir sind Rangers, und es gibt noch so viele andere Bedrohungen auf der Welt.“

Marten nickte: „Sie hat recht. Wir müssen auch weiterhin die Welt beschützen. Nur wir können es.“ Dabei ließ er seine Finger vorsichtig über die Tastatur einer Computerkonsole streichen.

„Ja, wir sind Rangers, das ist unsere Bestimmung!“, pflichtete Anna ihren Freunden bei.

„Und hey, wir kriegen geile Knarren. Aber haben die hier eigentlich auch Videospiele und HD-Fernsehen?“, fragte Simon, während er sich suchend umblickte.

Der hat auch wirklich nur ... ach, vergessen Sie's.

„Dann ist es beschlossen, wir werden ein Auge auf die Welt haben! Und wenn jemand Ärger macht, sind wir da, wir sind die Rangers!“, sagte Anna entschieden.

Die Gruppe versammelte sich vor vier kleinen Konsolen, auf denen sich Handscanner befanden. Kurz blickten sie sich an, dann legten sie ihre Hände auf die Scanner. „Wir schwören, die Welt zu beschützen! Wir schwören, unsere Macht für das Gute einzusetzen! Denn wir sind die Super Earth Xtreme Rangers!“

Ein noch lahmere Schwur fiel euch nicht ein, oder?

Die Felswände hinter der Computeranlage öffneten sich und gaben den Anblick auf vier gigantische Fahrzeuge frei. Vier mächtige Kampfmaschinen, jede in der Farbe ihres Rangers gehalten. Mit offenen Mündern bestaunten die Rangers die riesigen Vehikel: ein roter Hummer-Truck, ein blaues Trike, eine gelbe Flugmaschine und ein grüner Buggy



würden sie zukünftig zu ihren Einsätzen bringen. Doch diese Maschinen unterschieden sich vor allem in ihrer enormen Größe von normalen Fahrzeugen.

Oh, oh ...

Anna nickte grinsend, während sie ihren Jeep betrachtete. „Oh Yeah! Ich werde Spaß haben. Und wie ich Spaß haben werde!“

„Freunde, lasst sie uns ausprobieren!“, schlug Marten enthusiastisch vor und erklimmte eine Leiter, um sein Trike zu besteigen. Wie auf's Stichwort flitzten die anderen ebenfalls die Sprossen hoch und erklimmten die Cockpits ihrer Transportgeräte.

„Dann mal los, Leute, schauen wir mal, was die Dinger drauf haben!“, lachte Sandy und startete ihren Buggy.

Freudestrahlend trat Anna das Gaspedal durch, ein sattes Röhren des Motors ertönte. „Vollgas, Leute, Yeee-Haaaw!“

Die schroffe Felswand des heiligen Berges öffnete sich und gab eine Rampe frei, von der nur Augenblicke später vier riesige Fahrzeuge herausgeschossen kamen. Ihre Piloten schrien und johlten vor Begeisterung. Und jetzt waren sie sich ihrer Sache wirklich sicher. Oh ja, sie würden diesen Planeten beschützen! Sie würden jeden besiegen, der sich ihnen in den Weg stellte! Denn sie waren Rangers! SUPER EARTH XTREME RANGERS!!!

Ende



Super Earth Xtreme Rangers

Presented by The Asylum

Script:

Errydraven

Producer:

Mark Atkins

Director:

Christopher Ray

Cast, in order of appearance:

Daniel Bonjour (Simon)

Vernon Wells (Voice of Blink)

Rachele Brooke Smith (Anna)

Bug Hall (Marten)

Brian Krause (Mister Shadow)

Barry Williams (Professor Paradox)

Megan Adelle (Sandy)

Robin Givens (Evil-Sinistra)

„Yay, diese Ladys sind sooo geeeil! Uuuh, sexy!“

Das schreit doch glatt nach einem BONUS-DRINK!

and Lou Ferrigno (Kaboom)



Stunts:

Crashcar-Stunts

Alva Edison

Miki Canutt

Terry Dar

Thomas Robinson

Yakima Dora

Zoë Forrestal

Technik:

Asylum-Light FX and CGI

John Lucas

George Stears

Dykstra Lasseter

Kamera:

Jerry "Mad Eye" Jackson

Kostüme:

Heidi's Costume Shop



Hadrian Hildebrand
Heidi Hildebrand

Catering:

Feed Me More-Catering
Andrè Carlos
Guerrero Martinez
Jonathan Philipps

Support:

Blacky Smith
Royal Deluxe
(The) Score
Toffolo der Tapfere

Soundtrack:

Royal Deluxe
„Bad“
The Score
„Unstoppable“
„Born for this“
„Miracle“
„Legend“
„Revolution“
„The Fear“
„Under the Pressure“
„Money run low“

Special Thanks, in alphabetical order:

Anneliese E.
(The) Asylum
Blacky Smith
Haim Saban
Helmut E.
Jana König
Kai Blasberg
Oliver Kalkofe
Peter Rütten
Royal Deluxe
(The) Score
Toffolo der Tapfere

„Muahahahahahaha ...“

Das lässt schreckliches vermuten ...



– Blende vom Abspann zum Zwischenintro und anschließend ins Studio –
Sesselkulisse

Wie für den Zuschauer gewohnt, befand sich der Abschluss wieder dort, wo das Elend ursprünglich seinen Anfang genommen hatte: Man sah erneut die beiden vertrauten Videothekensessel, sowie die zwei ebenfalls sehr vertrauten Herrschaften in Smoking und Fliege. Das einzige, was nun in diesem Bild „fehlte“, war der humorlose Typ im grauen Anzug. Ja, Friedrich Gottlieb war tatsächlich verschwunden! ENDLICH! Das war mehr als erfreulich. Ebenso die Tatsache, dass dieser katastrophale Kackstreifen aus dem Hause Asylum ebenfalls endlich ein Ende hatte! Zumindest war davon auszugehen, dass dies für sehr viele geneigte, wie auch ungeneigte Zuschauer durchaus erfreulich war. Vor allem für diejenigen, die dem sogenannten „#TeamNüchtern“ angehörten und das Trinkspiel daher mit alkoholfreien Getränken – oder gar mit etwas Essbarem – durchgeführt hatten. Diese Rezipienten des Trashtelevisionssenders Tele 5 hatten daher unverhältnismäßig „schutzlos“ das gesamte dicke Ende, wie auch alles andere davor, in seiner vollkommenen Herrlichkeit der Scheißfilmhaftigkeit miterlebt.

„Liebe Zuschauer“, begann Oliver Kalkofe seine finale Begrüßung. „Verzagen Sie nicht! Wir haben es tatsächlich geschafft! Der Film ist vorbei! Hurra! Und meine Fresse, was war das doch für ein fulminantes Finale der Verblödung. Da weiß man ja fast gar nicht, wo man eigentlich mit der abschließenden Analyse dieses Abklatsches aus dem Hause Asylum anfangen soll.“ Er wandte sich an seinen Kollegen Peter Rütten: „Päter, wie siehst du das? Gibt es etwas, was dir in diesen letzten, quälend-langen Minuten aufgefallen ist, worüber man definitiv noch reden sollte?“

Der Angesprochene überlegte einen kurzen Moment, oder tat jedenfalls so, als würde er ernsthaft über diese Frage nachdenken. „Nun, wenn du so fragst, Olli, da gibt es tatsächlich so einiges, was bei mir noch so manche Unklarheit aufwirbelt.“

„Ach, zum Beispiel?“

„Nehmen wir doch einmal die Frage, wie der resolute rote Ranger mit der ‚Richtig-was-auf’s-Maul!‘-Attitüde wissen kann, wer genau da eigentlich in der grünen Gurkenpelle mit Silberstreifen steckt.“

– Blende zur Befreiungsszene –

Die eben noch gefesselten Rangers fallen zu Boden. Der blaue Marten glaubt, er hätte diesen Effekt mittels Gedankenkraft hervorgerufen. Der gelbe Simon dagegen glaubt dies nicht und lacht sich entsprechend kaputt, als plötzlich die grüne Sandy auftaucht und davon faselt, dass es zehn Anläufe gebraucht hätte, um den richtigen Schalter zu finden. Anna, die im roten Kostüm steckt, betitelt den grünen Ranger daraufhin mit „Gänseblümchen“, was eindeutig impliziert, dass sie weiß, dass sich hinter dem schwarzen Visier die Gänseblümchenretterin Sandy verbirgt.

– Blende ins Studio –

Den Kopf leicht nachdenklich zur Seite neigend, fuhr Rütten fort: „Korrigiere mich, falls ich da etwas verpasst haben sollte, Olli, aber soweit ich mich erinnern kann, hatten die



drei Retter-Rangers doch gar keine Chance gehabt, ihre grüne Kollegin direkt kennenzulernen. Wie kann es also sein, dass Anna weiß, dass da Sandy drunter steckt?“

Kalkofe blinzelte zunächst etwas überfragt, überlegte kurz – zumindest sah es so aus – und zuckte anschließend mit den Schultern. „Keine Ahnung, Päter! Vielleicht haben die sich, in der vorherigen gemeinsamen Kampfszene gegen die orkartigen Biester vom Planeten Grenzdebil, einfach unbemerkt die jeweiligen Namen zugerufen?“, versuchte sich der Niedersachse an einem Erklärungsansatz dieses Logiklochs. Auf Rütten wirkte diese These jedoch alles andere als überzeugend. Es war allerdings deutlich zu hören, dass Kalkofe selbst sie auch nicht so ganz plausibel fand.

„Okay, nächste Frage“, fuhr Rütten fort.

„Wenn dieser nervende Neuronenverknoter namens Blink so unglaublich mächtig ist, dass er theoretisch in jede beliebige Gestalt wechseln kann ...“

[Rechte untere Bildschirmecke]
Während der Frageformulierung werden Standbilder von Blinks diversen Gestalten gezeigt.

„... warum erledigt der den ganzen Scheißdreck mit Mister Shadow und dessen Lakaien dann nicht einfach fix im Alleingang?“, beendete Kalkofe die Frage seines Kollegen.

Mit einem Fingerschnips stimmte selbiger zu: „Genau das!“

Wieder folgte ein Schulterzucken vom Herrn mit der pinken Fliege, der sonst wirklich alles, und sei es noch so verkorkst, schönreden konnte – aber im Moment schien da etwas zu klemmen. „Vielleicht ist Blink schlicht und ergreifend bloß eine perverse faule Sau. Ich meine, du hast ja gesehen, wie er den Damen der Schöpfung ständig nachgeheifert hat.“

Ein bitteres Auflachen ertönte von Rütten Seite: „Da sind wir sogar schon beim nächsten Punkt, Ollilein: Wieso drückte sich Blink bei all seinen pseudoanzüglichen Bemerkungen eigentlich immer so ... plump und gleichbleibend, ja fast schon debil aus? Ich meine, im Grunde bestand sein Kommentarvokabular für das schönere Geschlecht hauptsächlich aus den Worten *geil*, *heiß*, *sexy* und vielleicht noch *rattenscharf*.“

„Ja und?“, wollte Kalkofe wissen, der nicht wirklich ein Problem darin erkennen konnte.

„Was ist daran deiner Meinung nach jetzt so verwerflich, mein Päterle?“

Rütten verdrehte dezent genervt die Augen und gab leicht gereizt zurück: „Nachdem du gemeint hattest, dass wir beim Trinkspiel immer dann einen kippen, wenn der dumme Sack eine anzügliche Bemerkung vom Stapel lässt, hatte ich ehrlich gesagt weitaus mehr erwartet als diese drei läppischen Worte! Da sind ja selbst Grundschüler heutzutage noch viel kreativer in ihren Beschreibungen!“

„Ach, du jetzt schon wieder ...“, winkte Kalkofe das Ganze einfach ab und ignorierte dabei völlig den etwas schärferen Ton seines Sitznachbarn. „Warum muss man so etwas denn immer gleich mit einem extrem großen Wortschatz dokumentieren oder kommentieren? Ich persönlich finde ja, dass diese leichte Naivität und Vokabularbegrenzung unserem omnipotenten und vielgestaltigen Mentor der Murksrangers, durchaus eine gewisse sympathische Komik verleiht.“

Ungläubig musterte der ehemalige Chefautor der „*Harald Schmidt Show*“ den Erfinder und Hauptakteur von „*Kalkofes Mattscheibe*“. Er ersparte sich lieber eine weitere Bemerkung zu dem Thema und fuhr stattdessen mit der eigentlichen Abschlussanalyse fort: „Okay. Nächster Punkt: Silberstreifengürkchen Sandy und die supertolle Laserwaffe ...“

– Blende zur Szene, als Sandy beschossen wird –



Sandy weicht den feindlichen Schüssen aus und erblickt dabei eine herrenlose Knarre. Diese schnappt sie sich und weiß auch sofort, wie man damit einigermaßen richtig umgeht. Sie eröffnet das Feuer auf die Feinde und trifft natürlich absolut niemanden. Sie selbst wird allerdings auch nicht getroffen.

– Blende ins Studio –

Bevor Rütten seine Frage auch nur ansatzweise in Worte fassen konnte, grätschte Kalkofe bereits verbal dazwischen: „Du willst wissen, warum eine naive Umweltaktivistin plötzlich mit so einem Teil umgehen kann, als sei es das normalste der Welt?“

Ein heftiges Nicken kam vom zurzeit („leider“) inaktiven Raucher. Kalkofe sah diesen fragend an, als würde die Antwort so glasklar und lupenrein auf der Hand liegen, dass selbst ein Blinder mit Krückstock sie nicht hätte übersehen können: „Mensch, Peter ... die Frau ist Amerikanerin! Die haben das im Blut! Die bekommen ihre AK-47-und-weitere-Schusswaffen-Ausbildung doch direkt mit der Muttermilch eingepfht! Da ist das vollkommen scheißegal, ob Sandy sich vorher noch für den Schutz von unschuldigen gepeinigten Geschöpfen, wie Gänseblümchen, eingesetzt hat oder nicht.“

Resigniert seufzte Rütten auf, mit dem Kollegen war das ausführliche Diskutieren im Moment offensichtlich nicht wirklich möglich. Oder er stellte einfach die falschen Fragen – wäre ja nicht das erste Mal. Ein mittelschwer genervtes, fast schon frustriert klingendes „Du hast heute echt auf alles so eine richtig dahergeschwurbelte Schweinchen-Schlau-Antwort, nicht wahr?“ verließ den Mund des Rheinländers, ehe ihm eine weitere Sinnfrage in Bezug auf irgendeine dahingerotzte Filmszene einfallen wollte.

„Nein, das stimmt nicht!“, konterte Kalkofe sofort. „Es gibt tatsächlich Fragen zu diesem Film, die selbst ich dir nicht beantworten kann.“

Ein überraschtes „Ach was?!“ war die erste Antwort. Die neugierige Nachfrage „Zum Beispiel?“, die zweite.

„Zum Beispiel die Frage, was eigentlich aus dem vollkommen verrückten und perfiden Professor Paradox geworden ist?“

„Professor wer?“, fragte Rütten verwirrt zurück.

Ein gereiztes Augenrollen von Seiten Kalkofes, begleitet von der verbalen Antwort: „Na, der Typ, der die ganzen komischen Computerscans und Berechnungen durchgeführt hat.“

– Blende zur Szene im Labor –

Professor Paradox untersucht die drei Rangers und führt seltsame Scans durch, deren Zweck nicht näher erläutert wird. Dabei liest er zwischendurch einige Werte laut vor: „Ja, ja, ja, das ist ja hochinteressant! Ja, wer hätte das gedacht? Fünf Sieben Zwei X auf Neun Drei Acht T. Faszinierende Werte, muss ich sagen. Das ist mehr als ich dachte. Gar nicht schlecht, gar nicht schlecht.“

– Blende ins Studio –

„Ach, die Knalltüte ...“, erwiderte Rütten trocken.



„Ich meine“, fing Kalkofe an, die Problematik seinem Sitznachbarn zu erklären, „der Kerl ist theoretisch die ganze Zeit in diesem Labor. Aber später, als Sandy ihre Kollegen befreit, ist da keine Sau mehr! Sieh nur!“

– Blende zur Befreiungsszene –

Die Rangers sind allein im Labor. Der Alarm ertönt. Sie flüchten, der Raum ist menschenleer.

– Blende ins Studio –

„Päter, ich frage dich also: wann bitte hat Paradox das Labor verlassen? Und wo ist der Typ danach hin?“, wollte der Satiriker nun von seinem Kollegen wissen. Dieser hob nur hilflos die Hände und schüttelte unwissend den Kopf. „Ja, woher zum Teufel soll ich das denn wissen, Olli? Vielleicht war er nur mal kurz auf'm Klo, die Welt retten?“ versuchte er sich irgendwie eine Antwort aus den Fingern zu saugen.

Kalkofe ließ aber noch nicht locker und wollte weiterhin wissen: „Mag ja durchaus möglich sein, dass der gute Paradox mal kurz, oder auch länger, auf dem Scheißhaus ist, dennoch glänzt er im finalen Endkampf auch durch eine nahezu schon absurde, auffällige Abwesenheit.“

– Blende zum finalen Auftritt der Bad Guys –

Ein Van schiebt sich lautstark hupend zwischen die erbärmlich gering wirkende Menge an Orkinatoren und die Rangers. Drei Gestalten springen aus dem Fahrzeug: Mister Shadow, Evil Sinistra und Kaboom. Von Professor Paradox fehlt jede Spur. Es sitzt allerdings niemand am Steuer des Vans, soweit es sich denn erkennen lässt.

– Blende ins Studio –

„Wo ist der Kerl, bitteschön?“, fragte der Medienkritiker erneut. „Mit Verstopfung immer noch auf'm Klo, oder was?“

„Wahrscheinlich zu feige zum Kämpfen, der Akademiker“, mutmaßte der (in Deutschland tätige) Comedyautor schulterzuckend. „Oder er hatte einfach keinen Bock, schon wieder vollkommen von seinem beknackten Boss Mister Schabracke ignoriert zu werden.“

„Inwiefern ignoriert?“

„Na ja“, begann Rütten, „offensichtlich widerspricht dieser Mister Schadhaf nicht nur sich selbst wahnsinnig gern, wenn es um seine Pläne geht. Sein Kurzzeitgedächtnis reicht auch für Aussagen akademisch ausgebildeter Angestellter absolut nicht aus, wie man hier schön erkennen kann.“

– Blende in eine weitere Laborszene –

Professor Paradox erklärt Mister Shadow gerade genauestens, dass theoretisch alles bereit sei, um die Übertragung der extremen Kräfte zu starten. Dabei erwähnt er auch, dass das Ganze nur gelingt, wenn alle vier Rangers anwesend sind. Shadow übergeht



diese Tatsache aber vollkommen. Er ist der Ansicht, dass man mit den drei Gefangenen anfangen könnte, obwohl laut Aussage des Professors völlig unklar ist, was passieren wird, wenn das Quartett nicht vollzählig ist.

– Blende ins Studio –

Kalkofe holte tief Luft, um zu einer Erwiderung anzusetzen, doch Rütten kam ihm zuvor: „Wo wir aber gerade schon an diesem fatalen Punkt des Werkes sind, mein Freund, erkläre mir doch mal dies: Warum zum Henker findet der furiose Finalkampf eigentlich da draußen, in dieser unendlich langweilig-fantasielosen, sogenannten „Stadt“, statt? Hätten die ach so tollen, und übermäßig mächtigen Super Earth Xtreme Rangers, die Deppen nicht schon direkt in ihrem scheiß Hauptquartier plattmachen können?“

Mit einer Selbstverständlichkeit, die ihresgleichen suchte, erwiderte Kalkofe: „Nein, natürlich hätten sie das nicht machen können!“

„Und warum nicht? Sag jetzt nicht, dass du dafür wirklich eine plausible Erklärung hast, die nicht aus deinem Hirn stammt?!“ Das wäre in der heutigen Abschlussbesprechung nicht das erste Mal, dass ein Erklärungsansatz noch mehr an den Haaren herbeigezogen wirkte als der eigentliche Asylumkracher an sich, verdächtige Rütten seinen Moderationspartner insgeheim, sprach dies aber lieber nicht laut aus.

„Ganz einfach, Peter: drei der Rangers haben noch nicht ihre Super Earth Xtreme Abilities erlernt, die Sandy, unsere Heldin in Grün, bereits verinnerlicht hat, bevor sie zur Rettung der anderen eilte.“ Man sah Kalkofe an, dass er mehr als überzeugt von dieser Antwort war.

Rütten sah das anders und hakte daher nach: „Und was macht dich da so sicher, dass die das noch nicht gelernt hatten?“

„Himmel! Denk doch bitte auch mal ein bisschen mit, Mensch!“, ermahnte der Hannoveraner den Kollegen in einem schärferen Tonfall. „Wenn sie das alles schon könnten, dann wären sie niemals gefangen genommen worden!“

„Mhm ... ja ... gut ... leuchtet ein“, gab der Rheinländer widerwillig zu. „Ausnahmsweise!“, fügte er etwas leiser hinzu, bevor er sich den nächsten filmischen Fauxpas schnappte, den dieses Meisterwerk der Schandtaten noch zu bieten hatte: „Wenn die Drei allerdings nach ihrem Ausbruch ihre total supertollen SEX-Abilities gelernt haben ...“ Es folgte eine kleine Pause, um den noch relativ beherrscht formulierten Beginn der Frage sacken zu lassen. Allerdings schloss sich daran gleich das nächste Donnerwetter an, welches Kalkofe förmlich auf seinem Sessel zusammenfahren ließ: „... **warum zur fickenden Hölle sind sie dann immer noch zu blöd, um diese auch vernünftig einzusetzen?!?**“

– Blende zum Kampf gegen die Orkinatoren –

Sandy beschwört eine Ranke, mit der sie versehentlich Simon trifft. Dieser verfehlt daraufhin sein Ziel und erwischt stattdessen Anna. Als Folge dessen tritt diese ihrem Kollegen Marten heftig in die Rippen. Die Kettenreaktion endet mit der Verursacherin, Martens aus der Hand fliegender Baseballschläger donnert schmerzhaft gegen Sandys Kopf.

– Blende ins Studio –



„**Wie blöd sind diese Helden eigentlich?! Die knocken sich kurz vor dem Finale doch glatt selber aus!**“, echauffierte sich Rütten, was seinen deutlich beleibteren Kollegen allerdings vollkommen kalt ließ.

Ein gemurmertes „Als wenn du immer gleich alles sofort könntest ...“ war das einzige was man von ihm vernehmen konnte, als er abwinkte und Rütten vorerst links liegen ließ.

Dieser war aber noch nicht fertig mit seiner Anklage: „Und wenn wir schon dabei sind – warum schreitet dieses notgeile, mit einer nervend hohen Stimme versehene Wundertütenblinklicht nicht schon viel früher in den ganzen Kampf mit ein, häh?!“

Bevor der Kollege mit der pinken Fliege antworten konnte, polterte der ältere der beiden allerdings auch schon vorwurfsvoll weiter: „Dann wäre das viel zu geringe Budget für diesen Celluloidschiss vielleicht nicht schon weit vor dieser pseudoepochalen Schlacht ausgegangen! Abgesehen davon, dass wir alle, also du, ich, und vor allem die Zuschauer da draußen, kostbare Minuten Lebenszeit gespart hätten! Kannst du dir auch nur ansatzweise vorstellen, wie schön das gewesen wäre?!“ Es huschte ein kurzer Blick auf den kleinen Tisch vor den Sesseln, auf welchem sich - neben den leeren Cocktailgläsern - eine Schachtel Zigaretten befand. „Oder was man alles sinnvoller hätte tun können in dieser gewonnenen Zeit?“, wollte Rütten weiterhin von seinem Gegenüber wissen.

Doch Kalkofe schüttelte nur den Kopf, winkte ab und ignorierte den kleinen vorangegangenen Ausbruch vollkommen.

Stattdessen setzte er endlich zu seinen Widerworten an, bevor er erneut geblockt werden konnte: „Blink greift natürlich nicht sofort in den Kampf ein, weil er seine Schützlinge testen will, verdammt! Das ist doch wie in jeder Heldengeschichte mit einem Mentor: Anwärter ausbilden und so lange nicht eingreifen, bis es zum Äußersten kommt und die finale Prüfung ansteht. Ist doch vollkommen logisch!“

„**Nee!** Ich weigere mich, das Wörtchen „logisch“ in Zusammenhang mit einem Mockbuster von Asylum zu benutzen, geschweige denn zu denken! Das geht eindeutig zu weit!“

„Ja, ja, ja, ist ja gut...“, ruderte Kalkofe schließlich etwas zurück. „Aber du musst schon zugeben, dass zweifellos erkennbar ist, dass dem so ist, wie ich es dir eben bestens erklärt habe.“

„Ja, von mir aus ...“, murrte der Diskussionspartner widerwillig zurück. „Allerdings stellt sich mir, wenn ich so recht darüber nachdenke, eine weitere Frage: Warum ist dieser komische Kaboom eigentlich am Ende explodiert?“

„Der Name ist Programm! Was hätte er denn bitte sonst tun sollen? Schmelzen? Ich bitte dich! Der Typ hieß Kaboom! Und wie machen explodierende Bomben? Genau! Also alles vollkommen log-“

„**Boah, nee!**“, grätschte Rütten lautstark dazwischen. „Sag noch einmal „logisch“ im Zusammenhang mit diesem Möchtegernfilm und ich hole diesen bescheuerten Jugendschutzbeauftragten wieder her, damit er dich mit seinen Ansichten zur FSK-Regelung vollschwafeln kann!“

Kalkofe starrte seinen Kollegen vollkommen verdattert an. „Das wagst du nicht, Peter! Nie im Leben!“

„Oh doch, mein Freund! Und wie ich es wage!“, konterte Rütten, zu allem entschlossen. Mit einem Blick, der deutlich machte, dass der wertere Herr Kollege nicht mehr alle Nadeln an der Tanne hatte, warf Kalkofe in schon beinahe lieblichem Ton ein: „Dir ist aber schon klar, dass er deinen kompletten „geheimen“ Zichtenvorrat beschlagnahmen wird, den du im Garderobenschrank unter'm losen Brett versteckt hast, sobald er mit mir fertig ist?“



„Olli, ich warne dich ...!“

Vollkommen ungerührt fuhr Kalkofe fort: „Von den ganzen anderen Dingen mal abgesehen, die der Beamte da noch finden würde, wenn er erst einmal wüsste, wo er suchen müsste ...“

„Schluss jetzt! Hör auf damit! Bitte! Ist ja gut, Mensch! Ich tu's nicht, wenn du es auch nicht tust!“, gab der Rheinländer schließlich auf.

„Na also, geht doch!“, die Zufriedenheit in diesen wenigen Worten war alles andere als zu überhören.

Rütten seufzte und sah seinen Kollegen mit einer Mischung aus Sorge und Skepsis an: „Du hättest dem grauen Idioten von der Jugendschutzbehörde nicht wirklich ...?“

„Nein, natürlich nicht, Päter! Wo denkst du nur hin? Wir sollten diesen Friedrich Gottlieb ab jetzt auch besser nicht weiter erwähnen.“

Rütten nickte auf diesen Vorschlag hin. „Stimmt! Hat er auch gar nicht verdient, mit seiner Humorlosigkeit, was?“

„Richtig! Und wir sollten ihn auch gar nicht erst als Trumpfkarte gegen den jeweils anderen einsetzen.“ Kalkofe schauderte kurz bei dem Gedanken, ebenso wie sein Kollege.

„Schließlich stehen in unserem wohligh warmen Wohnzimmer des Wahnsinns nicht umsonst zwei Sessel“, fuhr der Hannoveraner mit einem milden Lächeln fort.

„Schöner hätte ich das jetzt auch nicht ausdrücken können, Olli.“

„Ich weiß, Peter, ich weiß! Darum kam es ja auch von mir und nicht von dir.“

Rütten blickte seinen weitaus voluminöseren Kollegen schräg von der Seite an und schien für einen Moment abzuwägen, ob er wirklich auf diese Spitze einsteigen sollte.

„Ja, nee, ist klar, Olfilein!“, huschte es dann doch ungebremst süffisant über seine Lippen. Verdutzt über das, was er da gerade vernommen hatte, blinzelte Oliver Lars Fred Kalkofe den Kollegen aus Nordrhein-Westfalen leicht verwirrt an. „Wie hast du mich eben genannt, Päter?“

Doch der Zichtenvernichter ignorierte diese verblüffte Frage vollkommen. Stattdessen warf er ein: „Ich denke, wir sollten damit für heute wohl auch zum Ende kommen. Wenn wir weiterhin versuchen würden, wirklich alles noch einmal zu zerlegen, was da im letzten Block auf uns eingedrasselt ist ...“

„... dann säßen wir wahrscheinlich noch übermorgen hier. Ja, da muss ich dir, wohl oder übel, recht geben. Und diesen Aufwand ist dieses megalomane Murksmovie auch wirklich nicht wert.“

Damit wandte sich der Medienkritiker nun wieder direkt an die Zuschauer, geneigte, wie auch ungeneigte: „Liebe Freunde des vergeigten Filmfurzes, da wir nun alle unsere Lektion für heute gelernt haben und wissen, dass wir definitiv nicht vollkommen schutzlos auf diesem Planeten sind – immerhin haben die Super Earth Xtreme Rangers geschworen, die gesamte Menschheit vor jeglicher Gefahr zu beschützen – möchten wir Zwei uns nun für heute Abend von Ihnen verabschieden.“

„Es war uns wie immer eine Freude, mit Ihnen gemeinsam diesen schlimmen Streifen durchzustehen“, brachte Rütten sich mit ein. „Außerdem hoffen wir, dass Sie einen eventuellen Feind im eigenen Hause, wie wir ihn heute in Form einer unglaublich unlustigen Person ertragen mussten, ebenfalls genauso gut in die Schranken weisen konnten, wie es schlussendlich mein Kollege Oliver Kalkofe tat.“



„Wir wünschen Ihnen hiermit einen wundervollen Restabend und sehen uns beim nächsten SchleFaZ wieder. In diesem Sinne: Gute Nacht und auf Wiedersehen“, beendete der Niedersachse den Abschiedsgruß für heute, woraufhin er und sein Kollege aus dem Rheinland noch einmal kurz in die Kamera winkten.

Bevor das Bild der zwei Herren in den Videothekensesseln allerdings ausgeblendet wurde, stellte Rütten jedoch noch die entscheidende Frage: „Sag mal, wer kümmert sich jetzt eigentlich um die vier armen Katzenhaie von der durchgeknallten Bumsbirne Mister Shadow?“

...



Sie empfangen *lesen* eine FanFiction zur Sendung
DIE SCHLECHTESTEN FILME ALLER ZEITEN
Präsentiert von Oliver Kalkofe und Peter Rütten

Produzenten:	Oliver Kalkofe, Jörg Strombach
Moderationstexte/Bauchbinden:	Blacky Smith
Moderation:	Oliver Kalkofe, Peter Rütten
Filmscript:	Errydraven
Regie:	Jana König
Filmredaktion & Beratung:	Ernst Kramer, Lasse Nolte
Aufnahmeleitung:	Jennifer Heruday
Regieassistentz:	Lars Goerke
Kamera:	David Karbowski, Steffen Hammerich, Marcel Reatgui
Licht:	Alexander Weide-Viehl
Ton:	Dennis Groß

Zu guter Letzt geht Blackys besonderer Dank an:

- die **gesamte SchleFaZ-Crew**
- die **fairmedia GmbH**
- **Tele 5** mit Ihrer Majestät Senderchef **Kai Blasberg**
- **Oliver Kalkofe** und **Peter Rütten**
- **Hundepapa Errydraven** (Autor des Films)
- **Greymouse42** (Betahörerin)
- **Flood** (Lektorat)
- den **SchleFaZke** (Illustrator)
- meine Blåhaj **Schlefi** und **Rütti** (Kuschelsupport)

Gibt's sonst noch weitere letzte Worte, die unbedingt sein müssen, Blacky?

- Während der Produktion dieser Fanfiction mussten, zumindest auf Seiten der Filmsezierung, mehrere Liter Kaffee ihr wohligh warmes Leben lassen. Wir bedauern dies absolut nicht. #RefillPlease!
- Als Vorlage für den Jugendschutzbeauftragten Friedrich Gottlieb diente, optisch zumindest, der von *Norman Köster* dargestellte Gerichtsvollzieher am Ende der „Bernd das Brot“ – KiKa-Nachtschleife zum Thema „Call-in-Shows“. Es darf sich aber jede/r den Friedel gerne so vorstellen, wie er/sie es möchte.
- Es war alles andere als einfach, dieses kleine Geschichtelchen in seinen kompletten Zügen zu verfassen, aber wie heißt es doch so schön:

The easy way is never the SchleFaZ way!

...



– Post Credit Scene –
– Was wurde eigentlich aus Friedrich Gottlieb? –

Ein feiner, fast schon weißer Sandstrand war zu sehen. Dem aufmerksamen Zuschauer, sowie Zuhörer, entging nicht das sanfte Rauschen der Wellen eines nicht näher zu benennenden Meeres.

Auf einem Liegestuhl unter einem Sonnenschirm lag der Jugendschutzbeauftragte Friedrich Gottlieb. Anstelle seines sehr strengen Hornnasenfahrrads trug er nun eine Sonnenbrille. Die altmodische Krawatte war ebenfalls verschwunden, genauso das graue Sakko. Die Anzughosen waren dunkelgrauen Badeshorts mit Kätzchenmuster gewichen und die Füße steckten in babyblauen Strandflipflops. Das einst streng zugeknöpfte weiße Hemd ist von einem legeren Pendant aus Hawaii ersetzt worden – zumindest ließ die Musterung sehr starke Rückschlüsse darauf zu. Neben dem sich entspannenden Wächter des guten Geschmacks stand ein kleiner Tisch mit einer großen Saftkaraffe, deren rötlicher Inhalt durchaus köstlich und geschmackvoll aussah.

Zu dem Wellenrauschen gesellte sich dann und wann der Schrei einer leicht verirrten Möwe. Alles war mehr als friedlich.

Gottlieb streckte sich und legte das Buch, welches er gerade las, beiseite. Der Titel trug die Worte „Gesetz“ und „Jugendschutz“ im Namen – wie genau er aber lautete, war nicht wirklich zu erkennen gewesen. Gottlieb seufzte leise. „Ich hätte den Ratschlag meiner Kollegen schon viel eher befolgen sollen...“, murmelte er beinahe ein bisschen verträumt. „Ich hätte nie gedacht, dass Urlaub so erholsam und schön sein kann“, fuhr er dezent träumerisch fort und richtete seine Sonnenbrille. „Auch, wenn er erzwungen ist“, diese Bemerkung konnte der Jugendschutzbeauftragte sich dennoch nicht verkneifen, bevor er es sich erneut in seinem Liegestuhl bequem machte.

Ja, Gottlieb war ziemlich explodiert, als er wieder in sein Büro gekommen war. Und zwar so dermaßen, dass seine Kollegen und Vorgesetzten sich genötigt fühlten, ihn direkt in den Urlaub zu schicken. Die Erlebnisse bei dieser sonderbaren Sendung von Tele 5 hatten eindeutig sichtbare Spuren bei dem einstigen Mann in Grau hinterlassen. Allerdings war davon jetzt nichts mehr zu sehen. Umso besser. Jetzt wirkte Friedrich einfach nur noch friedlich.

Gerade als Gottlieb nach seinem Glas griff, welches neben der Karaffe stand, um sich Saft nachzuschenken, vernahm er eine hohe, piepsige Stimme, die da sagte: „Hey! Friedel! Hey! Hallo! Hier unten! Friiiiedriiich! Hiiiiier bin iich!“

Verdutzt blinzelnd hielt der Angesprochene in seiner Bewegung inne. Er stellte das Glas und die Karaffe zurück auf den Tisch und sah sich um. Erneut ertönte die hohe Piepsstimme: „Hier unten! Hey! Hier bin ich! Hier unten im Sand!“

Der Blick des beurlaubten Beamten senkte sich. Dort zu seinen Füßen lag eine knallpinke gebundene Fliege im Sand, welche irrwitzigerweise



